

Die Erstellung dieser Lokalen Entwicklungsstrategie wurde unterstützt im Rahmen der
Maßnahme LEADER im Programm LE 14 – 20.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



REGIONALMANAGEMENT

Kitzbüheler Alpen

Anlage 2

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE 2023 – 2027

Inhalt erstellt von Barbara Loferer-Lainer MSc

Stand: 12. Juli 2023

Geschäftsstelle der LAG Kitzbüheler Alpen

Meierhofgasse 9

6361 Hopfgarten im Brixental

Tel: 05335 20 306

office@foerderinfo.eu

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Inhalt

1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe.....	9
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	9
1.2	Angaben zur Bevölkerungsstruktur.....	10
2	Darstellung des Entwicklungsprofils.....	10
2.1	Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region.....	10
2.2	Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation.....	20
2.3	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode.....	22
2.4	SWOT - Analyse - Einleitung.....	24
2.5	SWOT-Analyse der Region.....	25
2.6	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe.....	29
3	Lokale Entwicklungsstrategie.....	31
3.1	Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung.....	33
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo).....	34
3.1.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	38
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	41
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	41
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten.....	43
3.2	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes.....	45
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo).....	46
3.2.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	49
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	50
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	50
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten.....	51
3.3	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen.....	53
3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo).....	54
3.3.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	59
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	60
3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	60
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten.....	62
3.4	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel.....	64

3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	65
3.4.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung der Aktionsfeldthemen	71
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	72
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	73
3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	74
3.5	Aktionsfeld 5: CLLD-IBW: Investition in Beschäftigung und Wachstum.....	76
3.5.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	77
3.5.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	82
3.5.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode.....	84
3.5.4	Maßnahmen bzw. Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	84
3.5.5	Beschreibung der Kooperationsaktivitäten.....	86
3.6	Anwendung und Umsetzung Smart Villages	87
3.7	Berücksichtigung der Ziele der relevanten EU-Strategien und Bundesstrategien.....	89
3.8	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien	91
3.9	Abstimmung mit den Akteuren der Region.....	91
3.10	Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung	92
4	Steuerung und Qualitätssicherung Interventionslogik und Wirkungsmessung	95
4.1	Interventionslogik und Wirkungsmessung	95
4.1.1	Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung	95
4.1.2	Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren	99
4.2	Umsetzung des Wirkungsmonitorings	99
5	Organisationsstruktur der LAG	106
5.1	Rechtsform der LAG	106
5.2	Zusammensetzung der LAG.....	106
5.3	LAG-Management und “LEADER-Büro”	107
5.4	Projektauswahlgremium	108
5.5	Ausschluss von Unvereinbarkeiten	109
6	Umsetzungsstrukturen	111
6.1	Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm.....	111
6.2	Auswahlverfahren für Projekte	113
6.2.1	Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)	113
6.2.2	Förderungshöhen und Förderbarkeit.....	114
6.2.3	Projektauswahlkriterien	115

6.3	Darstellung der Transparenz der Entscheidungen	117
7	Finanzierungsplan.....	118
8	Erarbeitung der Entwicklungsstrategie	120

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte der LAG Kitzbüheler Alpen (Quelle: TIRIS Stand 2021)	9
Abbildung 2: Entwicklung der Wohnbevölkerung 2013 – 2021 (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)	11
Abbildung 3: Höchste abgeschlossene Ausbildung 2019 (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)	12
Abbildung 4: Karte Regionale Bevölkerungsentwicklung 2018 bis 2040 Tirol (Quelle: ÖROK 2019 „kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2018 bis 2040“)	12
Abbildung 5: Erwerbstätigenquote der 20 bis 64 Jährigen (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)	13
Abbildung 6: Entwicklung der Arbeitslosenquote (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)	14
Abbildung 7: Entwicklung der Nächtigungen (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)	14
Abbildung 8: Entwicklung der Nächtigungen (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)	15
Abbildung 9: Entwicklung der Anzahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. (Quelle: https://gedaba.agrarforschung.at)	15
Abbildung 10: Anteil der Waldflächen an der Gemeindefläche. (Quelle: www.tirolatlas.uibk.ac.at) ..	17
Abbildung 11: Entwicklung der Eigenen Steuern und Ertragsanteilen Zeitraum 2012 - 2019. (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)	18
Abbildung 12: Armutsgefährdung in der Region. (Quelle: www.tirolatlas.uibk.ac.at)	19
Abbildung 13: Zukunftsranking der Tiroler Bezirke. (Quelle: Zukunftsranking 2019 der österreichischen Bezirke, Pöchlacher Innovations Consulting GmbH.)	20
Abbildung 14: Energieverbrauch im Detail und Energieverbrauch und THG Emissionen nach Nutzung. (Quelle: energiemosaik.at)	21
Abbildung 15: Priorisierung der Bedarfe	29
Abbildung 16: Linien und Leitmaßnahmen der Tourismusstrategie Tiroler Weg (Quelle: Tirol Werbung)	36
Abbildung 17: Anteil der Biobetriebe in der Region Kitzbüheler Alpen und in Tirol (Quelle: https://gedaba.agrarforschung.at)	37
Abbildung 18: Karte Naturschutz (Quelle: TIRIS 2022)	48
Abbildung 19: Bedeutung verschiedener Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dargestellt wird der Anteil (in %) der Personen, welche die jeweilige Maßnahme als wichtig einstufen (Quelle: Gleichstellungsbarometer Tirol 2017	55
Abbildung 20: Gefahrenkarte Überflutung (Quelle: Wasser-Karten Hochwasser; bmlrt.gv.at)	68
Abbildung 21: Klimarelevante Programme in Tiroler Gemeinden (Quelle: ww.tiris.at)	70
Abbildung 22: Abbildung 22: Index des Pendler:innensaldos (Quelle: Statistik Austria und Statistik Land Tirol 2021)	81
Abbildung 23: Organigramm Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen	111

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Aufstellung der Einwohner:innen und der Fläche der Gemeinden (Quelle: Statistik Land Tirol und Statistik Austria, Stand 01.01.2021)	10
Tabelle 2: Altersstruktur 2021 der Region (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022).....	11
Tabelle 3: Nächtigungen und Betten in der Region (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022).....	15
Tabelle 4: Übersicht landwirtschaftlicher Betriebe und Flächen in Region Kitzbüheler Alpen. (Quelle: https://gedaba.agrarforschung.at)	16
Tabelle 5: Einrichtungen zur Grundversorgung der Tiroler Bevölkerung 2017. (Quelle: Statistik Land Tirol, 2021)	18
Tabelle 6: Wichtige Klimaindizes im Jahr 2020 in Innsbruck-Universität in Bezug auf die Mittelwerte des Zeitraumes 1961 – 1990 (Quelle: ÖKS15 Klimafactsheet Klimaszenarien für das Bundesland Tirol bis 2100.....	21
Tabelle 7: SWOT Aktionsfeld 1+5	25
Tabelle 8: SWOT Aktionsfeld 2	26
Tabelle 9: SWOT Aktionsfeld 3	27
Tabelle 10: SWOT Aktionsfeld 4+5	28
Tabelle 11: Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe	31
Tabelle 12: Gesamtübersicht Aktionsfeld 1	33
Tabelle 13: Inhaltsübersicht Aktionsfeld 1	34
Tabelle 14: Bedarfe und Stoßrichtungen Aktionsfeld 1	39
Tabelle 15: Aktionsfeld 1 Strategische Stoßrichtung und Querverbindungen	40
Tabelle 16: Aktionsfeld 1 Bedarfe und angestrebte Ziele	41
Tabelle 17: Angestrebte Ziele und Maßnahmen Aktionsfeld 1.....	43
Tabelle 18: Kooperationsaktivitäten Aktionsfeld	44
Tabelle 19: Gesamtübersicht Aktionsfeld 2	45
Tabelle 20: Inhaltsübersicht Aktionsfeld 2	46
Tabelle 21: Aktionsfeld 2 Bedarfe und Stoßrichtungen	49
Tabelle 22: Aktionsfeld 2 Stoßrichtungen und Querverbindung	50
Tabelle 23: Angestrebte Ziele Aktionsfeld 2.....	50
Tabelle 24: Aktionsfeld 2 Maßnahmen und Leitprojekte.....	51
Tabelle 25: Aktionsfeld 2 Kooperationsaktivitäten	52
Tabelle 26: Gesamtübersicht Aktionsfeld 3	53
Tabelle 27: Inhaltsübersicht Aktionsfeld 3	54
Tabelle 28: Aktionsfeld 3 Bedarfe und Stoßrichtung	59
Tabelle 29: Angestrebte Ziele Aktionsfeld 3.....	60
Tabelle 30: Maßnahmen und Leitprojekte Aktionsfeld 3.....	62
Tabelle 31: Kooperationspartner Aktionsfeld 3	63
Tabelle 32: Gesamtübersicht Aktionsfeld 4	64
Tabelle 33: Inhaltsübersicht Aktionsfeld 4	65
Tabelle 34: Übersicht der Mobilitätsdaten der Region (Quelle: www.energiemosaik.at).....	67
Tabelle 35: Bedarfe und Stoßrichtung Aktionsfeld 4	71
Tabelle 36: Bedarfe und angestrebte Ziele in Aktionsfeld 4	73
Tabelle 37: Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	74
Tabelle 38: Beschreibung von Kooperationsaktivitäten in Aktionsfeld 4	75
Tabelle 39: Gesamtübersicht Aktionsfeld 5	76

Tabelle 40: Inhaltsübersicht Aktionsfeld 5	77
Tabelle 41: Wirtschaft und Innovation (Quelle: WK Tirol, Zukunftsranking 2019, Pöchlacher Innovation Consulting).....	78
Tabelle 42: Bedarfe und Stoßrichtung Aktionsfeld 5	83
Tabelle 43: Stoßrichtung und Querverbindung Aktionsfeld 5.....	84
Tabelle 44: Aktionsfeld 5 angestrebte Ziele	84
Tabelle 45: Aktionsfeld 5 Maßnahmen und Leitprojekte.....	86
Tabelle 46: Kooperationspartner Aktionsfeld 5	87
Tabelle 47: Berücksichtigung der Ziele der relevanten EU-Strategien und Bundesstrategien	90
Tabelle 48: Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien.....	91
Tabelle 49: Darstellung Interventionslogik und Wirkungsmessung AF 1.....	95
Tabelle 50: Darstellung Interventionslogik und Wirkungsmessung AF 2.....	96
Tabelle 51: Darstellung Interventionslogik und Wirkungsmessung AF 3.....	96
Tabelle 52: Darstellung Interventionslogik und Wirkungsmessung AF 4.....	97
Tabelle 53: Interventionslogik und Wirkungsmessung AF 5	98
Tabelle 54: Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren.....	99
Tabelle 55: Umsetzung des Wirkungsmonitorings.....	102
Tabelle 56: Steuerung, Monitoring und Qualitätssicherung für LAG-interne Prozesse.....	104
Tabelle 57: LEADER Mehrwert	105
Tabelle 58: Basisleistungen Verein Regionalmanagement	113
Tabelle 59: Fördersätze	114
Tabelle 60: ergänzende Boni zu Fördersätzen	115
Tabelle 61: Kriterien Projektauswahlgremium.....	116
Tabelle 62: Gesamtfinanzplan Periode 2023 – 2027.....	118
Tabelle 63: Budgetherkunft / Eigenmittelaufbringung	119
Tabelle 64: Übersicht Budget LAG Management	119
Tabelle 65: Prozess- und Zeitablauf LES Erstellung	121

Abkürzungsverzeichnis

AGZ	Arbeitgeberzusammenschlüsse
AK	Arbeiterkammer
AMA	Agrarmarkt Austria
AMS	Arbeitsmarkt Service
ARGE	Arbeitsgemeinschaft
AF	Aktionsfeld
BINE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BML	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft
BVL	Bundesverantwortliche LEADER-Stelle
CI	Corporate Identity
CLAR	Clean Alpine Region
CLLD	community-led local development
eAMA	Serviceportal der Agrarmarkt Austria
EIP-AGRI	Europäische Innovationspartnerschaft für Produktivität und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft

DFP	Digitale Förderplattform
d.h.	das heißt
div.	diverse
e 5 Gemeinde	energieeffiziente Gemeinde
EFRE	Europäischer Fonds für Regionalentwicklung
ENRD	European Network for Rural Development
EPU	Ein-Personen-Unternehmen
ESF	Europäischer Sozialfonds
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
FWZ	Freiwilligenzentrum
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GSP 23-27	GAP Strategieplan 2023-2027
IBW	Investitionen in Beschäftigung und Wachstum
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
IT	Informationstechnologie
KEK	Klima, Energie und Kreislaufwirtschaft
KEM	Klima- und Energie-Modellregion
Kfz	Kraftfahrzeug
KLAR!	Klimawandel Anpassungsmodellregion
Km ²	Quadratkilometer
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
K.U.U.S.K.	Region Kufstein und Umgebung, Untere Schranne, Kaiserwinkl
LA 21	Lokale Agenda 21
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LE	Ländliche Entwicklung
LEADER	EU Förderprogramm LEADER (LIASON ENTRE ACTIONS DE DÉVELOPPEMENT DE L'ECONOMIE RURALE)
led.	lediglich
LES	Ländliche Entwicklungsstrategie
LLL	Lebenslanges Lernen
LVL	Landesverantwortliche LEADER-Stelle
LWK	Landwirtschaftskammer
max.	maximal
min.	minimal
österr.	Österreichischen
NGO	Nichtregierungsorganisation
PAG	Projektauswahlgremium
PVL	Planungsverband
QS	Qualitätssicherung
Regio ³	Region Pillerseetal, Leukental, Leogang
RM	Regionalmanagement
SDG	Nachhaltige Entwicklungsziele
SWOT	Stärken-Schwächen Analyse
TVB	Tourismusverband
u/o	und/oder
usw.	und so weiter
v.a.	vor allem
VHA	Vorhabensart
WK	Wirtschaftskammer
z.B.	zum Beispiel

1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die "LEADER-Region" Kitzbüheler Alpen liegt im Tiroler Unterland und erstreckt sich über 26 Gemeinden der Bezirke Kitzbühel und Kufstein. In der Förderperiode 2014 – 2020 fusionierten sich die beiden ursprünglichen "LEADER-Region" „MUT“ (Mittleres Unterinntal Tirol) und „Hohe Salve“ zur gemeinsamen LAG Kitzbüheler Alpen und diese bewirbt sich in gleichbleibender Gebietskulisse neuerlich als "LEADER-Region".

Eine wesentliche Grundlage für die Gebietseinteilung und die Festlegung des Gebietes, bilden in Tirol die Planungsverbände, welche für eine überregionale Raumordnung zuständig zeichnen. Die Region Kitzbüheler Alpen besteht aus den vier Planungsverbänden: PLV 26 Brixlegg und Umgebung, PLV 29 Wörgl und Umgebung, PLV 30 Wilder Kaiser und PLV 31 Brixental-Wildschönau.

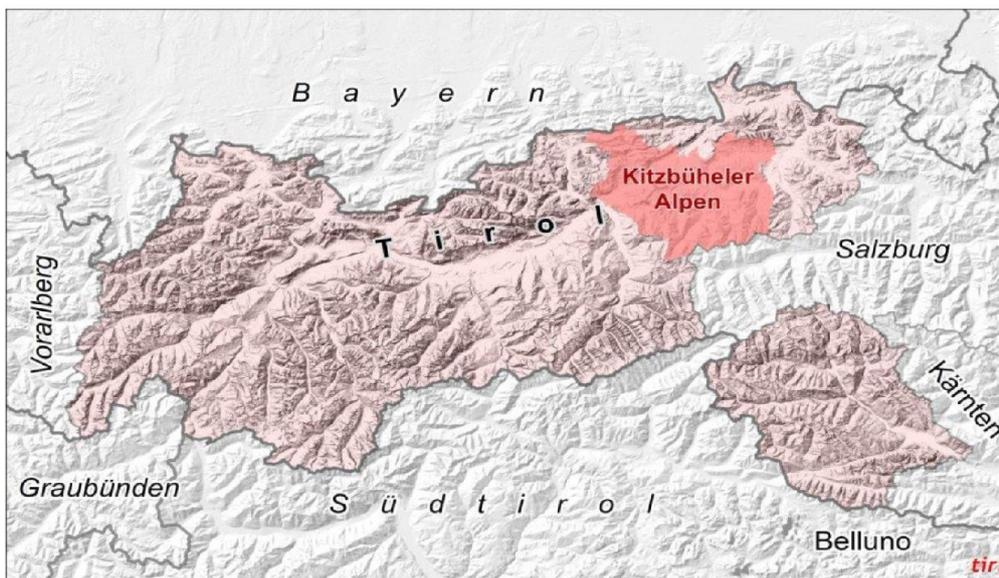


Abbildung 1: Karte der LAG Kitzbüheler Alpen (Quelle: TIRIS Stand 2021)

Die Region weist eine große landschaftliche Vielfalt auf. Im Norden wird sie von den schroffen Nördlichen Kalkalpen mit den Brandenberger Alpen und dem Wilden Kaiser geprägt, zwischen Münster bis Kirchbichl vom breiten mittleren Unterinntal und im Süden von den sanften Kitzbüheler Alpen. Der Hauptfluss Tirols, der Inn, stellt die Verbindung dar. Das Inntal bildet den zentralen Lebens- und Wirtschaftsraum, es zählt zu den dynamischen Siedlungs- und Wirtschaftsräumen. Die Mittelgebirgsterrassen beidseits des Inntales sind bevorzugte Wohnstandorte und Erholungsgebiete für die Bevölkerung. An das breite Inntal schließen im Norden das waldreiche Brandenbergtal und das Sölllandl mit den Abhängen des Wilden Kaisers an und im Süden von Alpbach bis Kirchberg die Grauwackenzone, die „Grasberge“, mit ihren hügeligen Geländeformen, welche die Almwirtschaft und den Wintersport begünstigen.

Kultur- und wirtschaftsgeographische Besonderheit liegt darin, dass die Region als Teil der ehemaligen Bayerischen Landgerichte Kufstein und Rattenberg mit Kitzbühel gemeinsam erst 1504/1505 zu Tirol kam. Das Brixental folgte erst 1816 vom Erzstift Salzburg zu Tirol. Bis heute wirken Wirtschafts- und Sozialstrukturen wie größere landwirtschaftliche Betriebe, die lang gezogenen Einhöfe und der weichere Dialekt nach, die sich auf bayerische Zeit zurückführen lassen. Mit Ausnahme von Münster, sind alle anderen 25 Gemeinden der Erzdiözese Salzburg zugeordnet. Die "LEADER-Region" hat somit

nicht nur seit der Vorperiode und der engen Zusammenarbeit in der Periode 2007-13, sondern auch von der Geschichte her viele Gemeinsamkeiten und eine enge Zusammengehörigkeit.

1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Die Region Kitzbüheler Alpen erstreckt sich bezirks- und vier Planungsverbände übergreifend auf eine Fläche von 1.057,01 km² und hier leben 88.641 Personen. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte liegt bei 83,86 Einwohner:innen/km². Mit einer Fläche von 16.654 ha ist Hopfgarten die flächenmäßig größte Gemeinde und in Wörgl wohnen mit 14.179 Personen die meisten Einwohner:innen. Demgegenüber steht die Stadtgemeinde Rattenberg mit 11 ha und 448 Einwohner:innen als die kleinste Kommune der Region. Der Dauersiedlungsraum liegt mit 25,8 % der Gesamtfläche um einiges über dem Landesschnitt von 12,4 %.

Region Kitzbüheler Alpen						
Gemeinde	Einwohner	Fläche in ha		Gemeinde	Einwohner	Fläche in ha
Alpbach	2.538	5.837		Kirchbichl	5.871	1.498
Angath	1.031	350		Kramsach	4.971	2.690
Angerberg	1.925	1.892		Kundl	4.762	2.194
Bad Häring	2.882	927		Mariastein	458	237
Brandenberg	1.531	13.017		Münster	3.459	2.782
Breitenbach/Inn	3.517	3.799		Radfeld	2.551	1.432
Brixen im Thale	2.636	3.140		Rattenberg	448	11
Brixlegg	3.043	911		Reith/Alpbachtal	2.769	2.741
Ellmau	2.866	3.639		Scheffau/Wild. Kaiser	1.504	3.145
Going/Wilden Kaiser	1.919	2.057		Söll	3.722	4.597
Hopfgarten/Brixental	5.650	16.654		Westendorf	3.664	9.549
Itter	1.173	1.044		Wildschönau	4.314	9.742
Kirchberg/Tirol	5.258	9.781		Wörgl	14.179	1.974
Gesamt: Einwohner:innen: 88.641; Fläche: 105.701 ha						

Tabella 1: Aufstellung der Einwohner:innen und der Fläche der Gemeinden (Quelle: Statistik Land Tirol und Statistik Austria, Stand 01.01.2021)

2 Darstellung des Entwicklungsprofils

2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

Bevölkerung

Seit 1961 stieg die Wohnbevölkerung der Region von 49.477 auf rund 88.641 Einwohner:innen. Dies entspricht einem Bevölkerungszuwachs von 79 %. Der pulsierende Wirtschaftsraum im Unterinntal sowie der florierende Tourismus in den Seitentälern sind primär für dieses Regionsergebnis

verantwortlich. Dabei entwickelte sich die Wohnbevölkerung in den letzten 10 Jahren nicht mehr so stark, sondern entsprechend dem Landesschnitt wie die Abbildung 2 belegt. Die Bevölkerungserhöhung ergab sich in den Jahren 2014 – 2020 zu 73 % aus Zuwanderung und zu 27 % aus dem Geburtenaldo.

Die Tabelle 2 zeigt, dass die Altersstruktur mit 14,9 % unter 15 Jahre, 66,9 % 15-64 Jahre und 18,2 % 65 und älter weitestgehend der Landesverteilung entspricht. Im Bereich der Ausbildung hingegen besteht ein Unterschied zum Landesdurchschnitt, insbesondere beim höheren Anteil an den Ausbildungsstufen der Lehre und berufsbildenden mittleren Schulen, beziehungsweise geringeren

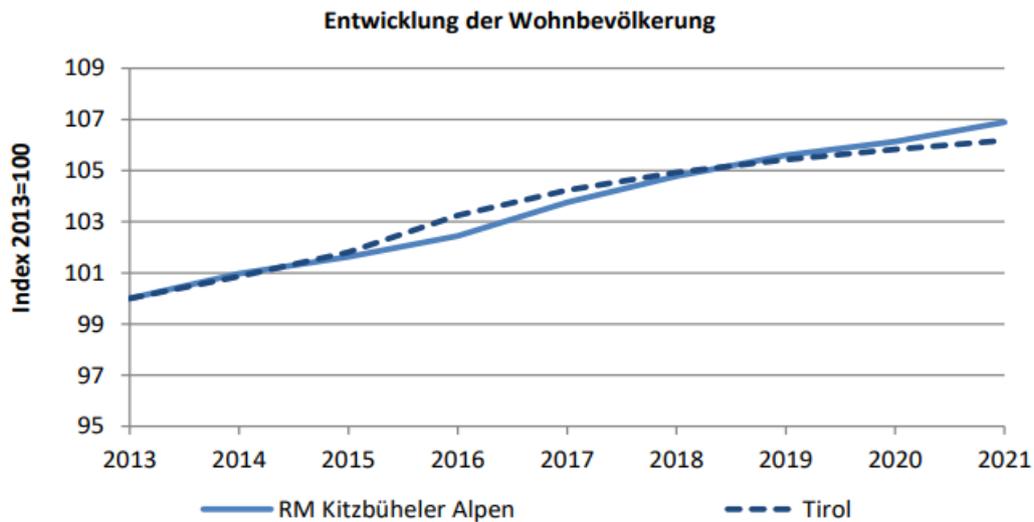


Abbildung 2: Entwicklung der Wohnbevölkerung 2013 – 2021 (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)

Altersstruktur 2021

Alter	Personen		in % der Wohnbevölkerung	
	RM Kitzbüheler Alpen	Tirol	RM Kitzbüheler Alpen	Tirol
unter 15	13.200	110.327	14,9	14,5
15 - 64	59.282	509.565	66,9	67,0
65 und älter	16.159	140.213	18,2	18,4

Tabelle 2: Altersstruktur 2021 der Region (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)

Anteil an Absolventen der allgemeinbildenden höheren Schulen, der Kollegs, Akademien und Hochschule – siehe Abbildung 3. Dies spiegelt die große Bedeutung des Handwerks in der Region wider.

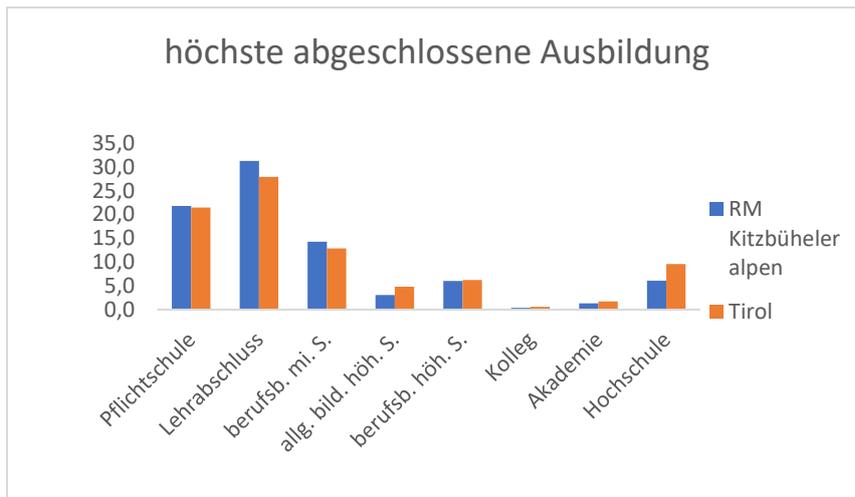


Abbildung 3: Höchste abgeschlossene Ausbildung 2019 (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)

Nach der Bevölkerungsprognose der ÖROK, zeigt das Bundesland Tirol bis 2040 mit + 9,6 % hinter der Bundeshauptstadt Wien das zweitstärkste Bevölkerungswachstum aller Bundesländer. Im Bezirk Kufstein wird die Bevölkerung um + 14 % und im Bezirk Kitzbühel um + 0,5 % wachsen. Im Bezirk Kufstein tragen internationale Zuwanderung, Binnenwanderungsüberschüsse und eine positive Geburtenbilanz zu dieser positiven Bevölkerungsentwicklung bei. Die stärksten kumulierten Binnenwanderungsverluste wird hingegen der Bezirk Kitzbühel erleben, diese werden aber durch starke Außenwanderungsgewinne kompensiert, während die Geburtenbilanz leicht negativ ist.

Die Bevölkerungsprognose zeigt deutlich die demographische Herausforderung, die auf die Region zukommt. Während der Anteil der Erwerbspersonen laut Prognose um rund 10 % abnehmen wird, steigt der Anteil der 60- und Mehrjährigen bis zum Jahr 2050 um diesen Prozentsatz.

Regionale Bevölkerungsentwicklung

2018 bis 2040: Tirol

Bevölkerungsveränderung 1.1.2018 bis 1.1.2040: Gesamtbevölkerung nach Prognoseregionen, Tirol

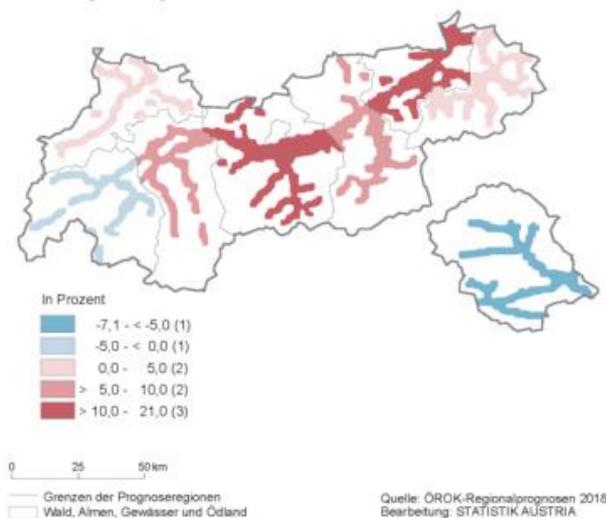


Abbildung 4: Karte Regionale Bevölkerungsentwicklung 2018 bis 2040 Tirol (Quelle: ÖROK 2019 „kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2018 bis 2040“)

Wirtschaft und Beschäftigung

Bergbau, Handel und Verkehr bildeten im Laufe der Geschichte immer die wirtschaftliche Grundlage. Das Inntal stellt seit alters her eine wichtige Verkehrsverbindung zwischen Nord und Süd sowie Ost und West dar. Besondere verkehrsgeographische Bedeutung erreichte die Region mit dem Bau der Eisenbahn Innsbruck – Kufstein – Rosenheim und der innerösterreichischen Giselabahn sowie später mit der Inntalautobahn. In Wörgl trifft die internationale Bahnlinie München – Rom auf die Westbahn, die über Kitzbühel nach Salzburg führt, und dort münden die wichtigen Straßenverbindungen von Lofer und vom Felbertauern ins Inntal ein.

Der Grundstein für Industrie und Handwerk wurde bereits mit dem Bergbau im Mittelalter gelegt und ist rohstoff- als auch verkehrsorientiert. Die traditionelle Kupferproduktion wird noch von den Montanwerken in Brixlegg fortgesetzt, die jedoch heute, nach dem Ausbleiben des Bergsegens, ein reiner Upcyclingbetrieb sind. Der ehemals bedeutende Bergbau ist außer dem Abbau von Steinen, Sand, Kies und Schotter, für den Straßen- und Wohnbau stark zurückgegangen.

Die Wirtschaft ist aktuell vom Dienstleistungssektor dominiert. 56 % der Erwerbstätigen am Arbeitsort sind hier beschäftigt, wobei, im Gegensatz zu anderen Tiroler Regionen, davon nur 15,5 % auf Beherbergungs- und Gaststättenwesen fallen, 30 % bei Gewerbe und Industrie und 5 % bei Land- und Forstwirtschaft. Der Schwerpunkt des Wirtschaftsraumes fällt auf Gewerbe und Industrie sowie Handel und Transportwirtschaft. Hier finden sich zahlreiche große Betriebsstandorte, insbesondere im Inntal. Bereits vor Jahrhunderten wurden in Rattenberg und Kramsach Glasprodukte hergestellt, hier liegen die Wurzeln der Tiroler Glasindustrie. Dieser Tradition entsprechend kann man in Rattenberg, der „Glasstadt Tirols“, das Kunsthandwerk der Glaserzeugung und -verarbeitung in Betrieben auch touristisch erleben und in Kramsach wurde 1948 die einzige Glasfachschnitzschule Österreichs errichtet. Die Region weist einen guten Mix zwischen familiären Handwerksbetrieben, KMUs, EPU und einigen international renommierten Leitbetrieben auf.

Aufgrund dieser Ausgangslage, finden wir eine positive Entwicklung der Erwerbstätigen in der Region. Seit dem Jahre 1961, hat sich die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort von 20.071 auf 39.003 im Jahre 2019 gesteigert. Auch in den letzten Jahren befand sich die Erwerbstätigenquote noch deutlich im Steigen, wie dies auch die Abbildung 5 aufzeigt. Damit liegt die Region über dem Landesdurchschnitt. Diese Entwicklung ist aber wieder sehr differenziert zwischen dem Unterinntal und den Seitentälern zu betrachten.

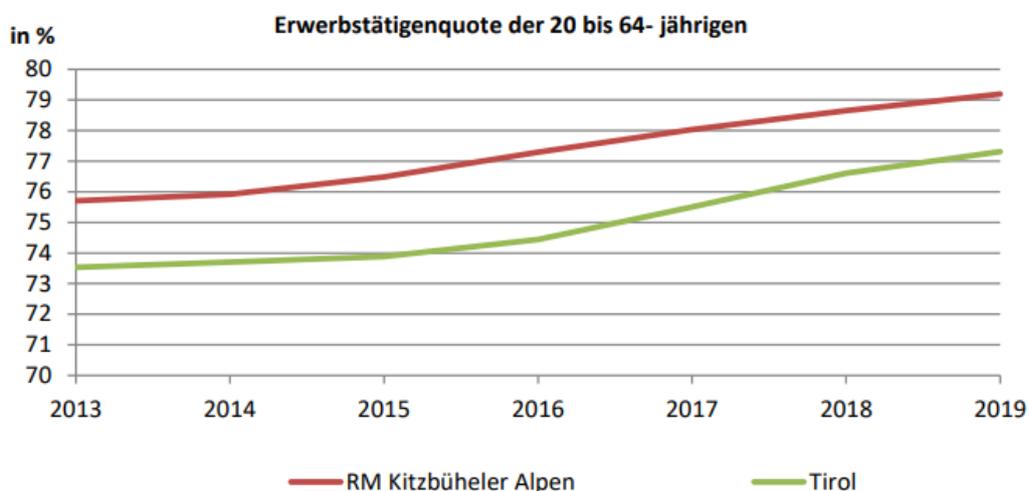


Abbildung 5: Erwerbstätigenquote der 20 bis 64-Jährigen (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)

Diese gute Situation spiegelt sich auch in der Entwicklung der Arbeitslosenquote wider. Hier liegt die Region im letzten Dezennium unterhalb des Landeswertes, wobei sich in den letzten Jahren der Regionswert dem Tirolschnitt angenähert hat. – siehe Abbildung 6.

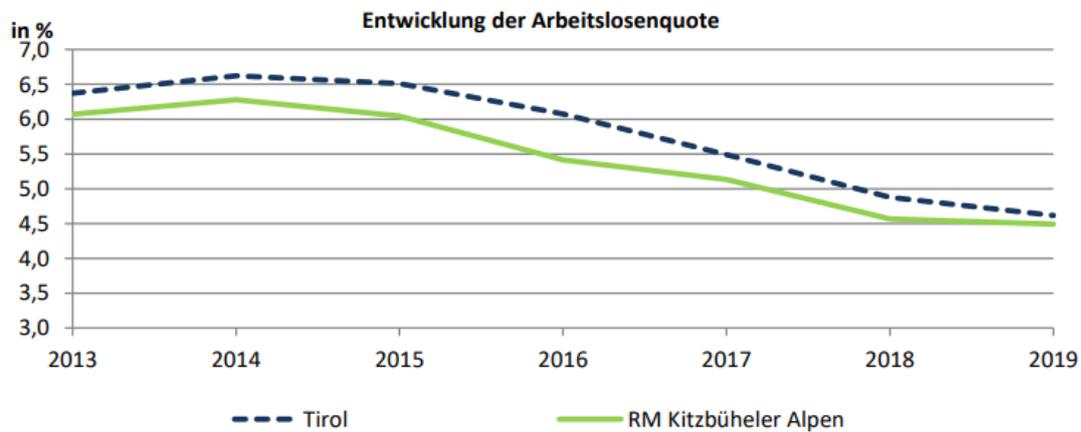


Abbildung 6: Entwicklung der Arbeitslosenquote (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)

Die erfreuliche Entwicklung der Wirtschaft geht ebenso aus der Entwicklung der Bruttowertschöpfung hervor. Diese hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich, entsprechend, dem Landesschnitt gesteigert, wobei im Jahr 2016 ein kleiner Einbruch zu verzeichnen war. Dieser wurde in den Folgejahren aber wieder aufgeholt – siehe Abbildung 7. Die Bruttowertschöpfung je Einwohner:in liegt im Jahr 2021 in der Region bei 26,3 Tsd. Euro und somit über dem Landesschnitt bei 23,4 Tsd. Euro.

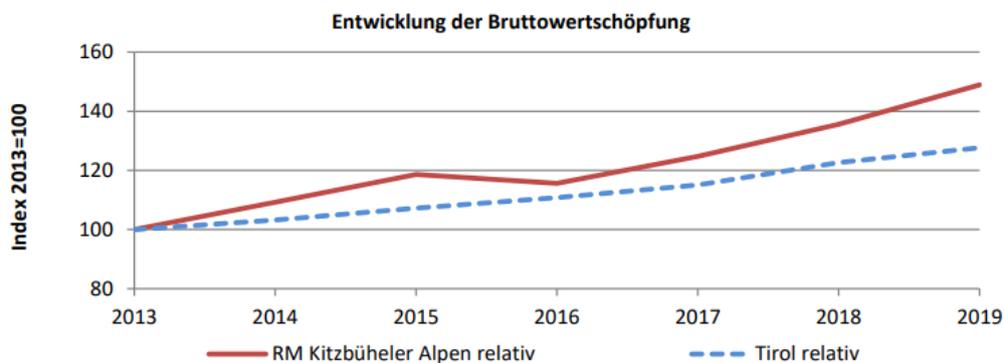


Abbildung 7: Entwicklung der Nüchtigungen (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)

Tourismus

Der Tourismus spielt speziell in den Seitentälern der Region Kitzbüheler Alpen, neben der Landwirtschaft, die entscheidende Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung. Gerade der Wintertourismus war in den letzten 30 Jahren ein Garant für den wirtschaftlichen Aufschwung der Region. Erfreulicherweise konnte der Sommertourismus in den letzten Jahren jedoch wieder eine Steigerung erzielen und beispielsweise im Jahre 2019 mit 48 % der Nüchtigungen mit dem Winter beinahe gleichziehen. Die Investitionen und Marketingstrategien hinsichtlich Ganzjahresdestinationen haben sich gelohnt, die Region liegt im Sommer leicht über dem landesweiten Trend. Im Inntal hingegen weist der Tourismus keine große Bedeutung auf. In Bad Häring, dem ersten „Bäderkurort“ Tirols, spielt der Gesundheitstourismus eine besondere Rolle, in Alpbach der Kongresstourismus und in Rattenberg der Stadttourismus zum Thema Glas. Die Gemeinden der LAG arbeiten touristisch in den sechs Tourismusverbänden Alpbachtal, Ferienregion Hohe Salve, Kufsteinerland, Kitzbüheler Alpen – Brixental, Ferienregion Wilder Kaiser und Wildschönau zusammen, die jeweils über die Bezirks-

Planungsverbands- und Regionsgrenzen hinausgehen. Insgesamt werden rund 14 % der landesweiten touristischen Nächtigungen in der Region erzielt. Der Tourismus wurde in den letzten beiden Jahren sehr von den Auswirkungen der Corona-Pandemie, vor allem im Winter 2021 getroffen, wie die Abbildung 8 eindrucksvoll bestätigt.

Nachfrage und Angebot im Tourismus

Jahr	Nächtigungen				Betten			
	RM Kitzbüheler Alpen		Tirol		RM Kitzbüheler Alpen		Tirol	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter
2013	2.572.004	3.286.205	18.727.354	26.220.929	46.459	47.566	335.313	341.770
2014	2.652.440	3.100.175	18.959.548	25.370.402	45.395	46.757	332.927	340.134
2015	2.759.986	3.105.960	19.676.251	25.960.806	45.512	46.744	330.316	339.529
2016	2.968.193	3.287.670	20.796.138	26.804.089	46.029	46.949	331.644	338.765
2017	2.984.495	3.152.467	21.193.135	26.463.873	45.132	46.689	328.414	337.695
2018	3.093.551	3.371.178	21.806.765	27.583.016	46.073	47.189	332.216	339.567
2019	3.152.162	3.359.141	22.163.110	27.485.847	46.423	47.599	331.081	338.301
2020	2.155.312	3.007.725	15.580.308	22.925.568	45.667	47.690	329.085	339.035
2021	2.813.724	105.927	19.865.249	712.998	46.512	42.481	332.718	294.992

Tabelle 3: Nächtigungen und Betten in der Region (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)

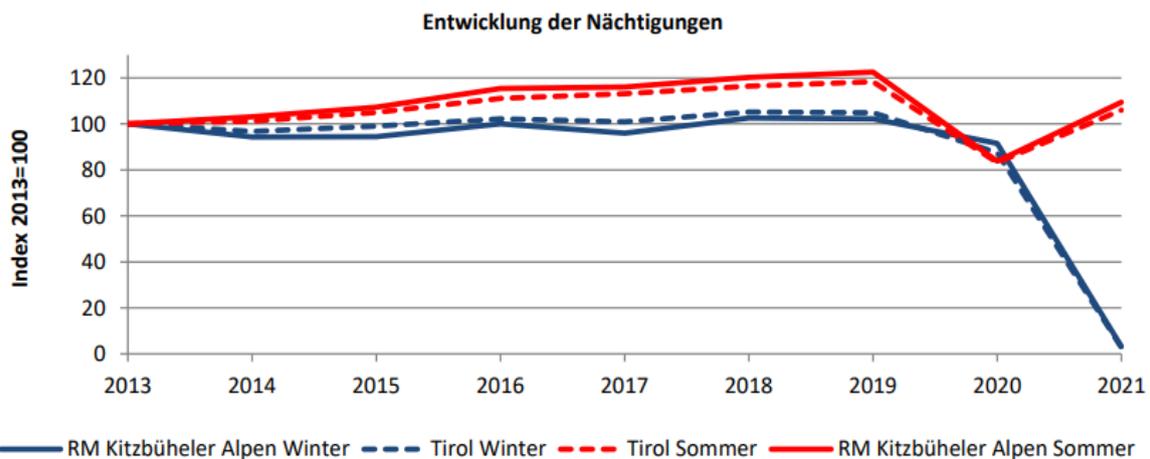


Abbildung 8: Entwicklung der Nächtigungen (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)

Land- und Forstwirtschaft

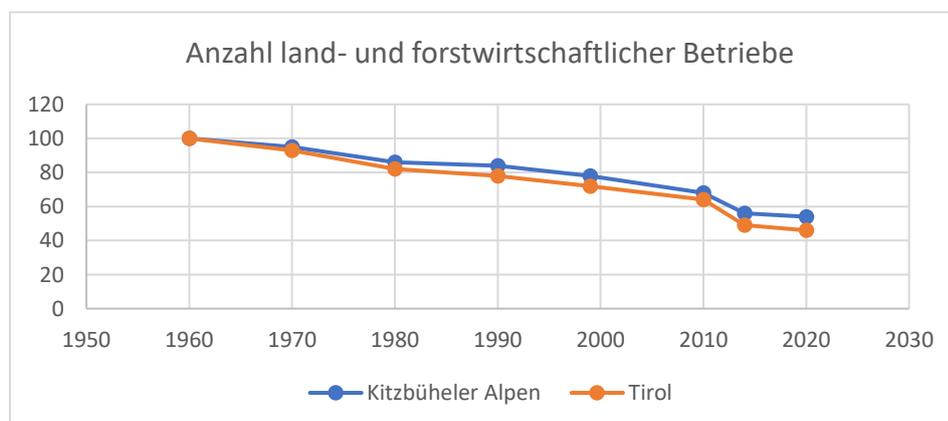


Abbildung 9: Entwicklung der Anzahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. (Quelle: <https://gedaba.agrarforschung.at>)

Die Land- und Forstwirtschaft hat in der Region Kitzbüheler Alpen eine sehr große Bedeutung für die ökonomische, ökologische und soziokulturelle Lage sowie für die regionale Identität. Aktuell sind noch 1.906 Erwerbstätige in dieser Wirtschaftssparte beschäftigt und mit rund 5 % der Erwerbstätigen liegt dieser Vergleichswert zu anderen Regionen Tirols relativ hoch. Im Inntal selbst und auf den seitlichen Inntalterrassen sowie in den Seitentälern, findet die Landwirtschaft gute Voraussetzungen vor und somit blieb die Agrarstruktur dort weitgehend erhalten.

Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt rund 18 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und diese wird fast zur Gänze als Dauergrünland, als Wiesen und Weiden, bewirtschaftet. Der Anteil des Getreideanbaues ist mit rund 2 % sehr gering, jedoch hat der Silomaisanbau im Inntal eine große Bedeutung. Rinderzucht und Milchwirtschaft bilden, neben der Forstwirtschaft die Haupterwerbsquellen der landwirtschaftlichen Betriebe. 43 % der Betriebe werden im Haupterwerb, 48 % im Nebenerwerb, 2 % als Personengemeinschaft und 7 % als juristische Person geführt. Diese

Verteilung der Erwerbsart ist in der Region differenziert zu betrachten. Im Unterinntal wird der Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe im Vollerwerb bewirtschaftet, jedoch in den Seitentälern wie dem Brixen-, Brandenburg- oder Alpbachtal sowie im Sölllandl dominieren die Nebenerwerbsbetriebe. Hier herrschen für die Landwirtschaft andere topografische und natürliche Voraussetzungen, welche sie vor ganz andere wirtschaftliche Voraussetzungen stellt. Die überwiegend kleinflächig strukturierten landwirtschaftlichen Betriebe erstrecken sich von den jeweiligen Talböden bis in die Bergregionen und verteilen sich über verschiedene Erschwerniszonen. Ein Charakteristikum dieses Bergbauerngebietes, nicht ganz 80 % der Betriebe sind Bergbauern, stellen die florierende Almwirtschaft, die Heumilchproduktion sowie der „Urlaub auf dem Bauernhof“ dar. Der Anteil der Biobauern ist mit rd. 31 % klar über dem Landesschnitt von 20 %.

Gemeinde	Betriebe		davon Bergbauern		davon Biobauern		Landwirtschaftliche Fläche		Ackerfläche	
	2014	2020	2014	2020	2014	2020	2014	2020	2014	2020
Alpach	105	106	90	95	17	10	2 372	2 151	0	0
Angath	10	9	3	1	0	0	161	137	59	35
Angerberg	49	43	42	19	1	1	851	791	40	24
Bad Häring	19	20	19	11	4	4	269	270	0	0
Brandenberg	91	88	77	75	13	17	1 963	1 833	0	0
Breitenbach	101	99	96	54	10	15	1 254	1 242	48	49
Brixen i. Th.	91	88	82	80	22	22	1 443	1 385	0	0
Brixlegg	29	30	24	28	5	4	356	339	0	0
Ellmau	58	57	50	55	30	26	1 130	1 064	0	0
Going	43	42	42	40	18	20	668	663	0	0
Hopfgarten	215	204	188	177	41	48	4 642	4 158	0	0
Itter	32	31	32	31	8	15	403	422	0	0
Kirchberg	146	142	120	121	30	30	4 026	3 663	0	0
Kirchbichl	52	48	20	15	7	10	631	563	92	51
Kramsach	34	30	19	10	5	6	820	763	105	72
Kundl	43	43	6	8	7	5	533	536	128	76
Mariastein	3	2	2	0	0	1	0	0	0	0
Münster	37	34	0	6	7	5	849	819	30	21
Radfeld	25	22	0	0	2	1	308	297	102	89
Rattenberg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Reith/Alpbachtal	92	91	87	78	37	36	994	971	55	60
Scheffau	45	46	42	40	25	25	801	761	0	0
Söll	125	121	117	103	72	71	1 788	1 760	0	0
Westendorf	137	139	121	123	85	78	3 312	3 154	0	0
Wildschönau	210	204	182	182	81	84	3 259	3 015	18	9
Wörgl	34	35	3	10	10	12	494	529	39	25
SUMME	1 826	1 774	1 464	1 362	537	546	33 327	31 286	716	511
	55,96%	54,37%	80,18%	76,78%	29,41%	30,78%			2,15%	1,63%
Tirol	12 373	11 761	9 953	9 333	2 550	2 410	239 686	221 769	8 620	6 894
	48,63%	46,28%	80,44%	79,36%	20,61%	20,49%			3,60%	3,11%

Tabelle 4: Übersicht landwirtschaftlicher Betriebe und Flächen in Region Kitzbüheler Alpen. (Quelle: <https://gedaba.agrarforschung.at>)

Gesellschaftlich ist die Landwirtschaft in diesen ländlichen Regionen noch sehr stark vertreten und prägt das jeweilige Gemeindeleben. In Hopfgarten und in Wildschönau werden beispielsweise mehr als 200 Bauernhöfe bewirtschaftet und rund 50 % der Bewohner:innen sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Landwirtschaft hat eine wichtige Aufgabe für die Erhaltung der Kulturlandschaft, für das Landschaftsbild und für die Biodiversität. In Verbindung mit anderen Wirtschaftszweigen, insbesondere in der Zusammenarbeit mit dem Tourismus, weist die Landwirtschaft eine große Bedeutung für die Regionalentwicklung auf.

Auf 42 % der Landesfläche Tirols stocken Wälder, der Waldanteil in den Gemeinden der Region Kitzbüheler Alpen ist jedoch sehr unterschiedlich – siehe Abbildung 11. In den meisten Gemeinden liegt der Waldanteil knapp über dem Landesschnitt, in Brandenberg sogar bei 73,8 %, unter dem Landesschnitt nur in Angath mit 22,3 % sowie in den Gemeinden der „Grasberge“ um die 35 %, wo dies auf die intensive almwirtschaftliche Nutzung zurückzuführen ist. Der Wald und dessen nachhaltige Bewirtschaftung nehmen in der Region einen sehr großen Stellenwert ein. Der Wald stellt einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor dar, er sichert Einkommen, ist Rohstoff-, Werkstoff- und Energielieferant und bietet viele Arbeitsplätze in der Wertschöpfungskette Forst - Holz. Eine sehr große Bedeutung kommt im Bergland Tirol der Schutzwaldfunktion, mehr als 64 % der Wälder sind Schutzwälder, dem Schutz vor Naturgefahren und der Lebensraumfunktion des Waldes sowie im Tourismusland Tirol der Erholungsfunktion zu. Aktuell ist der rasante Klimawandel die größte Herausforderung an den Wald. Die Tiroler Bergwälder werden sich dadurch langfristig in ihrer Zusammensetzung stark verändern. Die Folgen sind bereits spürbar und gefährden teilweise die Bergwälder.



Abbildung 10: Anteil der Waldflächen an der Gemeindefläche. (Quelle: www.tirolatlas.uibk.ac.at)

Gemeindegewirtschaft

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region ist sehr unterschiedlich und wird stark von der geografischen Lage und der Wirtschaftsstruktur der jeweiligen Gemeinden geprägt. So reicht die Spanne des eigenen Steueraufkommens pro Einwohner:in von Brandenberg mit Euro 111,7 bis zu Kundl mit Euro 1.964,9. Der Verschuldungsgrad der Gemeinden liegt unter dem Landesschnitt und hat im Zeitraum 2013 – 2020 von 24,8 auf 21,5 abgenommen, während er landesweit von 29,3 auf 35,7 gestiegen ist.

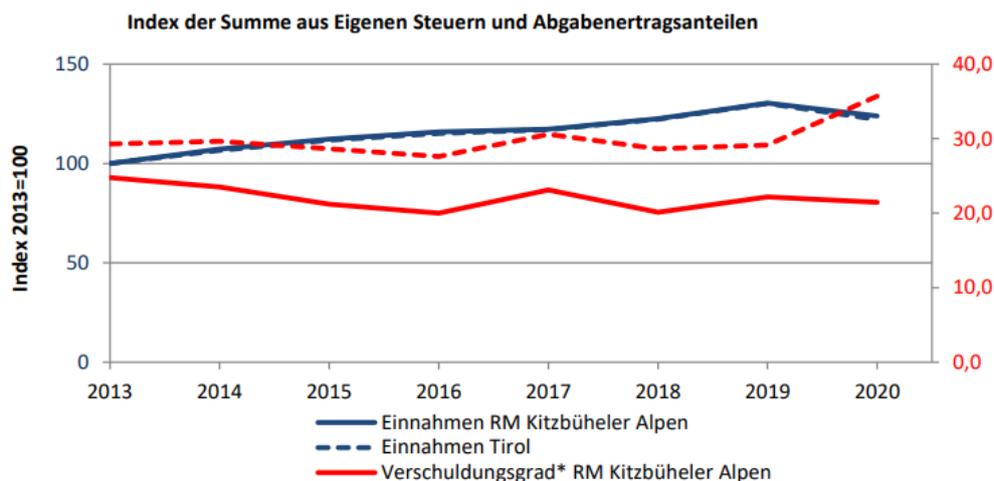


Abbildung 11: Entwicklung der Eigenen Steuern und Ertragsanteilen Zeitraum 2012 - 2019. (Quelle: Statistik Land Tirol, 2022)

Daseinsvorsorge und Grundversorgung der Region

Die Grundversorgung der Region mit Nahversorger, medizinische Dienste, Apotheken, Banken, Kindergärten, Schulen, Altersheime etc. ist gegeben – siehe u.a. Tabelle 5 - und zeigt ein vergleichbar noch gutes Bild. Nicht jede Gemeinde verfügt über ein Altenwohn- oder Pflegeheim. Dies bedeutet aber nicht, dass es dort keine Versorgung gibt, sondern ist darauf zurückzuführen, dass Gemeinden in diesem Bereich über Sozialverbände gemeinsam konstituiert sind und das Angebot gemeinsam anbieten.

Einrichtungen	RM Kitzbüheler Alpen	Tirol
Nahversorger	81	661
Verkaufsfläche der Nahversorger (in m ²)	39.126	342.423
Verkaufsfläche (in m ² / Einwohner)	0,44	0,45
Metzger	18	154
Bäcker	53	384
Polizeiinspektionen	9	79
Ordinationen von Ärzten f. Allgemeinmedizin	60	634
Ordinationen von Ärzten der Zahnheilkunde	38	401
Apotheken	17	128
Hausapotheken	6	58
Altersheime	15	93
Postämter	4	39
Postpartner	18	117
Postservicestellen	0	0
Bankfilialen	64	422
Tankstellen	41	303
Kinderkrippen	29	282
Kindergärten	46	480
Horte	9	102
Volksschulen	34	358
Hauptschulen	14	106
Sonderschulen	3	24
Polytechnische Lehrgänge	3	29
AHS- Unterstufe	1	27

Tabelle 5: Einrichtungen zur Grundversorgung der Tiroler Bevölkerung 2017. (Quelle: Statistik Land Tirol, 2021)

Die soziale Lage der Region

Die strukturelle Armutsgefährdung der Gemeinden ergibt sich aus den dort herrschenden demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. Je höher der Wert, desto höher ist das durch die Haushaltsstrukturen bedingte Armutsrisiko. Null entspricht dem Tiroler Mittelwert. Werte größer null sind aus Tiroler Sicht überdurchschnittlich, Werte kleiner null unterdurchschnittlich armutsgefährdet. Das Inntal bildet eine einzige große Zone unterdurchschnittlicher Armutsgefährdung. Strukturen, die Armut überdurchschnittlich begünstigen, finden sich in den Seitentälern.

Betrachtet man die betroffenen Menschen näher, zeigt sich, dass Senioren, insbesondere Frauen, Kinder bis 14 Jahre, Alleinerziehende, Alleinlebende (insbesondere, wenn sie nicht mehr im Erwerbsleben stehen), Arbeitslose (insbesondere Langzeitarbeitslose), nicht aus der EU stammende Ausländer:innen, wenig (Aus-)Gebildete, behinderte Menschen und soziale Randgruppen (wie Obdachlose, Drogensüchtige) überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen sind. Gemeinsam ist ihnen der fehlende Zugang zu einem ausreichend hohen Einkommen, das ihnen die Deckung notwendiger Ausgaben ermöglichen würde.

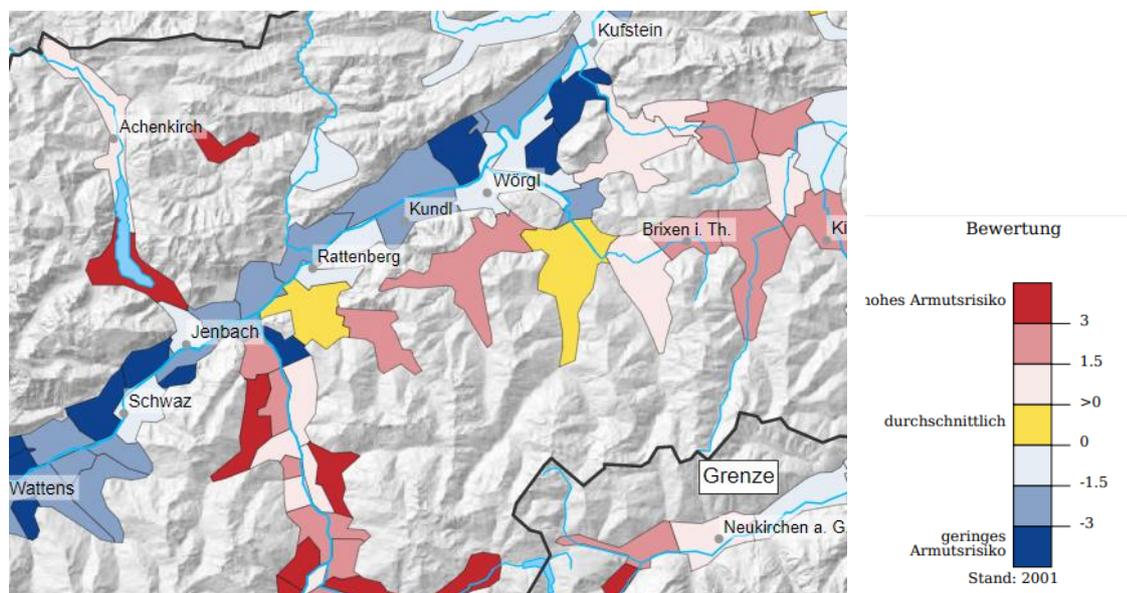


Abbildung 12: Armutsgefährdung in der Region. (Quelle: www.tirolatlas.uibk.ac.at)

Die sozioökonomische Lage der Region ist eng verknüpft mit der geografischen Lage in der Region. Die bezirksübergreifende Region Kitzbüheler Alpen gliedert sich in den wirtschaftlichen Zentralraum Unterinntal mit einer dichten Siedlungs- und Betriebsstruktur sowie in die landwirtschaftlich und touristisch geprägten Umlandgemeinden und ist somit hinsichtlich der sozioökonomischen Lage differenziert zu betrachten. Die Ergebnisse der Bezirke Kufstein und Kitzbühel in der Studie „Zukunftsrating der Bezirke Österreichs“ spiegeln die sozioökonomische Situation der Region am besten wider, denn einerseits liegt der Zentralraum Unterinntal im Bezirk Kufstein, und die landwirtschaftlich und touristisch geprägten Seitentäler sind am besten mit dem Bezirk Kitzbühel zu vergleichen. Der Bezirk Kufstein nimmt in diesem Ranking die 3. Stelle aller Bezirke Österreichs ein. Diese hervorragende Position begründet sich v.a. durch die Arbeitsmarktdaten und die Indikatoren zur Lebensqualität, wo in den vergangenen Jahren eine äußerst positive Entwicklung der Kennzahlen festzustellen ist. So konnten etwa die Arbeitslosenrate deutlich gesenkt und sowohl die Arbeitsplatzdichte, Steigerung des Pro-Kopf-Einkommens um über € 2.000, Erhöhung des

Akademiker:innenanteils der Beschäftigten, die Frauenerwerbsquote sowie das Qualifikationsniveau signifikant erhöht werden. Dazu war die Kriminalitätsrate in den letzten Jahren stark rückläufig und die Bereitstellung von Kindertagesstätten wurde erheblich gesteigert. Außerdem beeindruckt die Top-Kennzahlen bei den demografischen Indikatoren (Wanderungssaldo und Anteil junger Erwachsener an der Bevölkerung, Geburtenrate) sowie mit dem österreichweit fünfthöchsten Wert bei den High-Tech-Beschäftigten.

Der Bezirk Kitzbühel belegt den 47. Platz und konnte damit gegenüber dem Ranking 2018 um 15 Plätze aufschließen. Die besten Werte verzeichnet der Bezirk bei den Arbeitsmarktdaten – hier zählt Kitzbühel zum besten Drittel der österreichischen Bezirke: So weist die Region die zweitniedrigste Arbeitslosenquote sowie eine hohe Arbeitsplatzdichte auf und liegt bei den Dynamik-Daten in den Top-20 (z.B. deutliche Senkung der Arbeitslosenquote). Der Bezirk findet sich bei den Wirtschaftskennzahlen im hinteren Mittelfeld und auch bei den demografischen Indikatoren besteht noch Aufholpotenzial.

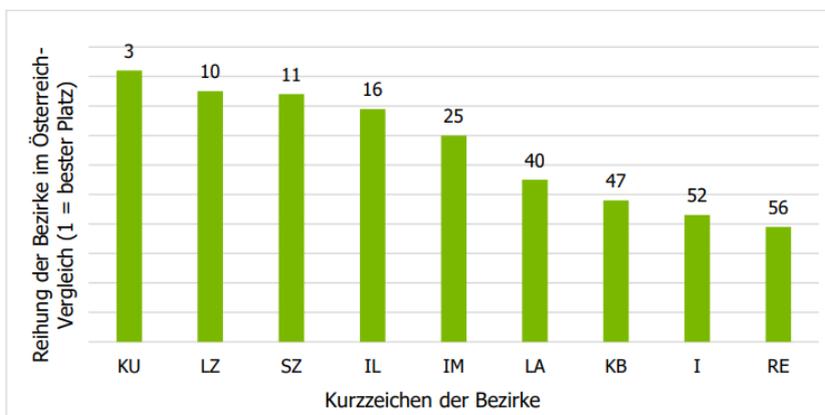


Abbildung 13: Zukunftsranking der Tiroler Bezirke. (Quelle: Zukunftsranking 2019 der österreichischen Bezirke, Pöchlacher Innovations Consulting GmbH.)

2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation

Der Themenbereich Energie, Mobilität und Klimaschutz war in der abgelaufenen Förderperiode schon ein Schwerpunktthema der Region, es wurden zahlreiche diesbezügliche Pilotprojekte umgesetzt und eine Mitarbeiterin zur Koordinierung dieses für die Region so wichtigen Themenkomplexes eingestellt. Vor allem das regionsweite Photovoltaikprojekt hat Tirol weiten Vorbildcharakter.

Die Gemeinden der Region Kitzbüheler Alpen sind im Umwelt- und Klimabereich bereits aktiv. In der Region gibt es eine Klima- und Energiemodellregion (KEM Alpbachtal), die zugleich „observer Region“ für das Tiroler Projekt „Clean Alpine Region“- CLAR ist, ein Programm, das Tiroler Tourismusregionen dabei unterstützt, Maßnahmen in den Bereichen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Energie umzusetzen und sich als klimafreundliche Regionen weiterzuentwickeln. Eine Klimawandelanpassungsregion (KLAR! Wilder Kaiser), eine „LEADER-Region“-übergreifende Clean Alpine Region (CLAR Kufsteinerland) sowie 10 e5-energieeffiziente Gemeinden. Das LAG Management arbeitet mit allen Stakeholdern in diesem Bereich aktiv zusammen. Durch das „LEADER-Region“ Projekt „Sensibilisierung zum Thema Energie, Mobilität und Klimaschutz“ wird diese Zusammenarbeit nochmal intensiviert und gezielt Projekte in diesen Bereichen umgesetzt.

In der Region Kitzbüheler Alpen werden 2.556.500 MWh Energie pro Jahr verbraucht. Die größten Energieverbräuche sind den Sektoren Wohnen, Industrie und Gewerbe sowie Mobilität zuzuordnen. Eine eher untergeordnete Rolle, im Energieverbrauch, spielt der Bereich Land- und Forstwirtschaft.

Etwa ein Drittel der verbrauchten Energie in der Region Kitzbüheler Alpen wird aus Erneuerbaren Energieträgern, speziell aus Wasserkraft, Biomasse, Abwärme und Photovoltaik, gewonnen.

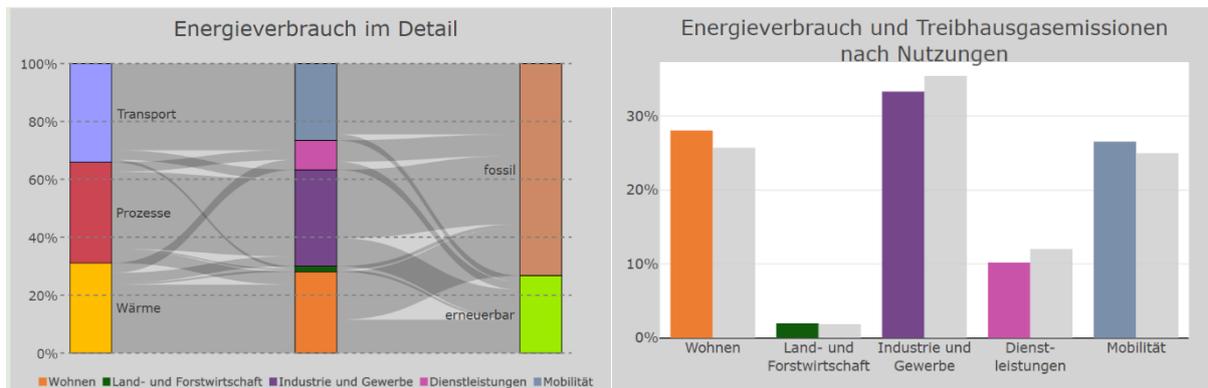


Abbildung 14: Energieverbrauch im Detail und Energieverbrauch und THG Emissionen nach Nutzung. (Quelle: energiemosaik.at)

Die Treibhausgasemissionen in der Region belaufen sich auf 661.920 t CO₂-Äquivalent pro Jahr. Speziell die Gemeinden im pulsierenden Wirtschaftsraum im Unterinntal mit größeren Industrieaufkommen tragen signifikant zum Treibhausgasausstoß bei, da besonders im Sektor Industrie und Gewerbe die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern noch sehr groß ist. Eine große Herausforderung diesbezüglich stellt aber auch der Verkehr und dabei vor allem der Transitverkehr dar. Nicht zu vernachlässigen sind neben den Abgasen auch die Lärmbelastigungen.

Der Klimawandel findet statt. Tirol registrierte 2020 das fünftwärmste Jahr der Messgeschichte. Das Jahr lag um 2,1 °C über der Tiroler Mitteltemperatur von 1961–1990. Auch eine langfristige Betrachtung bestätigt diesen Trend, da 14 der 15 wärmsten Jahre aus einer fast zweieinhalb Jahrhunderten umfassenden Messreihe, nach dem Jahr 2000 auftraten. Beim Jahresniederschlag ist ein schwacher langfristig ansteigender Trend auszumachen, jedoch die Niederschlagsintensität pro Ereignis steigert sich. Die jährliche Sonnenscheindauer erhöht sich seit 1980 stetig und bleibt seit den letzten etwa 15 Jahren auf einem hohen Niveau.

Untenstehende Tabelle 6 stellt einige aussagekräftige Messwerte, für den Standort Innsbruck, dar. Diese können repräsentativ auch für unsere Region herangezogen werden.

Klimaindex		2020	1961–1990	Abweichung
Sommertage (25 °C)	[d]	77	51	+26
Hitzetage (30 °C)	[d]	23	9	+14
Tropennächte (20 °C)	[d]	0	0	±0
Hitzeperiode (Kyselý-Tage)	[d]	14	5	+9
Kühlgradtagzahl	[°C]	108	34	+74
Vegetationsperiode (5 °C)	[d]	255	233	+22
Frosttage (0 °C)	[d]	83	102	-19
Heizgradtagzahl	[°C]	2648	3399	-751
Niederschlagstage (1 mm)	[d]	100	118	-18
max. 5-Tages-Niederschlag	[mm]	114	80	+34

Tabelle 6: Wichtige Klimaindizes im Jahr 2020 in Innsbruck-Universität in Bezug auf die Mittelwerte des Zeitraumes 1961 – 1990 (Quelle: ÖKS15 Klimafactsheet / Klimaszenarien für das Bundesland Tirol bis 2100)

Für die Klimazukunft der Region zeigt sich folgendes Bild: In Abhängigkeit von der Intensität der Treibhausgaseinsparungen kommt es in naher und ferner Zukunft zu einer signifikanten Zunahme der mittleren Temperatur. Beim mittleren Jahresniederschlag ist nur mit einer leichten Zunahme zu rechnen, allerdings wird es in Zukunft vermehrt zu Starkniederschlagsereignissen kommen. Dies kann

regional zu großen Naturereignissen wie Überflutungen, Muren führen. Die Anzahl der Frosttage wird sich zukünftig verringern und die Vegetationsperiode verlängern.

Mit welchen Maßnahmen und strategischen Ausrichtungen auf die Chancen und Risiken im Hinblick auf die Veränderungen im Umwelt- und Klimabereich reagiert wird, wird im Abschnitt 3 erläutert.

2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

Erkenntnisse aus den Organisationsstrukturen

Die Fusionierung der beiden ursprünglichen „LEADER-Region“ „Hohe Salve Tirol“ und „Mittleres Unterinntal Tirol“ der Periode 2007-14 zur neuen bezirksübergreifenden LAG „Kitzbüheler Alpen“ hat sich voll bewährt. Die Zusammenführung bewirkte ein Zusammenwachsen der 26 Gemeinden aus den Bezirken Kitzbühel und Kufstein, erbrachte neue Chancen und wurde als großer Vorteil erkannt. Damit einhergehend erfolgte erstmals ein intensiver Wissens- und Erfahrungsaustausch der Gemeinden und beteiligten Institutionen über die Bezirksgrenzen hinaus. Dies stellte einen enormen Mehrwert dar. Viele geschichtsbedingte, aber auch heute noch bestehende Gemeinsamkeiten in den Wirtschafts- und Sozialstrukturen, belegen zusätzlich die enge ökonomische und soziokulturelle Zusammengehörigkeit.

Die bisherigen Strukturen der „LEADER-Region“ und der kooperative Ansatz haben sich als zielführend und praxisnah erwiesen, diesbezüglich sind nur Anpassungen an die Erfordernisse der neuen Periode zu treffen. Durch die professionellen, personellen und infrastrukturellen Ressourcen der LAG konnte sich die Region gut weiterentwickeln, sich profilieren und sich zu einem fixen Bestandteil der Tiroler und Österreichischen sowie europäischen „LEADER-Familie“ und Regionalentwicklung etablieren. Das „LEADER-Team“ arbeitet in einem großen regionalen und überregionalen Netzwerk.

Erfahrungen aus Projektumsetzungen

In der abgelaufenen Periode 2014-20 und in den Übergangsjahren 2021-23 wurde in der „LEADER-Region“ Kitzbüheler Alpen eine Vielzahl von Projekten umgesetzt. Dadurch können die zur Verfügung gestellten Fördermittel von Euro 4.578.000 zur Gänze aufgebraucht werden. Mit dieser Summe einhergeht eine Investitionssumme von Euro 7.040.718,51 einher, durch welche in der regionalen Wirtschaft eine Wertschöpfung lukriert werden kann. Durch den CLLD-Ansatz konnten die „LEADER-Mittel“ für innovative Zukunftsprojekte zusätzlich erhöht werden.

- Aktionsfeld 1: Erhöhung der Wertschöpfung
- Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe
- Aktionsfeld 3: Gemeinwohl Strukturen und Funktionen
- Aktionsfeld 4: Investition in Wachstum und Beschäftigung

In den o.a. Aktionsfeldern wurden viele innovative neue Initiativen gesetzt, welche landes- und österreichweit einen Pilotcharakter aufweisen und von deren Erfahrungswerte andere „LEADER-Regionen“ in Österreich viel profitieren können. Projekte wurden bereits initiiert, bevor diese Themenbereiche als allgemein anerkannte Zukunftsthemen angesehen wurden (z.B. Mitarbeiter Recruiting). In der Region gestartete Leuchtturmprojekte wurden im nächsten Abschnitt überregional weitergeführt (z.B. KochArt). Ein sehr hoher Prozentsatz der Projekte zeichnete sich dadurch aus, dass sie in Kooperation mit einer anderen Region oder in der Vernetzung unterschiedlicher Wirtschaftssektionen durchgeführt wurden. Die Projekte wurden bottom-up entwickelt. Viele Projektideen wurden in der Anfangsphase vom LAG Management mitbegleitet. Die Umsetzung erfolgte dann aber nicht immer im „LEADER-Programm“, sondern in anderen nationalen oder EU-Förderprogrammen. Bei manchen Projekten wurden Lösungsvorschläge im „LEADER-Programm“ erarbeitet, die Umsetzung in anderen Förderprogramme umgesetzt (z.B. Radwegdefizit Analyse). Die

Integration von Qualifizierungsmaßnahmen als Querschnittsthema zu den jeweiligen Aktionsfeldern hat auch zum Erfolg von Projekten beigetragen.

Auf Initiative des Regionalmanagements wurde der Verein „Netzwerk Tourismus“ gegründet, bei welchem unsere sechs Tourismusregionen der Region eng zusammenarbeiten und dies als Wissens- und Erfahrungsplattform nutzen. Damit konnten einige gemeinsame Projekte in der Region und auch mit den Nachbarregionen umgesetzt werden.

Bereits in der Periode 2014-2020 wurden viele Projekte zum Thema „Energie, Mobilität und Klimaschutz“ gestartet, speziell im Bereich Tourismus. Durch die Installierung einer Koordinationsstelle konnten schon erste Erfolge erzielt werden, auf die in der kommenden Förderperiode aufgebaut werden soll. Darüber hinaus besteht eine gute Zusammenarbeit mit den regionalen KEM-, KLAR!- und CLAR-Regionen.

Projekte im AF 2 Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe waren deshalb so erfolgreich, weil sie nicht nur den bloßen konservierenden Schutz im Fokus hatten, sondern das Natur- und Kulturerbe für Einheimische und Gäste auch zugänglich zu machen und somit „Inwert“ zu setzen. Die Kombination mit dem Hochwasserschutz war beispielsweise beim Projekt „Moosbachweg und Renaturierung Moosbach Angerberg - Mariastein“ ein weiterer positiver Zusatzeffekt.

Kleinprojekte und finanziell niedrig dotierte Projekte haben großen Mehrwert erzielt, insbesondere im Bereich Soziales, Frauen, Jugend und Daseinsvorsorge. Sehr positiv war diesbezüglich die koordinierende Arbeit mit dem Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen.

Eine sehr gute Zusammenarbeit, ein befruchtender Wissens- und Erfahrungsaustausch wurden mit den benachbarten und den Tiroler sowie mit nationalen und internationalen „LEADER-Regionen“ gepflegt. Dies mündete auch zu vielen gemeinsamen Projekten. Eine gute Abstimmung erfolgte auch mit der EUREGIO Inntal. Die jährliche Studytour lieferte wichtige Erfahrungen aus anderen Regionen, welche in Projekte unserer Region eingeflossen sind und neue Projekte angestoßen haben.

Es waren immer jene Projekte besonders erfolgreich, die:

- aktionsfeld- und sektorenübergreifende Vernetzungsprojekte waren
- gemeinde-, bezirks-, regionsübergreifend, national und/oder international zusammenarbeiteten
- mit anderen Institutionen wie Wirtschaftskammer, Bezirksbauernkammer, Arbeiterkammer, AMS, Tirol Werbung, Energie Tirol, Caritas, Erzdiözese Salzburg, komm!unity, Landschaftsdienst, Stadtmarketing Wörgl etc. umgesetzt wurden
- Koordinierungsstellen (z.B. für Nachhaltigkeit, Handwerk, Ortsmarketing Brixental) beinhalteten
- die Integration und Zusammenarbeit unterschiedlicher Landesdienststellen, Gemeinden, Schulen und Ehrenamtlichen vorsahen (z.B. „Klein- und Flurdenkmäler“)

Neben der Dokumentation der Projekte auf der Homepage, in Tätigkeitsberichten, in Broschüren, wurden Kurzvideos gedreht, um bei Veranstaltungen die Projekte perfekt und in kompakter Form präsentieren zu können. Diese Form der Präsentation war auch schon in der vorangegangenen Periode gebräuchlich und wurde von den Gremiumsmitgliedern lobenswert und als sehr professionelle Darstellung wahrgenommen. Die größte Herausforderung bei kooperativer Arbeit lag darin, wenn bei Projekten eine Zusammenarbeit mit neuen Regionen, welche bis dato noch nicht kooperiert haben, gestartet wurde. Mehrere Monate waren notwendig um sich kennen zu lernen und eine einheitliche

Art der Zusammenarbeit definiert wurde. Finanzielle Pleiten oder der Wegfall von Projekt-Motoren (durch unerwartete Todesfälle) bildeten ebenso eine große Herausforderung mit der wir lernen mussten umzugehen. Gut abgestimmte Verträge waren hierbei unumgänglich um den Fortbestand abzusichern.

2.4 SWOT - Analyse - Einleitung

Die SWOT – Analyse stellt ein Instrument zur Situationsanalyse und zur Strategiefindung dar. Sie berücksichtigt Erkenntnisse aus der Vorperiode und Querschnittsthemen. Jene Textpassagen mit neuen Themen gegenüber der Vorperiode wurde farblich markiert. Querschnittsthemen wie benachteiligte Gruppen, Digitalisierung, Bildung, Klimaschutz und Anpassungen an den Klimawandel wurden berücksichtigt. Für Aktionsfeld 5 wurde keine eigene SWOT durchgeführt, da es hier viele Überschneidungen zu den Aktionsfeldern 1 und 4 gibt.

2.5 SWOT-Analyse der Region

Aktionsfeld 1 + 5			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Gute Basis an leistungsfähigen KMUs und EPU's	Starke Abhängigkeit von Leitbetrieben	Anpassungsfähigkeit der KMUs	Abhängigkeit von internationalen Lieferketten
Motiviertes und gut ausgebildetes Fachpersonal	Einzelkämpfermentalität	Politische und wirtschaftliche Stabilität	Internationale Standortkonkurrenz
Überdurchschnittlich viele Handwerksbetriebe	Mangelnde Zusammenarbeit der Gemeinden hinsichtlich gemeinsamer Infrastruktur	Nähe zu touristischen Kernmärkten	Abwanderung von Unternehmenszentralen
Sehr gute Verkehrsgeographie	Abwanderung gut ausgebildeter Fachkräfte	Intakte Natur- und Kulturlandschaft	Niedrige Urproduktionspreise
Flourierender Tourismus in unterschiedlichen Bereichen	Einheimischer Arbeitskräftemangel in bestimmten Branchen	Vielfältige Angebote im Tourismus	Hohe Lohn - Nebenkosten
Breites und qualitativ hochwertiges Angebot im Tourismus	Ungünstige Produktionsbedingungen der Land- und Forstwirtschaft	Hohe Wertschätzung regionaler Produkte	Wettbewerbsnachteil hoher Umweltschutzaufgaben
Hohe fachliche Kompetenz im Tourismus	Fachkräftemangel in allen Branchen	Regionalität hat eine neue Wertigkeit bekommen	Wettbewerbsverzerrungen aufgrund unterschiedlicher Fördersysteme
Qualitativ großes Angebot für Mitarbeiter:innen aller Branchen in der Freizeit	<u>Teilweise Overtourismus</u>	Zeitgemäße erkennen und starten von Projekten wie „Mitarbeiter-Recruiting“	Klimawandelauswirkungen auf den Wintersport
Vernetzung Landwirtschaft – Tourismus	Teilweise negatives Image des Tourismus bei Einheimischen	Familienbetriebe im Tourismus und der Landwirtschaft	Rückzug der Landwirtschaft in Europa
Hohe Anzahl an Landwirt. Betrieben	Zu geringe Akzeptanz für Veränderungen	Qualifizierungsmaßnahmen	Demografische Entwicklung in Europa
Guter Branchenmix	Defizite im Knowhow der Digitalisierung und neuen Technologien	Wertigkeit des Waldes hat zugenommen	Pandemien, Energiekrisen
Gute wirtschaftliche Absicherung durch Unterstützungsmaßnahmen in Krisen	Defizite in der Zusammenarbeit mit Forschung	Image der Landwirtschaft ist gestiegen.	Digitale Engpässe und Hackerangriffe

Tabelle 7: SWOT Aktionsfeld 1+5

Aktionsfeld 2			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Landschaftliche Schönheit und Vielfalt	Teure Revitalisierung von Baudenkmalern	EU-weite Naturschutzaktivitäten greifen	Schutz und Erhalt abhängig von der gesellschaftlichen Akzeptanz
Intakte Natur- und Kulturlandschaft	Hohes Potential an Naturgefahren	Kulturbewusstsein steigt	Klimaänderung
Touristische Inwertsetzung des Natur- und Kulturerbes	Fehlende Abgeltung der Leistungen der Bauern als Landschaftspfleger:innen und zur Erhaltung der Biodiversität	Natur- und Umweltbewusstsein steigt	Flächenverbrauch und Lebensraumzerschneidung
Hohes Traditions- und Heimatbewusstsein	Nutzungskonflikte durch unterschiedliche Interessen	Natur- und Kulturtourismus weltweit im Steigen	Bedrohung durch Naturgefahren
Gelebtes Brauchtum	Belastung durch Emissionen aus Verkehr, Industrie und Hausbrand	Alpenweite Umsetzung von Schutzstrategien in Bezug auf Naturgefahren u. Naturschutz	Abnahme der Bewirtschaftung der Extensivflächen und Intensivierung der Gunstlagen
Aktive Kulturvereine	Verlust an traditionellem Wissen	Akzeptanz für Nachhaltigkeit	Weltweiter Biodiversitätsverlust
Hohe Anzahl an Biobetrieben	Kulturelles Veranstaltungsprogramm zu wenig regional und überregional abgestimmt	Vernetzte Ansätze in den unterschiedlichen Sektoren	Invasive Arten
Ausgewiesene Schutzgebiete und Naturdenkmäler	Geringe Anzahl an Kultur- und Freizeitangeboten für Jugend	Gesteigerte Nachfrage für authentische Kulturangebote	Finanzielle Absicherung eines anspruchsvollen Kulturprogramms
Vielseitiges Kulturleben	Fehlende Akzeptanz für Denkmalschutz	Budget für Forschung	Übernutzung der Ressourcen
Positives Bewusstsein für Natur- und Kulturerbe	Kulturprogramme großteils für Gäste ausgerichtet	Durch Zuwanderung Erweiterung des Kulturangebotes	Wirtschaftliche Krisen
Noch große Artenvielfalt in den peripheren Lagen gegeben	Fehlende Akzeptanz für zeitgemäße Kultur	Nutzung der Digitalisierung und neuen Medien zur Dokumentation, Präsentation	Überbordende Behördenverfahren

Tabelle 8: SWOT Aktionsfeld 2

Aktionsfeld 3			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Hoher Stellenwert des Ehrenamtes	Viele Frauen arbeiten in niedrigen Entgeltgruppen und in Teilzeitarbeit	Gesetzliche Maßnahmen zur Erhöhung der Frauenanteile	Abwanderung junger gut ausgebildeter Frauen
Intakte Begegnungsstätten	Fehlende Kinderbetreuung im Ganztagsbereich in den Ferien und Randzeiten		Festhalten am traditionellen Frauenbild
Breites Spektrum an Freizeitmöglichkeiten	Mangelndes Engagement der Frauen in der Politik	Förderprogramme für junge Familien	Schüren von Ausländerfeindlichkeit
Gut organisierte Jugendarbeit im Vereinswesen	Starke Einkommensunterschiede bei Männern und Frauen	Verbesserung der Zugangs- und Aufstiegschancen für Frauen	Veränderung des sozialen Zusammenlebens
Breites Angebot an Schulen	Mobilitätsengpässe für benachteiligte Gruppen	Weiterentwicklung zur Wissensgesellschaft	Isolierung durch neue Medien
Überregionales gutes Weiterbildungsangebot	Hohe Preise im Immobilienbereich	Work Life Balance für LLL	Demografische Entwicklung
Intakte medizinische Versorgung	„Sterben“ von Ortskernen	Internationalisierung des Bildungswesens	Unzureichende Finanzierung für Bildung
Freiwilligenzentrum angesiedelt bei der LAG Kitzbüheler Alpen	Fehlende Koordinierung zwischen Krankenhäusern, pflegenden Angehörigen und Pflegeheimen	Wertewandel für neues gesellschaftliches Zusammenleben	Kriegs- und Klimaflüchtlingswellen
Viele Angebote im Bereich der Migration	Barrierefreiheit in allen Bereichen oft nicht gegeben	Trend zu höherer Bildung	Pandemien
Gute Zusammenarbeit mit Wörgler komm!unity und Integrationsbeauftragten	Fehlende Chancengleichheit für benachteiligte Gruppen	Gemeindeübergreifende Initiativen	Längere Krisenzeiten treffen Jugend am härtesten
Intakte Dorfgemeinschaften	Keine und zu geringe Personalressourcen bei Firmen und öffentlichem Dienst mehr gegeben	Sammeln von Erfahrungswerten durch Zuzug	Wertewandel der Gesellschaft durch außergewöhnliche Ereignisse wie z.B. Pandemien, Kriege etc.

Tabelle 9: SWOT Aktionsfeld 3

Aktionsfeld 4 + 5			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Hohes Potential an regenerierbaren Energiequellen	Verkehrsprobleme mit Transit-, Ziel-, Quellverkehr und hausgemachtem Verkehr	Aufwertung der Thematik durch Schaffung eines eigenen Aktionsfeldes	Großteils sehr budgetintensive Maßnahmen, welche nur zu einem geringen Teil gefördert werden.
Große Bereitschaft an alternativer Energie	Abhängigkeit von fossilen Energieträgern	Neue Zugänge Jugend zum Thema Energie Mobilität und Klima	Preisentwicklung und Lieferengpässe
Ausbau des öffentlichen Verkehrs	Starke temporäre Verkehrsbelastung		Politisch motivierte Vorgaben
Bereits bestehende KEM-, KLAR! und CLAR Regionen, Klimabündnis-gemeinden und e5-Gemeinden mit guter Vernetzung zur LAG	Taktfrequenzen und Versorgungslücken im öffentlichen Verkehr (Seitentäler, Wochenende und Abendstunden)	Kooperative Projekte mit Nachbarregionen erzielen größere Wirkung in der Region	Es fehlt die Transparenz über die vielen neuen Institutionen und Programme (KEM, KLAR!, CLAR, Klimabündnis, e5 Gemeinden)
Gemeinsame Gespräche mit VVT zur Abstimmung der Taktung im öffentlichen Verkehr gestartet	Mobilitätsangebot zu sehr auf Tourismussaisonzeiten ausgelegt	EU- und nationale Programme greifen	Politisch schlechte abgestimmte Umsetzung von vereinbarten Zielen
Hohes Bewusstsein für energiesparende Maßnahmen	Energieeffizienz noch nicht ausgeschöpft	Spielt als Querschnittsmaterie in allen Aktionsfelder eine Rolle	Zunahme der Naturgefahren durch Klimawandel
Regionsweites Photovoltaikprojekt in der Umsetzung	Potential an Erneuerbarer Energie noch nicht ausgeschöpft	Digitalisierung	Gesamtenergiebedarf steigt schneller als Einsparungen
Bestehende Koordinierungsstelle für Energie, Mobilität und Klimaschutz bei der LAG angesiedelt	Transitverkehr ist eine hohe Umweltbelastung	Weltweit abgestimmte Forschungen zur Umsetzung vereinbarten Klimazielen	Vermehrte Blackout-Situationen und Hackerangriffe
Landesweite Konzepte zum Thema Energie, Mobilität und Nachhaltigkeit	Langsame Umsetzung beim Umstieg auf alternative Energieträger	Neue Technologien	Lieferengpässe – gebunden an intern. Lieferketten
Viele zusätzliche Förderprogramme zur Unterstützung von Umsetzungsmaßnahmen	Keine oder geringe Produktion in der EU	Erhöhte Bereitschaft zur Umsetzung der Ziele	Ständig steigende Gewinnmaximierung ohne Rücksicht auf Verluste

Tabelle 10: SWOT Aktionsfeld 4+5

2.6 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Die Erarbeitung der lokalen Entwicklungsbedarfe war einer der zentralen Punkte der in Form von Workshops im Bottom-up Prozess durchgeführt wurde. Zu den jeweiligen Aktionsfeldern wurden die Bedarfe diskutiert und gemeinsam herausgearbeitet sowie hinsichtlich des IST-Zustandes der Region und der SWOT Analyse hinterlegt und verschränkt.

Die Priorisierung der Bedarfe erfolgte in der strategischen Kernarbeitsgruppe mit 6 Personen. Jede/Jeder durfte 15 Punkte vergeben. Je mehr Punkte ein Bedarf erzielte, umso höher war seine Priorität. Dabei spielt natürlich die Berücksichtigung der Querschnittsthemen Nachhaltigkeit, Klima, Bildung, Kooperationen einen gewichtigen Faktor, um fokussiert die Ziele der LES zu erreichen.

In Summe kristallisierten sich in den fünf Aktionsfeldern 21 Bedarfe heraus, deren Priorität in drei Gruppen = Priorität 1 – 3 unterteilt wurde.



Abbildung 15: Priorisierung der Bedarfe

Das Ergebnis der Priorisierung ist wie folgt:

⇒ 8 Bedarfe in der Gruppe - Priorität 1

Diese Bedarfe haben jeweils 6 - 7 Punkte erhalten. Gesamt hat die Gruppe 52 Punkte erreicht

⇒ Bedarfe in der Gruppe - Priorität 2

Diese Bedarfe haben jeweils 4 – 5 Punkte erhalten. Gesamt hat die Gruppe 28 Punkte erreicht.

⇒ Bedarfe in der Gruppe - Priorität 3

Diese Bedarfe haben jeweils 0 – 2 Punkte erhalten. Gesamt hat die Gruppe 10 Punkte erreicht.

Die Priorität berücksichtigt den thematischen und zeitlichen Faktor sowie auch die Möglichkeit der Förderung in anderen Programmen. Es muss festgehalten werden, dass sich die Rahmenbedingungen kontinuierlich ändern können und die Priorität damit einhergeht. Situationen, wie die Pandemie oder aktuelle Kriegssituation können in der Priorisierung eine komplette Änderung ergeben, wie schon die Flüchtlingssituation 2015 gezeigt hat.

Anbei die Aktionsfelder mit den Aktionsfeldthemen, den jeweiligen Bedarfen und der Zuteilung ihrer Prioritäten:

Aktionsfeld 1			
Thema	Nr.	Bedarfe	Priorität
Wettbewerbsfähige Wirtschaftsregion	1	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der KMUs und EPUs	2
	2	Initiativen gegen Fachkräftemangel in allen Sparten	1
Zukunftsfähiger Tourismus	3	Stärkung des sektorübergreifenden und nachhaltigen Tourismus	2
	4	Entwicklung und Schaffung von Angeboten angelehnt an einen zukunftsfähigen Tourismus	1
Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft	5	Absicherung der bäuerlichen Berglandwirtschaft, durch Diversifizierung, regionale Produkte und Dienstleistungen, sowie Vernetzung	3
Aktionsfeld 2			
Thema	Nr.	Bedarfe	Priorität
Vielfältiges Kulturerbe	6	Kulturerbe sichern und Weiterentwickeln	3
Intakte Natur- und Kulturlandschaft sowie Artenvielfalt aufrecht erhalten	7	Nachhaltige Bewirtschaftung zur Sicherung der Natur- und Kulturlandschaft und der Artenvielfalt	3
Aktionsfeld 3			
Thema	Nr.	Bedarfe	Priorität
Lebenswerte Region	8	Schaffung von Chancengleichheit und einer sozialen Region für alle Bevölkerungsgruppen	1
Bildung - Lebenslanges Lernen	9	Lebenslanges Lernen und Qualifizierungsmaßnahmen in der Region für alle zugänglich machen	2
Orte mit hoher Lebensqualität	10	Belebte Ortskerne	3

Aktionsfeld 4			
Thema	Nr.	Bedarfe	Priorität
Systemwandel Energie	11	Region fit zu machen für die Zielsetzungen 2050 der Energiestrategie des Landes Tirol	1
Innovative Mobilitätsangebote	12	Schaffung neuer Mobilitätsangebote durch innovative Herangehensweise über die Regionsgrenzen hinweg	1
Klimabedingte Naturgefahren und Risikoprävention	13	Interkommunale und fachübergreifende Risikoprävention und Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes	3
Klimafitter Lebensraum	14	Auf den Klimawandel abgestimmtes nachhaltiges Lebensraummanagement	2
	15	Reduktion der regionalen Luftemissionen und der Transformationsbelastung der Region	2
	16	Bewusstseinsbildung und vernetzte Klimastrategien	1
Aktionsfeld 5 IBW			
Thema	Nr.	Bedarfe	Priorität
Innovative, zukunftsfähige Wirtschaftsregion	17	Zukunftstaugliche, nachhaltige und intelligente Lösungen in allen Wirtschaftssparten	1
	18	Resilienzaufbau zur Krisenfestigkeit (Energie, Flüchtlinge, Gesundheit etc.)	3
	19	Beschäftigungsorientierte Innovation in der Wirtschaft	2
Stadt-Umland-Kooperationen - Zusammenarbeit Wirtschaftsraum Unterinntal mit Umlandgemeinden	20	Erarbeitung regionsübergreifender Lösungen zwischen Wirtschaftsraum Unterinntal und Umlandgemeinden	3
Innovative Klima- und Nachhaltigkeitsstrategien	21	Unterstützung innovativer Maßnahmen zu vernetzten Klimastrategien sowie Koordinierung regionaler und überregionaler Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung im Bereich Klima	1

Tabelle 11: Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

3 Lokale Entwicklungsstrategie

Die Lokale Entwicklungsstrategie verfolgt eine klare Positionierung der Region zu regionalwirtschaftlich bedeutenden Themen und zeigt auf, in welche Richtung die zukünftige Entwicklung der Region erfolgen soll. Die Region Kitzbüheler Alpen zeichnet sich aus, dass ein sehr hoher Prozentsatz der Projekte der Vorperiode in Kooperation mit einer anderen Region sowie in der Vernetzung unterschiedlicher Wirtschaftssektionen durchgeführt wurde. Die neue LES vertieft diesen Grundsatz

der Kooperation, der regions-, gemeinde- und sektorenübergreifenden Zusammenarbeit.

Aufbauend auf das Stärken-Schwäche-Chancen-Risiko Profil der Region wurden zentrale Aktionsfelder für die zukünftige Regionalentwicklung identifiziert. In der sektoren- und gemeindeübergreifenden sowie der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit wird eine große Chance zur Schaffung neuer

Wertschöpfungsketten und eine Hebelwirkung zur Verbesserung der regionalen Wertschöpfung gesehen. Jedes Projektansuchen wird daher bei den Projektauswahlkriterien einem Kooperationsfilter unterzogen. Der Kooperationsansatz ist der Schlüssel für eine lebenswerte Zukunftsregion und zieht sich wie ein roter Faden für die Aktivitäten, Bedarfe und Stoßrichtungen durch die LES.

Als überaus wichtig wurde dabei die Zusammenarbeit über die Regionsgrenzen hinaus erkannt, insbesondere die enge Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen Regio³ und der Region K.U.U.S.K. sowie mit der neuen Nachbarregion RM Schwaz. Aber auch auf die Zusammenarbeit mit den anderen Tiroler und Österreichischen "LEADER-Regionen" sowie mit europäischen "LEADER-Regionen" wird ein großes Augenmerk gelegt. Im Zuge der Strategieentwicklung wurden schon überregionale Kooperationsprojekte ins Auge gefasst. Darüber hinaus bilden das "LEADER-Forum" Österreich und auf europäischer Ebene die LINC-Kongresse für den Wissens- und Erfahrungsaustausch wichtige Plattformen.

Die Grundlage für die neue Entwicklungsstrategie 2023-27 bilden die gemäß Ausschreibung vorgegebenen Aktionsfelder 1-4 und im CLLD Ansatz das Aktionsfeld 5. Darauf aufbauend wurden im Bottom-up Ansatz die unterschiedlichen Aktionsfeldthemen entwickelt, welche einerseits gegenüber der vorherigen LES fortgeführt, jedoch neu fokussiert wurden, und andererseits neue aktuelle Themenstellungen hinzugekommen sind.

Ausschlaggebend für neue Themenbereiche waren folgende Herausforderungen:

- Im Wirtschaftsbereich hat der Facharbeitermangel in allen Sparten enorm zugenommen
- Die Weiterentwicklung alter sowie neuer Bundes- und Landesstrategien zu relevanten Themen wie beispielsweise Energie, Mobilität, Nachhaltigkeit, Klimawandelanpassung, Tourismus, Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie, Biodiversitätsstrategie, Digitalisierung, etc.
- Der Klimawandel mit kontinuierlich fortschreitenden Klimaänderungen findet statt und die Auswirkungen sind Tirolweit bereits mess- und spürbar.
- Neue weltweite wirtschaftliche Herausforderungen wie Pandemie, Flüchtlingswelle, Energiekrise, Kriege, Probleme durch internationale Lieferketten etc.
- Neue gesellschaftliche Herausforderungen durch neue Lebenskonzepte, demographischen Wandel, Wertewandel in Folge weltweiter Krisen (z.B. Pandemien, Energiekrise, Kriege etc.)
- Möglichkeit der Anwendung von Smart Village Strategien
- Möglichkeit der Teilnahme an ESF Calls

Zur Zielerreichung der LES wurden in den nachfolgenden Unterkapiteln zu jedem der 5 Aktionsfelder entsprechende Aktionsfeldthemen, Bedarfe und strategische Stoßrichtungen sowie Maßnahmen ausgearbeitet und Kooperationsaktivitäten aufgezeigt:

3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

3.1. Gesamtübersicht über das Aktionsfeld 1							
AF	AF Themen	Budget	Bedarfe	Stoßrichtungen	Angestrebte Ziele	SDG's	Aktivitäten
1	Floriende Wirtschaftsregion; Zukunftsfähiger Tourismus; Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft	F u r o 440.000	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der KMU's und EPU's Initiativen gegen Fachkräftemangel in allen Sparten Stärkung des sektorenübergreifenden und nachhaltigen Tourismus Entwicklung und Schaffung von Angeboten an den Klimawandel Absicherung der bäuerlichen Berglandwirtschaft durch Diversifizierung; regionale Produkte und Dienstleistungen, sowie Vernetzung;	Aktivitäten zur Stärkung der Betriebs- und sektorenübergreifenden Kooperation Aktivitäten zur Imageaufwertung der Klein- und Mittelbetriebe, Handwerk und Gewerbe Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen Aktivitäten gegen Fachkräftemangel mittels Recruitingprogramme Aktivitäten zur Vernetzung des Tourismus sektoral und mit der Bevölkerung Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen Aktivitäten im Bereich Mobilität, Energie und Kreislaufwirtschaft, Slowtourismus sowie gezielte Besucherlenkungen Aktivitäten zur sektoralen und zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit Aktivitäten zur besseren Transparenz und Vermarktung von regionalen Produkten	Aktivitäten zur Stärkung der Betriebs- und sektorenübergreifenden Kooperation sind regional koordiniert und umgesetzt worden Image der Klein- und Mittelbetriebe, Handwerk und Gewerbe hat sich spürbar verbessert Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen werden angenommen Aktivitäten gegen Fachkräftemangel zeigen erste Erfolge Aktivitäten zur Vernetzung des Tourismus sektoral und mit der Bevölkerung wurden erfolgreich umgesetzt Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen wurden angenommen Aktivitäten im Bereich Mobilität, Energie und Kreislaufwirtschaft, Slowtourismus sowie gezielte Besucherlenkungen sind pilothaft umgesetzt worden Aktivitäten zur sektoralen und zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit zeigen Wirkung Durch die verbesserte Transparenz und Vermarktung von regionalen Produkten kann die Berglandwirtschaft besser abgesichert werden	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15.5, 15.9, 15a SDG 8 SDG 4.7-4a SDG 4.7-4a SDG 9.1 SDG 8.3, 8.9 SDG 8.2 SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15.5, 15.9, 15a SDG 8, 9.1	Aktivitäten sind unter 3.1.4 angeführt

Tabelle 12: Gesamtübersicht Aktionsfeld 1

3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Im Aktionsfeld 1 Erhöhung der Wertschöpfung setzt die Lokale Entwicklungsstrategie der "LEADER-Region" Kitzbüheler Alpen auf folgende Aktionsfeldthemen:

AF	Aktionsfeldthemen	Schwerpunkte	Ziele
1	Wettbewerbsfähige Wirtschaftsregion	Gewerbe, Wirtschaft, Handwerk	Starke Regionalwirtschaft durch Kooperation, Wertschöpfung vor Ort und Innovation
	Zukunftsfähiger Tourismus	Tourismus	
	Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft	

Tabelle 13: Inhaltsübersicht Aktionsfeld 1

3.1.1.1 Wettbewerbsfähige Wirtschaftsregion

In der Region gibt es einen guten Branchenmix aus familiären Handwerksbetrieben, KMUs, EPU's und international renommierten Leitbetrieben. Der Schwerpunkt des Wirtschaftsraumes liegt auf Gewerbe und Industrie sowie Handel und Transportwirtschaft.

Obwohl die Region vor allem wegen der günstigen Verkehrsgeografie gute Standortvoraussetzungen aufweist, steht die Wirtschaft - und hier insbesondere die vielen Handwerksbetriebe - vor großen Herausforderungen. Der Fachkräftemangel hat alle Branchen erreicht. Neben dem strukturellen Wandel unserer Wirtschaft, hat in den letzten Jahren auch das konjunkturelle Auf und Ab zugenommen. Nur Unternehmen, die laufend neue Produkte und neue Dienstleistungen auf den Markt bringen, können in einem immer globaler werdenden Wettbewerb bestehen. Die Wertschöpfung, speziell im Handel (Stichwort Internethandel), ist stetig im Sinken. Immer weniger Betriebe können dem Druck von außen standhalten. Deshalb bedarf es einer Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der vielen KMUs durch gezielte Initiativen zur Absicherung und zum Ausbau derer wettbewerbsfähigen Produktion. Diesbezüglich kommt der betrieblichen und sektorenübergreifenden Zusammenarbeit eine große Bedeutung zu.

Diese horizontale und vertikale Vernetzung sollte aktiv vorangetrieben werden, damit neue regionale Wertschöpfungsketten entstehen. Begleitend dazu bedarf es einer Aufwertung des Handwerks, einer Imagekampagne für heimische Produkte und Dienstleistungen, welche neben deren Qualität aber auch die Aspekte der Sicherung von Arbeitsplätzen, der Wertschöpfung in der Region und somit auch der Lebensqualität in der Region in Verbindung bringt. In der aktuellen "LEADER-Periode" ist es gelungen, die Region im Bereich Handwerk und Bildung neu zu positionieren. Eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen und der Bildungsabteilung des Landes Tirol, waren maßgeblich für den Erfolg entscheidend und haben sogar bewirkt, dass eine Schwerpunktschule zum Thema Handwerk etabliert werden soll. Diese Schule zeichnet sich dadurch aus, dass der Unterricht, wie in der Hotelfachschule, mit externen Experten aus dem Handwerk adaptiert werden soll. So soll zukünftig das Thema Handwerk eine Aufwertung bekommen. Bei der Umsetzung des Projektes Netzwerk Handwerk hat man erkannt, dass schon in der Volksschule gestalterisches Arbeiten praktiziert werden muss, damit auch in weiterer Folge Jugendliche für das Handwerk sensibilisiert werden können. Mit dem Projekt „Design in Residence“ ist es gelungen, kreative Lösungen durch die Zusammenarbeit von Künstler:innen und Handwerker:innen zu kreieren. Die Maßnahmen konnten sowohl im "LEADER- als auch IWB-Programm" im Aktionsfeld 5 verstärkt in Angriff genommen werden. In der neuen Periode sollen diese Maßnahmen vertieft und weiter vorangetrieben werden. In diesem Bereich gibt es in der neuen Periode noch viel Handlungsbedarf. Der Verein Netzwerk Handwerk konnte wichtige Erfahrungswerte sammeln, auf welche nun aufgesetzt werden kann und auch andere Region profitieren können.

Eine große Herausforderung besteht in Zukunft darin, entsprechend motivierte und qualifizierte Facharbeitskräfte und lernwillige Lehrlinge für die Wirtschaft zu bekommen. In der "LEADER-Periode" 2014-20 wurden hier erste Projekte initiiert und Erfahrungswerte gesammelt. Die Recruitinginitiativen gilt es regional und überregionale zu vertiefen.

In einer Forcierung der Bildung, Ausbildung und laufenden Weiterbildung liegt ein Entwicklungsschwerpunkt und kann auch als Querschnittsmaterie in diesem Schwerpunkt betrachtet werden. Auch infolge des Strukturwandels bis hin zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft, erweist sich Lernen als zeitgemäße Strategie im und für den ländlichen Raum, um den aktuellen Modernisierungsherausforderungen gerecht zu werden. Aus diesen Gründen kommt den Lern-, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in der Region eine hohe Priorität zu und die Region sieht darin eine große Chance zur regionalen Weiterentwicklung. Eine funktionierende Forschungs- und Bildungslandschaft ist entscheidend für die Zukunft der Region.

Aufgrund dieser Ausgangslage finden wir eine positive Entwicklung der Erwerbstätigen in der Region. Seit dem Jahre 1961 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen von 20.071 auf 34.217 gesteigert. Damit liegt die Region über dem Landesdurchschnitt. Aber auch diese Entwicklung ist wieder sehr differenziert zwischen dem Unterinntal und den Seitentälern zu betrachten.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Aktivitäten zur Stärkung der betriebs- und sektorenübergreifenden Kooperation
- Aktivitäten zur Imageaufwertung der Klein- und Mittelbetriebe, Handwerk und Gewerbe
- Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen
- Aktivitäten gegen Fachkräftemangel mittels Recruitingprogramme

3.1.1.2 Zukunftsfähiger Tourismus

Der Tourismus spielt in den Seitentälern der Region Kitzbüheler Alpen neben der Landwirtschaft für die wirtschaftliche Entwicklung eine entscheidende Rolle. Gerade der Wintertourismus war in den letzten 30 Jahren ein Garant für den wirtschaftlichen Aufschwung. Corona hat jedoch diesen Bereich zur Gänze ins Schwanken gebracht. Im Inntal hingegen spielt der Tourismus eine geringere Rolle und so konnte die Beschäftigung zu einem hohen Prozentsatz weitergeführt werden. Die Gemeinden der LAG arbeiten touristisch in den sechs verschiedenen Tourismusverbänden Alpbachtal, Ferienregion Hohe Salve, Kufsteinerland, Kitzbüheler Alpen – Brixental, Ferienregion Wilder Kaiser und Wildschönau zusammen, die über die Planungsverbands- und Regionsgrenzen hinausgehen.

Der Tourismus unterliegt einem starken Wandel. Skigebiete sollen dort eine Qualitätsverbesserung erfahren, wo sie bereits bestehen, neue sollen jedoch nicht erschlossen werden. Naturnaher Tourismus, wie in der Tourismusstrategie Tiroler Weg – siehe Abbildung 16 - beschrieben ist, soll forciert und vertieft werden. Dennoch befinden wir uns mit dem „neu gedachten Tourismus“ erst am Anfang. Dabei nehmen Themen wie Energie, Mobilität, Klima, Lebensqualität der Einheimischen, Kreislaufwirtschaft einen neuen Stellenwert ein, die zukünftig Berücksichtigung finden müssen. Es ist angedacht mit 10 weiteren LAG's ein Kooperationsprojekt zum Thema Overtourism, Besucherlenkung, Image des Tourismus in der neuen Periode zu starten, um anhand von Erfahrungswerten und Wissensaustausch Lösungsansätze gemeinsam und mit externen Expert:innen zu erarbeiten. Am Weitwanderprojekt „Auf den Spuren der Säumer“ arbeiten aktuell fünf LAG`s zusammen und soll in der kommenden Periode mit weiteren Partnern ausgebaut werden.

Erste Recruiting-Maßnahmen und Beteiligungsprozesse wurden in der Förderperiode 2014-20 gesetzt, um wichtige Erfahrungswerte zu lukrieren. Sind es in den letzten Perioden investive Maßnahmen

gewesen, die im Vordergrund standen, so sind zukünftig völlig neue Schwerpunkte, auf welche in diesen Bereich der Fokus zusätzlich gelegt werden soll.



Abbildung 16: Linien und Leitmassnahmen der Tourismusstrategie Tiroler Weg (Quelle: Tirol Werbung)

Die Leader Region konnte gute Erkenntnisse im Bereich Mobilität mit dem Projekt „Vor-Ort-Mobilität von Urlaubsgästen“ bekommen. Mit den „Radwegdefizitanalysen“ gleich zu Beginn der aktuellen Förderperiode konnten die Grundsteine für die Umsetzung wichtiger Lückenschlüsse sowie Schaffung von neuen Radwegen in den Talschaften durchgeführt werden. Die Umsetzungen erfolgten dann meist in anderen Programmen. Es gilt jedoch, diese Maßnahmen zu vertiefen und zu präzisieren. Innovative neue Wege und auch die Anforderungen der sanften Mobilität sind mit zu berücksichtigen. Mit dem Aufgreifen des CLLD Instrumentes im Rahmen des Programms IBW Tirol, soll dieser Ansatz zusätzlich verstärkt werden.

In der Tourismusregion Wilder Kaiser hat man sich dem Thema Imagesteigerung des Tourismus bei Einheimischen angenommen und gute Erfahrungswerte für ganz Tirol lukrieren können. Dieses teilweise schlechte Image resultiert vielfach aus den harten Herausforderungen der Saisonarbeiten und aus den für viele unattraktiven Arbeitszeitmodellen. Es findet sich kaum mehr einheimisches Personal. Mit ersten Recruiting-Projekten beginnt man, diesem Trend entgegen zu wirken, um den Anforderungen im Tourismus zukünftig gerecht zu werden. Dabei spielen betriebliche Abstimmungen im Bereich der Arbeitszeiten sowie Rahmenbedingungen, um die personellen Ressourcen halten zu können, eine entscheidende Rolle. Work-Life-Balance und Weiterbildungsmaßnahmen, Imagekampagnen für den Tourismus und für die Tourismusberufe sind wesentliche Faktoren, die in der Periode Berücksichtigung erfahren und die Erfahrungswerte der ersten Projekte vertieft werden sollen. Diese für die Region so wichtige Wirtschaftssparte soll weiterentwickelt werden, um so auch dem BrainDrain durch Abwanderung von jungen Frauen entgegen zu wirken.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Aktivitäten zur Vernetzung des Tourismus sektoral und mit der Bevölkerung
- Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen
- Aktivitäten im Bereich Mobilität, Energie und Kreislaufwirtschaft, Slowtourism sowie gezielte Besucherlenkungen

3.1.1.3 Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft

Die Land- und Forstwirtschaft hat in der Region Kitzbüheler Alpen einen sehr großen Stellenwert für die wirtschaftliche, ökologische und soziokulturelle Lage sowie für die regionale Identität. Die Anzahl der Betriebe und der Erwerbstätigen in dieser Wirtschaftssparte liegt über dem Landesschnitt, in zwei Gemeinden werden beispielsweise mehr als 200 Bauernhöfe bewirtschaftet. Aufgrund des florierenden

Tourismus, finden viele Betriebe Möglichkeiten zu „Urlaub am Bauernhof“, aber auch zu anderen Neben- und Zuerwerbsmöglichkeiten. Ein Charakteristikum dieser kleinstrukturierten Berglandwirtschaft, beinahe 80 % der Betriebe werden in unterschiedlichen Erschwerniszonen zur Kategorie Bergbauern gezählt, sind die florierende Almwirtschaft, die Heumilchproduktion sowie der hohe Anteil an Biobetrieben. Wie die Abbildung 16 zeigt, weist die Region gegenüber dem Landesschnitt einen höheren Anteil an biologisch wirtschaftenden Betrieben auf. In den letzten Jahren ist der Anteil

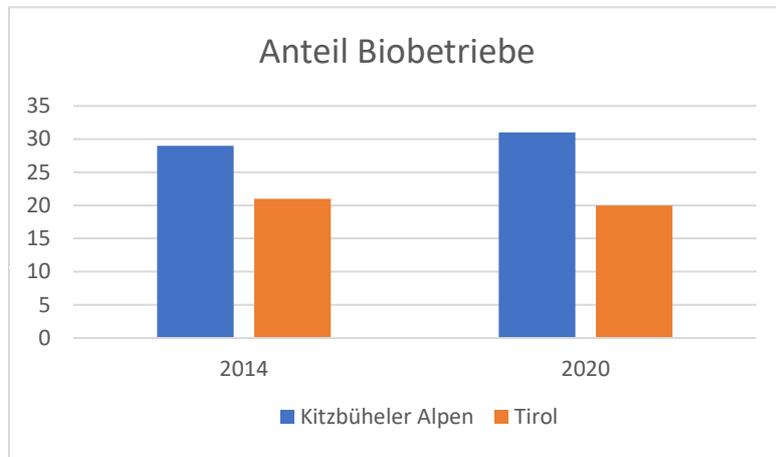


Abbildung 17: Anteil der Biobetriebe in der Region Kitzbüheler Alpen und in Tirol (Quelle: <https://gedaba.agrarforschung>)

der Biobauern in der Region sogar leicht gestiegen. Dies ist sicherlich auf die gute Zusammenarbeit mit dem Lebensmittelhandel zurückzuführen, denn über die Bio-Marke „Zurück zum Ursprung“ wird Bergbauern Bio-Heumilch aus den Kitzbüheler Alpen vermarktet. Die Milchverarbeitung hat in der Region einen besonderen Stellenwert. In Wörgl ist der Firmenstandort der Tirol Milch, es bestehen regionale kleine Molkereien und Sennereien und auf Almen wird teilweise noch gekäst. Neben der Milchwirtschaft hat die Viehwirtschaft eine lange Tradition. So bestehen für die Landwirtschaft insbesondere über die Kombination mit dem Tourismus viele Chancen in der direkten Vermarktung regionaler Produkte. 2009 wurde in der Region mit dem Pilotprojekt „KochArt“ eine beispielegebende Kooperation der heimischen Wirte und der Landwirtschaft gestartet, das als Musterbeispiel zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch die Zusammenarbeit Landwirtschaft und Tourismus für andere „LEADER-Regionen“ fungierte. In den letzten Jahren wurde dieses Vorzeigeprojekt auf die Nachbarregion regio³ ausgeweitet und gemeinsam weiterentwickelt. Die Schiene der Vermarktung und der Direktvermarktung regionaler Produkte kann, trotz des bisher schon erreichten hohen Labels, sicherlich noch weiter ausgebaut werden. Diesbezüglich sind einerseits die Geschäftsbeziehungen mit „Zurück zum Ursprung“ zu stärken und andererseits verstärkte Kooperationen und Vernetzungen mit dem Tourismus, dem Agrarprojektverein und der Kulinarik Austria anzudenken.

Ebenso ist die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit zu Zwecken der Kosteneinsparung bei Investitionen in Gebäude und Maschinen sowie zu rationelleren Produktionsschritten zu verbessern. Darüber hinaus sind Diversifizierungsmaßnahmen gemäß GAP 23-27 zur wirtschaftlichen Absicherung der Berglandwirtschaft im Bereich Green Care, Tiergestützte Intervention, Zusammenarbeit Bildung und Tourismus (z.B. Tiroler Regio Profi) vorzusehen. Dabei kann auf Erfahrungswerte erster Pilotprojekte der letzten Förderperiode aufgebaut werden und diese sind mit neuen Ideen weiterzuentwickeln. Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen sind als Querschnittsthema in beiden Stoßrichtungen vorgesehen.

In all diesen landwirtschaftlichen Bereichen bestehen enge Zusammenhänge und viele Synergien zu LEADER-relevanten GAP-Strategieplanmaßnahmen 23-27 und diese Förderschienen sollen auch dementsprechend angesprochen werden.

Der Wald stellt einen wichtigen regionalen Wirtschaftsfaktor dar, er sichert Einkommen, ist Rohstoff-, Baustoff-, Werkstoff- und Energielieferant. Er bietet viele Arbeitsplätze in der Wertschöpfungskette Forst-, Holz und stellt ein wichtiges Standbein in der erneuerbaren Energieversorgung dar. Im Bergland Tirol und so auch in der Region Kitzbüheler Alpen kommt der Schutzfunktion, dem Schutz vor Naturgefahren, eine sehr große Bedeutung zu. Aber auch die Wohlfahrtsfunktion, die Lebensraumfunktion sowie im Tourismusland Tirol die Erholungsfunktion, sind wichtige Aufgaben des Waldes. Wälder bilden außerdem eine wichtige Ressource im Kampf gegen den Klimawandel, zugleich sind sie aber selbst stark betroffen. Im Wald steckt noch viel Potenzial, das auf Grundlage der Tiroler Waldstrategie und des Tiroler Schutzwaldkonzeptes genutzt werden kann. Dabei werden auch Gesichtspunkte der Bioökonomie wie Ersatz von fossilen Brennstoffen durch nachwachsende Rohstoffe, Energie aus Biomasse oder die Holzmobilisierung aus intakten, nachhaltigen und klimafitten Wäldern, der Kreislaufwirtschaft durch Verwertung von Reststoffen und Nebenprodukten bzw. Abfällen und des Klimaschutzes bzw. der Klimawandelanpassung besonders berücksichtigt.

Das Thema Land- und Forstwirtschaft ist infolge seiner regionalen Bedeutung für die regionale Wirtschaft, für Natur- und Kulturlandschaft, für Umwelt und Nachhaltigkeit sowie für die regionale Identität in Kombination mit den anderen Aktionsfeldern strategisch zu bearbeiten.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Aktivitäten zur sektoralen und zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit
- Aktivitäten zur besseren Transparenz und Vermarktung von regionalen Produkten

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Beim Aktionsfeld 1 leiten sich mehrere Stoßrichtungen, angelehnt an die Bedarfe ab. Anhand der Entwicklungsbedarfe wurden strategische Initiativen ausgearbeitet, die Aufgabenstellungen aus mehreren sozioökonomischen Feldern aufgreifen und somit Schlüsselbereiche für die weitere Entwicklung der Region ansprechen. Einige der strategischen Stoßrichtungen sind auch in anderen Aktionsfeldern der Entwicklungsstrategie angeführt. Aus Erfahrung wissen wir, dass diese Vorgehensweise sinnvoll ist.

Anzahl	Bedarfe	Stoßrichtung
1	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit KMUs und EPU's	Aktivitäten zur Stärkung der betriebs- und sektorenübergreifenden Kooperation
		Aktivitäten zur Imageaufwertung der Klein- und Mittelberiebe, Handwerk und Gewerbe
2	Initiativen für Facharbeiter in allen Wirtschaftssparten	Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen
		Aktivitäten gegen Fachkräftemangel mittels Recruitingprogramme
3	Stärkung des sektorenübergreifenden und nachhaltigen Tourismus	Aktivitäten zur Vernetzung des Tourismus sektoral und mit der Bevölkerung
		Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen
4	Entwicklung und Schaffung von Angeboten angelehnt an einen zukunftsfähigen Tourismus	Aktivitäten im Bereich Mobilität, Energie und Kreislaufwirtschaft, Slowtourismus sowie gezielter Besucherlenkung
5	Absicherung der bäuerlichen Berglandwirtschaft durch	Aktivitäten zur sektoralen und zwischenbetrieblichen Vernetzung der Landwirtschaft

Diversifizierung, regionale Produkte und Dienstleistungen sowie Vernetzung	Aktivitäten zur besseren Transparenz und Vermarktung von regionalen Produkten
--	---

Tabelle 14: Bedarfe und Stoßrichtungen Aktionsfeld 1

Zusätzlich zu diesem Aktionsfeld werden diese strategischen Stoßrichtungen auch in anderen Aktionsfeldern der Lokalen Entwicklungsstrategie angesprochen. Außerdem werden gemäß des One-Stop-Shop Prinzips des Konzeptes Regionalmanagement Tirol 2021+ zusätzliche für jede strategische Stoßrichtung eröffnet, welche in nachstehender Tabelle dargestellt werden:

Aktionsfeldthema	Strategische Stoßrichtung	Querverbindungen
Wettbewerbsfähige Wirtschaftsregion	Aktivitäten zur Stärkung der betriebs- und sektorenübergreifenden Kooperation	Aktionsfeld 3 Bedarf 10: Stärkung der Ortskerne Aktionsfeld 5 Bedarf 16: Innovative Betriebe Bedarf 17: Stadt-Umland-Kooperation Weitere Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie Kreativwirtschaftsstrategie Tirol
	Aktivitäten zur Imageaufwertung der Klein- und Mittelbetriebe, Handwerk und Gewerbe	Weitere Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie
	Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen	Aktionsfeld 3 Bedarf 9: Lebenslanges Lernen und Qualifizierungsmaßnahme Weitere Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie Digitalisierungsstrategie
	Aktivitäten gegen Fachkräftemangel mittels Recruitingprogramme	Aktionsfeld 3 Bedarf 8: Chancengleichheit und soziale Region Bedarf 9: Lebenslanges Lernen und Qualifizierung Aktionsfeld 5 Bedarf 16: Innovative Betriebe Weitere Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie Kooperation mit AMS Kooperation mit ESF

Aktionsfeldthema	Strategische Stoßrichtung	Querverbindungen
Zukunftsfähiger Tourismus	Aktivitäten zur Vernetzung des Tourismussektoral und mit der Bevölkerung	Aktionsfeld 1 Bedarf 5: Vernetzung Landwirtschaft, regionale Produkte Aktionsfeld 2 Bedarf 6: Sicherung des Kulturerbes Bedarf 7: Sicherung der Natur- u. Kulturlandschaft Bedarf 10: Stärkung der Ortskerne Weitere Tourismusstrategie Tiroler Weg
	Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen	Aktionsfeld 3 Bedarf 8: Chancengleichheit und soziale Region Bedarf 9: Lebenslanges Lernen und Qualifizierungsmaßnahme Weitere Tourismusstrategie Tiroler Weg
	Aktivitäten im Bereich Mobilität, Energie und Kreislaufwirtschaft, Slowtourismus sowie gezielter Besucherlenkung	Aktionsfeld 4 Bedarf 11: Systemwandel Energie Bedarf 12: Neue Mobilitätsangebote Bedarf 14: Nachhaltiges Lebensraummanagement Bedarf 16: Innovative Lösungen Weitere Tourismusstrategie Tiroler Weg Radkonzept Tirol
Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft	Aktivitäten zur sektoralen und zwischenbetrieblichen Vernetzung der Landwirtschaft	Aktionsfeld 1 Bedarf 3: Vernetzung Tourismus Aktionsfeld 2 Bedarf 6: Sicherung des Kulturerbes Bedarf 7: Sicherung der Natur- u. Kulturlandschaft Aktionsfeld 3 Bedarf 8: Soziale Region Aktionsfeld 4 Bedarf 11: Systemwandel Energie Bedarf 13: Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes Bedarf 14: Nachhaltiges Lebensraummanagement Weitere ELER 2021-2027 Tourismusstrategie Tiroler Weg Waldstrategie Tirol
	Aktivitäten zur besseren Transparenz und Vermarktung von regionalen Produkten	Aktionsfeld 1 Bedarf 3: Vernetzung Tourismus Aktionsfeld 4 Bedarf 14: Nachhaltiges Lebensraummanagement Weitere Tourismusstrategie Tiroler Weg Kulinarikstrategie

Tabelle 15: Aktionsfeld 1 Strategische Stoßrichtung und Querverbindungen

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Die angestrebten Ziele werden mit den gemeinsam erarbeiteten Bedarfen in Beziehung gebracht. Je Bedarf werden infolge unterschiedlicher Themenzugänge und regionaler Partner für die Umsetzung ein oder mehrere Ziele definiert.

Anzahl	Bedarfe	Angestrebte Ziele
1	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit KMUs und EPU's	Aktivitäten zur Stärkung der betriebs- und sektorenübergreifenden Kooperation sind regional koordiniert und umgesetzt worden
		Image der Klein- und Mittelberiebe, Handwerk und Gewerbe hat sich spürbar verbessert
2	Initiativen für Facharbeiter in allen Wirtschaftssparten	Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen werden angenommen
		Aktivitäten gegen Fachkräftemangel zeigen erste Erfolge
3	Stärkung des sektorenübergreifenden und nachhaltigen Tourismus	Aktivitäten zur Vernetzung des Tourismus sektoral und mit der Bevölkerung wurden erfolgreich umgesetzt
		Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen wurden angenommen
4	Entwicklung und Schaffung von Angeboten angelehnt an einen zukunftsfähigen Tourismus	Aktivitäten im Bereich Mobilität, Energie und Kreislaufwirtschaft, Slowtourismus sowie der Ausbau von gezielter Besucherlenkung sind pilothaft umgesetzt worden
5	Absicherung der bäuerlichen Berglandwirtschaft durch Diversifizierung, regionale Produkte und Dienstleistungen sowie Vernetzung	Aktivitäten zur sektoralen und zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit der Landwirtschaft zeigen Wirkung
		Durch die verbesserte Transparenz und Vermarktung von regionalen Produkten kann die Berglandwirtschaft besser abgesichert werden

Tabella 16: Aktionsfeld 1 Bedarfe und angestrebte Ziele

Somit ergeben sich für das Aktionsfeld 1 zehn strategisch angestrebte Ziele, die in direktem Zusammenhang mit den Bedarfen, der strategischen Stoßrichtung und damit der SWOT und den regionalen Entwicklungsbedarfen entsprechen.

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Anhand des jeweils angestrebten Zieltes werden die spezifischen Maßnahmen und Leitprojekte aufgelistet und wiederum in Beziehung gesetzt. Sie werden gegenüber anderen Projekten nicht bevorzugt und müssen dasselbe Auswahlverfahren durchlaufen. Dies gilt für alle Aktionsfelder. Bei der Erreichung der Ziele ist auch die unter 3.1.2. dargestellte Vernetzung innerhalb der LES mit anderen Aktionsfeldern und weiteren relevanten Strategien zu berücksichtigen. Diese werden nicht nochmals angeführt, tragen aber einen wichtigen Beitrag zur Zielerreichung dieses Aktionsfeldes bei.

Angestrebte Ziele	Maßnahmen und Leitprojekte
Aktivitäten zur Stärkung der betriebs- und sektorenübergreifenden Kooperation sind regional koordiniert und umgesetzt worden	<ul style="list-style-type: none"> * Förderung von betriebs- und branchen-übergreifenden Kooperationen * Kooperationen mit Clusterpartnern Tirol * Kooperationen mit Bildungseinrichtungen * Vernetzung und Digitalisierung * Forschung und Entwicklung * Begleitung von Startups

Angestrebte Ziele	Maßnahmen und Leitprojekte
Image der Klein- und Mittelbetriebe, Handwerk und Gewerbe hat sich spürbar verbessert	<ul style="list-style-type: none"> * Imagekampagne für Handwerk und Lehre * Digitalisierung und Nutzung neuer Medien * Nutzung neuer Technologien * Unterstützungsmaßnahmen von Kooperationen
Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen wurden angenommen	<ul style="list-style-type: none"> * Kooperationen mit Bildungseinrichtungen * neue Ausbildungsmodelle * Zusammenarbeit mit Experten und Betrieben * Gestalterische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche
Aktivitäten gegen Fachkräftemangel zeigen erste Erfolge	<ul style="list-style-type: none"> * gezielte regionale und überregionale Recruitingmaßnahmen * Innovative Aktivitäten gegen Fachkräftemangel * Analysen für leistbaren Wohnraum für Fachkräfte
Aktivitäten zur Vernetzung des Tourismus sektoral und mit der Bevölkerung wurden erfolgreich umgesetzt	<ul style="list-style-type: none"> * Sensibilisierung der Einheimischen zur Akzeptanz des Tourismus * Kooperationen mit Landwirtschaft, Handwerk, Kultur, Natur, Alpinvereine * Neue Maßnahmen im Bereich "Slow-Tourismus" * Maßnahmen zur Saisonverlängerung * Schaffung und Verbesserung von Infrastruktureinrichtungen * Schaffung von überregionalen und transnationalen Aktivitäten sowie neuen Angeboten
Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen wurden angenommen	<ul style="list-style-type: none"> * Regionale und überregionale Weiterbildungsmaßnahmen in den Tourismusverbänden und den Betrieben * Neue innovative Ausbildungsmodelle
Aktivitäten im Bereich Mobilität, Energie und Kreislaufwirtschaft, Slowtourismus sowie der Ausbau von gezielter Besucherlenkung sind pilothaft umgesetzt worden	<ul style="list-style-type: none"> * Stärkung der Energieeffizienz * Sensibilisierung für grüne An- und Abreise * Erste und letzte Meile erschließen * Pilotprojekte für betriebliche Energie- und Mobilitätsmanagement * Analysen für überregionale Lösungen im Bereich Mobilität * Sensibilisierung und Pilotprojekte zum Thema Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft * Besucherlenkungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit Grundeigentümer:innen, Jagd, Naturschutz und Alpinvereine * Lückenschluss und Verbesserung von touristischer Infrastruktur
Aktivitäten zur sektoralen und zwischenbetrieblichen Vernetzung der Landwirtschaft zeigen Wirkung	<ul style="list-style-type: none"> * Kooperationen mit Tourismus * Kooperationen mit Bildungseinrichtungen * Kooperationen mit Sozialeinrichtungen * Innovative neue Maßnahmen in der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit (Green-Care, tiergeschützte Intervention, Alpenschule...) * Stärkung zwischenbetriebliche Kooperationen zur Nutzung von Synergien * Nutzung Digitalisierung und neue Medien für Zusammenarbeit z.B. Almplatzbörse

Angestrebte Ziele	Maßnahmen und Leitprojekte
Durch die verbesserte Transparenz und Vermarktung von regionalen Produkten kann die Berglandwirtschaft besser abgesichert werden	<ul style="list-style-type: none"> * Imagekampagne für regionale Produkte und die heimische Berglandwirtschaft * Qualifizierungsmaßnahmen für Erzeugung und Vermarktung * Kooperation mit Handelsorganisation * Zusammenarbeit mit Agrarmarktverein und Kulinarik Österreich * Maßnahmen zur Transparenz der regionalen Produkte * Aufzeigen, wo regionaler Produkte gekauft werden können

Tabelle 17: Angestrebte Ziele und Maßnahmen Aktionsfeld 1

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Entsprechend dem “LEADER-Prinzip” kommt der Vernetzung und somit der Kooperation eine ganz große Bedeutung zu und findet sich in der gesamten Lokalen Entwicklungsstrategie wieder. In der nachfolgenden Tabelle werden die verschiedenen Kooperationsaktivitäten anhand der definierten Bedarfe aufgelistet. Diesbezüglich ist aber zu berücksichtigen, dass es sich hierbei um keine vollständige Liste handelt, sondern diese soll nur beispielhaft die künftige vielfältige Vernetzungsarbeit des Regionalmanagements aufzeigen. Außerdem werden nur die regionalen Kooperationsmöglichkeiten angeführt. Die überregionalen, landesweiten und bundesweiten Kooperationen sind ohnehin im Konzept Regionalmanagement 2021+ festgehalten und mit den jeweiligen Systempartnern auf Landesebene abgestimmt.

Anzahl	Bedarfe	Kooperationspartner
1	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit KMUs und EPUs	Wirtschaftskammer Bezirk Kufstein u. Kitzbühel Standortsagentur Tirol Netzwerk Handwerk Fachhochschule Kufstein Zwischenbetriebliche und branchenübergreifende Zusammenarbeit Zusammenarbeit mit Clusterpartnern Zusammenarbeit mit Forschung
2	Initiativen für Facharbeiter:innen in allen Wirtschaftssparten	Wirtschaftskammer Bezirk Kufstein u. Kitzbühel Standortsagentur Tirol Arbeiterkammer Bezirk Kufstein u. Kitzbühel Arbeitsmarktservice Bezirk Kufstein u. Kitzbühel Bildungseinrichtungen
3	Stärkung des sektorenübergreifenden und nachhaltigen Tourismus	Tirol Werbung Netzwerk Tourismus Tourismusbetriebe der Region Zusammenarbeit mit Kulturinitiativen Zusammenarbeit mit Natur- und Alpinvereine Zusammenarbeit Landwirtschaft Zusammenarbeit Gesundheit Orts- und Stadtmarketing Kreativwirtschaft

Anzahl	Bedarfe	Kooperationspartner
4	Entwicklung und Schaffung von Angeboten angelehnt an einen zukunftsfähigen Tourismus	Tirol Werbung Netzwerk Tourismus Zusammenarbeit Kulturinitiativen Zusammenarbeit Natur- und Alpinvereine Zusammenarbeit Land-, Forstwirtschaft, Jagd u. Fischerei Zusammenarbeit mit dem Landschaftsdienst Orts- und Stadtmarketing Zusammenarbeit von Tourismusbetrieben Zusammenarbeit mit Bergbahnen der Region Zusammenarbeit mit österr. LAG's
5	Absicherung der bäuerlichen Berglandwirtschaft durch Diversifizierung, regionale Produkte und Dienstleistungen sowie Vernetzung	Landwirtschaftskammer Bezirk Kufstein u. Kitzbühel Direktvermarktungsbetriebe der Region Zwischenbetriebliche Zusammenarbeit Zusammenarbeit mit Handelsorganisationen Netzwerk Kulinarik und Genussregionen Agrarmarketing Tirol Zusammenarbeit mit Tourismus Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen Zusammenarbeit mit Gesundheit Zusammenarbeit mit Kulturinitiativen Zusammenarbeit mit Naturschutz

Tabelle 18: Kooperationsaktivitäten Aktionsfeld

3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

3.2. Gesamtübersicht über das Aktionsfeld 2							
AF	AF Themen	Budget	Bedarfe	Stoßrichtungen	Angestrebte Ziele	SDG's	Aktivitäten
2	Vielfältiges Kulturerbe; Intakte Natur- und Kulturlandschaft sowie Artenvielfalt	Euro 229.500	Kulturerbe sichern und weiterentwickeln	Sektorale und regionale Zusammenarbeit zur Erhaltung des Kulturerbes	Breites Kulturangebot in der Region von Brauchtum bis Moderne	SDG 4.7	Aktivitäten sind unter 3.2.4 angeführt
				Inwertsetzung kultureller Güter und historischer Objekte für Einheimische und Gäste	Das Kulturerbe wurde gesichert und mit neuen Nutzungskonzepten für Einheimische und Gäste zugänglich gemacht	SDG 8.2, 8.3, 17.16, 17.17	
			Nachhaltige Bewirtschaftung zur Sicherung der Natur- und Kulturlandschaft und der Artenvielfalt	Sektorale und regionale Zusammenarbeit zur Erhaltung des Naturerbes	Erhaltung der charakteristischen Kulturlandschaft der Region	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15	
				Erhaltung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der vielfältigen Lebensräume durch standortangepasste nachhaltige Bewirtschaftung	Erhaltung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der vielfältigen Lebensräume	SDG 15	

Tabelle 19: Gesamtübersicht Aktionsfeld 2

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Im Aktionsfeld 2 setzt die Lokale Entwicklungsstrategie der "LEADER-Region" Kitzbüheler Alpen auf Basis des Bottom-up Prozesses auf folgende Aktionsfeldthemen:

AF	Aktionsfeldthemen	Schwerpunkte	Ziele
2	Vielfältiges Kulturerbe	Kulturelles Erbe	Festigung u/o
	Intakte Natur- und Kulturlandschaft sowie Artenvielfalt	Natürliche Ressourcen	Weiterentwicklung des Natur- und Kulturerbes

Tabelle 20: Inhaltsübersicht Aktionsfeld 2

3.2.1.1 Vielfältiges Kulturerbe

Die regionale Kulturarbeit ist eines der bestgeeigneten Mittel zur Stiftung und Erhaltung einer regionalen Identität. Diese finden wir nicht nur in den ländlich geprägten Gemeinden, sondern auch in den gewerblich und industriell geprägten Wirtschaftszentren der Region statt. Dies wiederum ist eine Stärke gegenüber den weitgehend anonymisierten urbanen Räumen. Eine direkte wirtschaftliche Wertschöpfung aus kulturellen Aktivitäten ist jedoch meist nicht gegeben. Entsprechend schwierig ist oft die Realisierung von Projekten, die über traditionelle, religiöse, volkskulturelle Feste oder regelmäßige wiederkehrende Veranstaltungen hinausgehen. Gerade solche Ideen stellen oftmals den Grundstein für eine positive Weiterentwicklung dar. Kultur wird nicht nur als die klassische Kulturarbeit in den Städten und Dörfern verstanden, sondern auch die bäuerliche Kultur als wichtiger Teil der regionalen Kultur. Dem gelebten immateriellen Kulturerbe wie z.B. Sprache (Dialekt), Musik, Tänze, Speisen etc. kommt für die regionale Identitätsstiftung und als Ansatzpunkt für kulturelle Aktivitäten eine große Bedeutung zu. Selbstverständlich ist auch die Offenheit für neue zeitgemäße Kunst und für andere Kulturkreise subsumiert. Kulturelles Schaffen bedeutet nicht nur das Bewahren der Tradition und der Kulturdenkmäler, kulturelles Schaffen bedeutet gleichzeitig auch aktive kulturelle Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und mit zeitgenössischen Erscheinungen.

Das Kulturangebot und die kulturellen Aktivitäten sind äußerst vielfältig und reichen von international bekannten Kulturdenkmälern über Denkmalschutzbestimmungen bis hin zu Klein- und Flurdenkmälern, den gelebten Bräuchen und zu traditionellem Handwerk. In der Region befinden sich mehrere lokale Heimatmuseen, die, wie das Bergbauernmuseum Z'bach in Wildschönau oder in Ellmau, auf jeweilige örtliche Besonderheiten eingehen. Herauszuheben ist diesbezüglich das landesweite Museum Tiroler Bauernhöfe, das als modernes Freilichtmuseum spannende Einblicke in die Tiroler Vergangenheit und in die Lebenswelt vergangener Generationen gibt. Eine Rarität stellt der vielbesuchte Museumsfriedhof in Kramsach dar. In Wörgl finden sich als Besonderheiten die Ausstellung zum „Wörgler Freigeld“ und die „Wörgler Meilensteine“. Die historische Glasstadt Rattenberg bildet mit ihrem historischen Stadtkern, ihren Museen und ihren Angeboten zum Thema Glas für Kulturinteressierte einen Fixpunkt.

Die verschiedenen Kulturangebote sind kaum miteinander vernetzt bzw. nur auf einzelne Örtlichkeiten beschränkt. Der zukünftige Fokus soll dahin gehen, neue Ansatzpunkte für die Entwicklung und Vermarktung von authentischen touristischen Angeboten und Aktivitäten zu kreieren, Kulturangebote miteinander zu vernetzen, abzustimmen und gemeinsam über die Region und darüber hinaus zu vermarkten. Diesbezüglich ist die Zusammenarbeit mit den LAG's Regio³, K.U.U.S.K. und RM Schwarz geplant. Andererseits ist es auch wichtig, die Angebote mit ergänzenden Bereichen wie z.B. aus der Gastronomie zu koppeln, um dadurch eine bessere Vermarktbarkeit und wirtschaftliche Inwertsetzung sowie eine Stärkung des kreativen und kulturellen Potentials zu erreichen.

Das Kulturerbe ist ein wesentlicher Standortfaktor der Region, es trägt zum Bekanntheitsgrad bei und ist damit auch für wirtschaftliche Aktivitäten direkt und indirekt von Bedeutung. Das vorhandene

Kulturerbe ist Grundlage für die hohe Lebensqualität der Region, ist Teil der regionalen Identität und Basis für ökonomische Aktivitäten. Aus den Erfahrungen der letzten Förderperioden weiß man, dass erfolgreiche Projekte aus diesem Aktionsfeld nicht nur den konservierenden Schutz, beispielsweise die historische Bausubstanz im Fokus haben, sondern die Kulturschätze auch den Einheimischen und Gästen zugänglich gemacht und so auch Inwert gesetzt werden. Beispiele dazu sind die verschiedenen Projekte in der historischen Glasstadt Rattenberg oder die zeitgemäßen Adaptierungen wie Besucherleitsystem im Höfemuseum. Eine große Breitenwirkung erzielte u.a. das Projekt Klein- und Flurdenkmäler, bei welchem die Ortschronisten gemeinsam mit den Schulen der Orte diese kulturellen Kleinode erfasst, digital dokumentiert und so der Allgemeinheit mit QR-Codes zugänglich gemacht haben. In der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit mit dem Tourismus und den Schulen kann dadurch ein zusätzlicher Mehrwert für die regionale Wertschöpfung erzielt werden.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Kreatives und kulturelles Potential stärken und langfristig absichern
- Inwertsetzung kultureller Güter und historischer Objekte für Einheimische und Gäste

3.2.1.2 Intakte Natur- und Kulturlandschaft sowie Artenvielfalt

Die Region zeichnet sich, bedingt durch die unterschiedlichen geologischen und klimatischen Bedingungen und durch die Höhenerstreckung von den Tallagen bis in die Gipfelregionen, durch eine hohe Biodiversität und eine überaus abwechslungsreiche landschaftliche Schönheit aus. Durch die kleinstrukturierte bäuerliche Berglandwirtschaft mit einem hohen Anteil an Biobäuer:innen finden wir eine weitestgehend naturnahe, abwechslungsreiche Kulturlandschaft. Die naturräumliche Vielfalt sowie die landschaftliche Schönheit prägen die Region, verleihen ihr ihre Einzigartigkeit und Identität. Sie tragen zur regionalen Wertschöpfung bei und sind wesentliche Grundlagen für die ländliche Entwicklung. Die abwechslungsreichen und lebendigen Naturräume bieten Einheimischen und Gästen wichtige Erholungsräume.

Über die Region verteilt finden sich viele unterschiedlich naturschutzrechtlich geschützte Gebiete. Naturdenkmale sind beispielsweise alte oder seltene Bäume, Baum- oder Gehölzgruppen, Quellen, Wasserläufe, Wasserfälle, Tümpel, Seen, Moore, Felsbildungen, Gletscherspuren, und charakteristische Bodenformen, Schluchten und Klammen punktuell oder flächig wie die Brandenberger Ache geschützt. Darüber hinaus liegen in der Region die beiden einzigen Tiroler Ramsar-Schutzgebiete Wilder Kaiser sowie Bayerische Wildalm und Wildalmfilz. Diese beiden internationalen Weltfeuchtgebiete mit ihren Mooren und Feuchtgebieten stellen mit ihrer Artenvielfalt Naturkostbarkeiten ersten Ranges dar. Sie sind auch Beispiel von Gemeinde-, Regions- und staatenübergreifenden Schutzgebieten. Die Gipfelregion des Wilden Kaisers ist zusätzlich noch als regionsüberschreitendes Naturschutzgebiet ausgewiesen. Der Talschluss des Spertentals ist als Landschaftsschutzgebiet ebenfalls naturschutzrechtlich geschützt. In der u.a. Abbildung ist die räumliche Verteilung der unterschiedlichen naturschutzrechtlich geschützten Gebiete dargestellt.

Der ursprüngliche Ansatz, den Naturschutz primär nur in Schutzgebieten und als konservierender Naturschutz umzusetzen, hat sich überholt. Moderner Naturschutz sieht dafür den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt sowie der Lebensräume auf ganzer Fläche vor und hat den Prozessschutz, die freie Entwicklung im Fokus. Schutzgebiete können dabei die Funktion von Trittsteinern und Inselbiotope übernehmen und über Korridore verbunden werden.

Menschen haben die Landschaft, in der sie leben, immer schon mitgestaltet – ohne sie dabei zu zerstören. Dadurch entwickelten sie die reine Naturlandschaft zur Kulturlandschaft. Viele der geschützten Tiere und Pflanzen sowie Lebensräume bedürfen einer extensiven nachhaltigen

Bewirtschaftung. Die angepasste menschliche Nutzung hat hier zu einer ökologischen Aufwertung und zur Sicherung der Artenvielfalt geführt. Deshalb ist aus diesen Gesichtspunkten eine weitere nachhaltige Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Extensivflächen wichtig – auch im Sinne der Bioökonomie-Strategie Österreich.

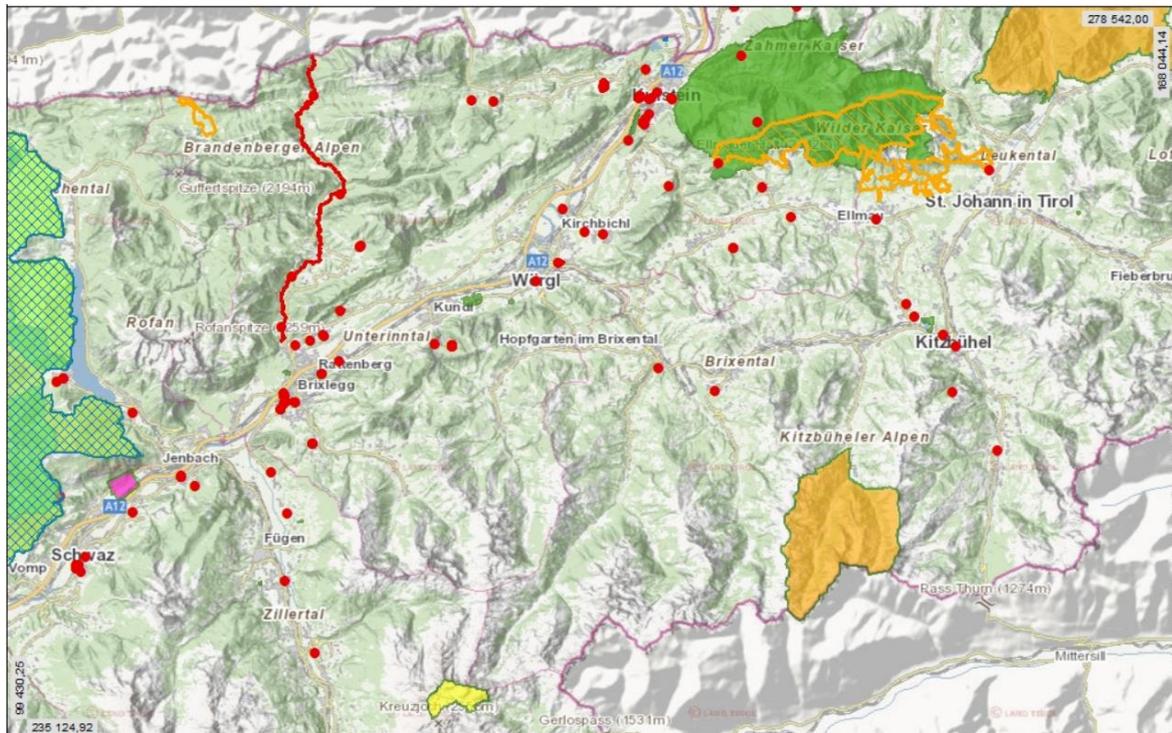


Abbildung 18: Karte Naturschutz (Quelle: TIRIS 2022)



Allerdings sind diese wertvollen Naturräume und die Artenvielfalt vielfältig durch intensive Landnutzung bedroht. Hier gilt es, durch gezielte Maßnahmen gegenzusteuern, damit der europaweit feststellbare Biodiversitätsverlust aufgehalten und die Artenvielfalt unserer Naturräume und Kulturlandschaften erhalten werden kann. Speziell in den Seitentälern und auf den Inntalterrassen stellt die Inwertsetzung der Natur und der Landschaft als Standortfaktor die Basis für die Wirtschaft (vor allem für Land- und Forstwirtschaft sowie dem Tourismus) und deren Entwicklung dar. Sie bildet die ökonomische Lebensgrundlage. Die Naturlandschaft und die bergbäuerliche Kulturlandschaft sind aber auch die Basis für die hohe Identität der Bewohner:innen mit ihrer Region. Eine wichtige Herausforderung stellt daher die Bewahrung der hohen Attraktivität und Einzigartigkeit des Naturraumes dar. Das Naturerbe gilt es, durch Inwertsetzung im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung in Kombination mit nachhaltigem umweltfreundlichem Tourismus und mit Bildungsmaßnahmen abzusichern. Die Erfassung und gemeinsame Darstellung von Erholungs- und Erlebnismöglichkeiten in der Natur sowie die Umsetzung von Besucherlenkungsmaßnahmen unterstützen Freiraumnutzungen und Sicherung der jeweiligen Tier- und Pflanzenwelt. Große Bedeutung kommt dabei der Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung über die Lebensansprüche und Besonderheiten der Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer Lebensräume, ihrer Gefährdungen und aktuellen Gefährdungssituationen sowie den nachhaltigen Nutzungsmöglichkeiten und umweltfreundlichem Verhalten zu.

Erfahrungen aus den Vorperioden zeigen, dass Projekte aus dem Ansatz „Natürliche Ressourcen“ dann erfolgreich waren, wenn diese, wie bei den Leuchtturmprojekten „Moorallianz in den Alpen“ oder

„Woipertouringer“, nicht nur den bloßen konservierenden Schutz im Fokus hatten, sondern das Naturerbe für Einheimische und Gäste auch zugänglich machten und somit „Inwert“ setzten. Ein weiterer Erfolgsfaktor war auch der sektoren-, gemeinde-, regions- und staatenübergreifende kooperative Ansatz. Eine enge Kooperation und eine gemeinsame Planung und Umsetzung bringt für alle Beteiligten einen entsprechenden Mehrwert. Die Kombination mit dem Hochwasserschutz war beispielsweise beim Projekt „Moosbachweg und Renaturierung Moosbach Angerberg - Mariastein“ ein weiterer positiver Zusatzeffekt.

Bei diesem Aktionsfeldthema bestehen enge Wechselbeziehungen zu den Aktionsfeldern 1, 4 und 5 sowie zu diversen nationalen und internationalen Strategien wie Biodiversitätsstrategie, Tiroler Waldstrategie, Nachhaltigkeitsstrategie oder Klimastrategie. Regionen und Gemeinden sind von den Auswirkungen des Klimawandels massiv betroffen, sie haben daher eine Schlüsselrolle bei der Anpassung an den Klimawandel.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Sektorale und regionale Zusammenarbeit zur Erhaltung des Naturerbes
- Erhaltung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der vielfältigen Lebensräume durch standortangepasste nachhaltige Bewirtschaftung

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

In diesem Aktionsfeld sind zwei Bedarfe definiert, für die jeweils zwei Stoßrichtungen aufgrund der SWOT-Analyse im Zuge des Bottum-up Prozesses erarbeitet wurden.

Anzahl	Bedarfe	Stoßrichtung
6	Sicherung des Kulturerbes durch Inwertsetzung	Kreatives und kulturelles Potential stärken und langfristig absichern
		Inwertsetzung kultureller Güter und historischer Objekte für Einheimische und Gäste
7	Nachhaltige Bewirtschaftung zur Sicherung der Natur- und Kulturlandschaft und der Artenvielfalt	Sektorale und regionale Zusammenarbeit zur Erhaltung des Naturerbes
		Erhaltung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der vielfältigen Lebensräume durch standortangepasste nachhaltige Bewirtschaftung

Tabelle 21: Aktionsfeld 2 Bedarfe und Stoßrichtungen

In anderen Aktionsfeldern werden diese Stoßrichtungen ebenfalls in der LES angesprochen. Zudem bieten sich im Rahmen des One-Stop-Shop Prinzips des Konzeptes Regionalmanagement Tirol 2021+ zusätzliche Möglichkeiten. Auch in der Biodiversitätsstrategie des Bundes und des GAP 23-27 werden für das Aktionsfeldthema Natur Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Stoßrichtung	Querverbindungen
Kreatives und kulturelles Potential stärken und langfristig absichern	Aktionsfeld 1: Stärkung des sektorenübergreifenden Tourismus Aktionsfeld 3: Stärkung und Revitalisierung der Ortskerne Ehrenamtliches Engagement Zusammenarbeit mit Schulen
Inwertsetzung kultureller Güter und historischer Objekte für Einheimische und Gäste	

Stoßrichtung	Querverbindungen
Sektorale und regionale Zusammenarbeit zur Erhaltung des Naturerbes	Aktionsfeld 1: Stärkung des sektorenübergreifenden Tourismus Zusammenarbeit mit Land- und Forstwirtschaft Aktionsfeld 3: Bildungsmaßnahmen für nachhaltige Entwicklung Zusammenarbeit mit Ehrenamtliches Engagement Aktionsfeld 4: Zusammenarbeit Risikoprävention Naturgefahren Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie Abstimmung u. Koordinierung mit regionalen Akteuren im Bereich Klima
Erhaltung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der vielfältigen Lebensräume durch standortsangepasste nachhaltige Bewirtschaftung	

Table 22: Aktionsfeld 2 Stoßrichtungen und Querverbindung

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Zu den zwei Bedarfen mit den jeweiligen Stoßrichtungen werden folgende Ziele angestrebt:

Nummer	Bedarfe	Angestrebte Ziele
6	Sicherung des Kulturerbes durch Inwertsetzung	Breites Kulturangebot in der Region von Brauchtum bis Moderne
		Das Kulturerbe wurde gesichert und mit neuen Nutzungskonzepten für Einheimische und Gäste zugänglich gemacht
7	Nachhaltige Bewirtschaftung zur Sicherung der Natur- und Kulturlandschaft und der Artenvielfalt	Erhaltung der charakteristischen Kulturlandschaft der Region
		Erhaltung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der vielfältigen Lebensräume

Table 23: Angestrebte Ziele Aktionsfeld 2

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Im Zuge des Bottom-up Prozesses bei der Erstellung der LES wurden resultierend aus den Bedarfen und den angestrebten Zielen Maßnahmen und Leitprojekte erörtert:

Angestrebte Ziele	Maßnahmen und Leitprojekte
Breites Kulturangebot in der Region von Brauchtum bis Moderne	<ul style="list-style-type: none"> * Zusammenarbeit der Kulturvereine der Region * regional und überregional abgestimmtes Kulturprogramm * Kulturprogramm für Einheimische und Gäste * Kulturangebot für Jugend verbessern * Zusammenarbeit der Museen regional und überregional * Kooperationen mit Bildungseinrichtungen * Kooperationen mit Jugend- und Sozialorganisationen * Kooperationen mit Wirtschaft und Tourismus * Kooperation mit Land- und Forstwirtschaft * Vernetzung, Digitalisierung und neue Technologie * Sensibilisierung für Kulturelles Erbe der Region * Weiterbildungsmaßnahmen für Kulturschaffende der Region

Angestrebte Ziele	Maßnahmen und Leitprojekte
Das Kulturerbe wurde gesichert und mit neuen Nutzungskonzepten für Einheimische und Gäste zugänglich gemacht	<ul style="list-style-type: none"> * Sektorenübergreifende Zusammenarbeit spez. Handwerk, Landwirtschaft, Tourismus, Bildung * Zusammenarbeit Denkmalamt, Kulturabteilung, Dorferneuerung, Gemeinden, Erzdiözese, Universität (Architektur) bei Sanierung historischer Objekte * Nutzung neuer Medien und Technologien zu zeitgemäßen Präsentationen * Unterstützungsmaßnahmen von Kooperationen * Nutzungskonzepte für kulturelle Güter und historischer Objekte wurden erstellt * Sensibilisierungsmaßnahmen zum Erhalt des Kulturerbes
Erhaltung der charakteristischen Kulturlandschaft der Region	<ul style="list-style-type: none"> * Sensibilisierungsmaßnahmen für den Wert der Kulturlandschaft * Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen * Zusammenarbeit mit Landwirtschaft, Tourismus, Kulturinitiativen, Handwerk * Erfassung von Kulturlandschaftselementen (Hecken, alten Zaunformen, markanten Solitäräumen, Klein- und Flurdenkmäler, alten Bauerngärten, charakteristische Bauernhäuser, Almen, Mühlen etc.);
Erhaltung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der vielfältigen Lebensräume	<ul style="list-style-type: none"> * Sensibilisierungsmaßnahmen für den Erhalt der Biodiversität * Pilotprojekte zur nachhaltigen landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zum Erhalt der Artenvielfalt * Zusammenarbeit mit Naturschutzabteilung, Naturschutzorganisationen, Jagd und Fischerei, Gewässeraufsicht, Hochwasserschutz, Landesumweltanwaltschaft, Tourismus * Sensibilisierungsmaßnahmen zur Erhaltung des Naturerbes * Maßnahmen gegen invasive Neophyten * Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen

Tabelle 24: Aktionsfeld 2 Maßnahmen und Leitprojekte

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Für die zwei Bedarfe dieses Aktionsfeldes bieten sich viele Kooperationspartner wie beispielsweise nachstehend aufgelistet an. Darüber hinaus bestehen noch viele Natur- und Kulturinitiativen auf Landes- und Bundesebene, die zum Erreichen der angestrebten Ziele wichtige Beiträge liefern. Zusätzliche Kooperationsaktivitäten ergeben sich auch aus der Zusammenarbeit mit benachbarten "LEADER-Regionen", da dort die Themenfelder eine ähnliche Ausprägung haben werden.

Nr.	Bedarfe	Kooperationspartner
6	Sicherung des Kulturerbes durch Inwertsetzung	<ul style="list-style-type: none"> * Kulturvereine der Region * Museen der Region * Land- und Forstwirtschaft der Region * Tourismusverbände der Region * Schulen und Bildungseinrichtungen der Region * Jugendinitiativen der Region * Regionale Wirtschaft - Handwerk u. IT-Betriebe * Gemeinden der Region * Orts- und Stadtmarketing * Denkmalamt * Dorferneuerung und LA 21 Agenda

Nr.	Bedarfe	Kooperationspartner
9	Nachhaltige Bewirtschaftung zur Sicherung der Natur- und Kulturlandschaft und der Artenvielfalt	<ul style="list-style-type: none"> * Naturschutzbehörden * Landesumweltschutz * Naturschutz NGO's, Berg- und Naturwacht * Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei der Region * Wasserwirtschaft, Wildbachverbauung, Hochwasserschutz, Gewässeraufsicht der Region * Tourismusverbände der Region * Schulen und Bildungseinrichtungen der Region * Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen * Jugendinitiativen der Region * Kulturinitiativen der Region

Tabelle 25: Aktionsfeld 2 Kooperationsaktivitäten

3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

3.3. Gesamtübersicht über das Aktionsfeld 3							
AF	AF Themen	Budget	Bedarfe	Stoßrichtungen	Angestrebte Ziele	SDG's	Aktivitäten
3	Lebenswerte Region; Bildung - lebenslanges Lernen; Orte mit hoher Lebensqualität;	Euro 275.000	Schaffung von Chancengleichheit und einer sozialen Region für alle Bevölkerungsgruppe n	Attraktivierung der Region für Frauen, Familien, Jugendliche, Senior:innen, Beeinträchtigte und Migranten	Chancengleichheit für benachteiligte Bevölkerungsgruppen wurde verbessert	SDG 5.4	Aktivitäten sind unter 3.3.4 angeführt
				Ehrenamtliches Engagement ausbauen	Vernetzte Aktivitäten mit dem Freiwilligenzentrum wurden umgesetzt	SDG 8	
			Lebenslanges Lernen und Qualifizierungs- maßnahmen in der Region für alle zugänglich machen	Angebote für lebenslanges Lernen für alle zugänglich machen	Bildungsangebote werden von benachteiligten Bevölkerungsgruppen angenommen	SDG 4.7 - 4a	
				Förderung des praktischen Erfahrungsaustausches der Aus- und Weiterbildung	Qualifizierungsmaßnahmen durch praktischen Erfahrungsaustausch werden angenommen	SDG 4.7 - 4a	
			Stärkung der Ortskerne	Regionales Ortsmarketing gekoppelt mit Leerstandsmanagement in den Ortskernen installieren	Belebte Ortskerne	SDG 8, 11,9	

Tabelle 26: Gesamtübersicht Aktionsfeld 3

3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Im Aktionsfeld 3 setzt die Lokale Entwicklungsstrategie der “LEADER-Region”Kitzbüheler Alpen auf folgende Aktionsfeldthemen:

AF	Aktionsfeldthemen	Schwerpunkte	Ziele
3	Lebenswerte Region	Chancengleichheit und soziale Region	Hohe Lebensqualität, geprägt von Eigenverantwortung und Kultur des Miteinanders
	Bildung – Lebenslanges Lernen	Qualifizierung und lebenslanges Lernen	
	Orte mit hoher Lebensqualität	Stärkung der Ortskerne	

Tabelle 27: Inhaltsübersicht Aktionsfeld 3

Speziell in diesem Aktionsfeld konnte durch Zusammenarbeit mit mindestens einer weiteren “LEADER-Region” eine viel größere Wirkung erzielt werden, da diese Themen über eine größere Gebietskulisse abgewickelt wurden. Dieser kooperative Ansatz wird in der neuen Förderperiode noch weiter vertieft werden.

3.3.1.1 Lebenswerte Region

Chancengleichheit bezeichnet in modernen Gesellschaften das Recht auf eine gerechte Verteilung von Zugangs- und Lebenschancen. Dazu gehört insbesondere das Verbot von Diskriminierung, beispielsweise aufgrund des Geschlechtes, des Alters, der Religion, der kulturellen Zugehörigkeit, einer Behinderung oder der sozialen Herkunft, das in den Menschenrechten festgeschrieben ist. Gleiche Chancen für alle sind ein wesentlicher Beitrag zu einer hohen Lebensqualität im ländlichen Raum. Die “LEADER-Region” Kitzbüheler Alpen unterstützt Chancengleichheit im Sinne der gerechten Verteilung von Zugangs- und Lebenschancen in der Region.

Den Frauen in der Region kommt besondere Bedeutung zu: Sie sind Trägerinnen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens. Die “LEADER-Region” hat in den letzten Perioden immer wieder Frauenprojekte initiiert (Frauenleporello oder Frauen unterwegs, Nüsse knacken – Früchte ernten). Eine große Herausforderung stellt die Abwanderung der Frauen im Alter von 18 bis 26 Jahren aus dem ländlichen Raum in die Städte dar. Ab dem Alter von 18 Jahren ist die Bildungsbeteiligung von Mädchen und Frauen in ländlichen Regionen geringer als im städtischen Raum. Eine wesentliche Ursache hierfür ist die Konzentration von Ausbildungsstätten auf die Städte. Dies hat ein deutlich höheres durchschnittliches Qualifikationsniveau von Frauen in den Städten zur Folge, das aber zu einem großen Teil aus der Abwanderung von hoch qualifizierten Frauen aus ländlichen Regionen mangels Beschäftigungsmöglichkeiten resultiert. Leider zeigt auch eine Studie, dass 30% der abgeschlossenen Bachelor-Student:innen nach ihrem Abschluss keine Arbeitsplätze bekommen und zu einem großen Anteil in unterqualifizierten Bereichen arbeiten müssen, sowie Teilzeit-Jobs starten, um überhaupt Fußfassen zu können. Dieser Trend verstärkt sich dann bei Gründung der Familie nochmals. Eine Armutsgefährdung bei alleinerziehenden Frauen, bedingt durch die hohen Kosten in Regionen wie Kitzbühel, sind dann oftmals die vorprogrammiert. Zudem verdienen Frauen noch immer weniger als Männer. Diese Unterschiede in der Bildungs- und Beschäftigungsstruktur finden auch in der Höhe und Verteilung der Einkommen ihren Niederschlag. Die saisonale Beschäftigung in der Gastronomie sowie keine Anwendung von Pensionssplitting - Systemen bringen Frauen dann im Alter 60+ nochmals in herausfordernde Situationen. Die fehlenden Pflegeplätze, welche zu über 90% wieder von Frauen kompensiert werden, sind ein zusätzlicher Aspekt, bei welchem die Region großen Handlungsbedarf hat.

Die "LEADER-Region" hat mit den überregionalen Projekten „Selbsthilfe Demenz“, „Wunschoma“ und „Salve“ erste Erfahrungswerte sammeln können, welche aber in der nächsten Periode vertieft und präzisiert werden müssen.

In Gemeinden mit hoher Agrarquote ist die Frauenerwerbstätigkeit zwar am höchsten, dies liegt aber vor allem am hohen Anteil selbständiger, erwerbstätiger Frauen (meist mithelfende Angehörige im landwirtschaftlichen Betrieb). Hingegen ist der Dienstleistungssektor, in dem Frauen häufig beschäftigt sind, in ländlichen Gemeinden weniger stark vertreten als in städtischen. Starke Benachteiligungen zeigen sich hinsichtlich der Kinderbetreuung. In Städten haben viele Einrichtungen täglich länger geöffnet als im ländlichen Raum und es stehen meist mehrere Einrichtungen zur Verfügung. Das Projekt „Frauen unterwegs“ hat hier erste Aspekte für Qualifizierungsmaßnahmen in der ländlichen Region geschaffen. Niederschwellige Zugänge waren Voraussetzung und begleitende Kinderbetreuung, um Frauen für die Qualifizierungsmaßnahmen überhaupt gewinnen zu können.

Ziel ist es, die Chancengleichheit der Frauen auf eine breitere Basis zu stellen. Es bedarf der Schaffung von frauenspezifischen und qualifizierten Arbeitsplätzen auch in leitenden Positionen, neuer

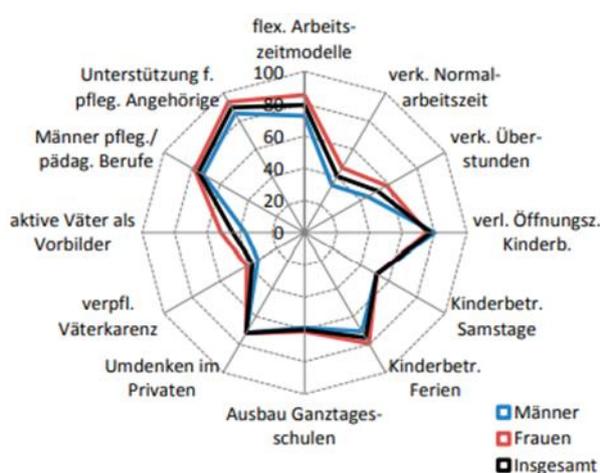


Abbildung 19: Bedeutung verschiedener Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dargestellt wird der Anteil (in %) der Personen, welche die jeweilige Maßnahme als wichtig einstufen (Quelle: Gleichstellungsbarometer Tirol 2017)

Arbeitszeitmodelle für junge Frauen, Schaffung von Kinderbetreuungsplätzen, Erleichterungen der Wiedereinstiegschancen für Mütter, der Steigerung des Informations- und Bildungsstandes von Frauen und der Realisierung von Chancengleichheit in der Gesellschaft und Förderung gemeinschaftlicher und demokratischer Lebensweisen. Das Regionalmanagement nimmt zum Thema Frauen eine Vorbildrolle ein, indem sie drei Müttern mit akademischer Ausbildung einen Arbeitsplatz mit einem flexiblen Arbeitszeitmodell bietet und auch die Geschäftsführung durch eine Frau erfolgt.

Corona hat erstmals für junge Familien eine Trendumkehr im Bereich Wohnsituation angestoßen. Viele junge Akademiker:innen die in die Stadt gezogen sind, haben durch das Arbeiten im Homeoffice erfahren, dass die Familie auch in der ländlichen Region einen Wohnsitz haben kann und das Arbeiten vom Homeoffice aus trotzdem gewährleistet ist. Gerade für Familien ist oftmals ein Wohnraum mit einer Grünfläche nur in ländlichen Regionen leistbar. Eine zusätzliche positive Begleiterscheinung wäre dann, dass Großeltern oder Verwandte zur Abdeckung von Plan B hinzugezogen werden könnten. Jedoch braucht es gerade in den Ferien (Oster- und Sommerferien) verstärkte und verbesserte Angebote, sowie innovative Lösungen für konstruktive Zusammenarbeit über die Gemeinde- und Regionsgrenzen, um optimale Lösungen für die Kinderbetreuung zu gewährleisten.

Die Region Kitzbüheler Alpen hat schon Konzepte erarbeitet, welche überregional in der nächsten Förderperiode eingereicht werden können. Im Projekt „Verein(t)leben“ soll in einer Zusammenarbeit mit Vereinen, einerseits Kinder und Jugendlichen deren Inhalte transparent gemacht werden (was braucht es, um bei der Bergrettung oder Wasserrettung Mitglied sein zu können). Diese Inhalte werden in Form von dualer Präsentation und Miteinbeziehung der Kinder- und Jugendlichen präsentiert und durchgeführt. Mit diesem Projekt soll die Hemmschwelle zu Vereinen reduziert werden und professionelle Programmpunkte für ein Kinder- und Jugendprogramm für Ferienzeiten erstellt werden. Die Anmeldung erfolgt dann über soziale Medien. Ein Pilotprojekt soll für die Oster- und Sommerferien gemacht werden.

Für die Zukunftsfähigkeit der Region ist es ganz besonders wichtig, dass sie für Frauen insbesondere für junge Frauen, Familien, Alleinerziehende, Jugendliche, Senior:innen, Beeinträchtigte und Migrant:innen attraktiv weiterentwickelt wird. Dazu sind gezielte Maßnahmen zu setzen. Die Entwicklung und Vertiefung von gemeinschaftsfördernden Maßnahmen ergänzt dieses Aktionsfeldthema. In diesem Zusammenhang wird speziell das generationsüberschreitende Zusammenleben aufgegriffen. Dies bezieht das „Zu Hause alt werden dürfen“ mit den flankierenden Maßnahmen wie baulich-technische und personelle Unterstützungen sowie erforderliche Qualifizierungsmaßnahmen für pflegende Angehörige mit ein. In diesem Zusammenhang spielt auch das Thema „Barrierefreiheit“ eine große Rolle.

Für eine zukunftsfähige und lebenswerte Region bedarf es einer **sozialen Innovation**, die neue Ideen, Modelle, Maßnahmen und Prozesse zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen entwickelt. Eine soziale Inklusion von benachteiligten Bevölkerungsgruppen wie Frauen, Jugendliche, Senior:innen, Beeinträchtigte und Migrant:innen ist dabei ganz entscheidend und betrifft alle Lebensbereiche von Arbeiten, Wohnen und Freizeit. Wichtige Themenkreise sind auch die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben, die Gleichstellung von Frauen und Männern sowie von benachteiligten Bevölkerungsgruppen und den Abbau von Geschlechterstereotypisierung, faire Arbeitsbedingungen und einem gerechten Lohn sowie eine Verbindung von digitalen und sozialen Innovationen. In all diesen Fragenkomplexen besteht ein enger Zusammenhang zum Europäischen Sozialfonds und deshalb sind diesbezüglich die Teilnahmen an Calls des ESF vorgesehen.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Attraktivierung der Region für Frauen, Familien, Jugendliche, Senior:innen, Beeinträchtigte und Migrant:innen
- Ehrenamtliches Engagement ausbauen

3.3.1.2 Bildung – Lebenslanges Lernen

Qualifizierung wird für alle Aktionsfeldthemen als wichtiger Schritt zur gezielten Weiterentwicklung angesehen. Dies hängt immer auch mit Lernen zusammen. Lebenslanges Lernen hat eine hohe Priorität in der europäischen Beschäftigungsstrategie bekommen und ist ein Grundelement des europäischen Gesellschaftsmodells. Dies spiegelt sich auch in der Entwicklungsstrategie wider. Dabei zeigt sich eine immer stärkere Zweckorientierung des Lebenslangen Lernens an Beschäftigung und Wettbewerb. Aber Lebenslanges Lernen dient nicht nur der Wirtschaft und der Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit, sondern auch der persönlichen Weiterbildung.

Ein auf die Bedürfnisse der Region gut abgestimmtes Bildungsangebot ist entscheidend für die Zukunft der Region. Die Region ist hier insbesondere durch die regionsübergreifende Zusammenarbeit sehr gut aufgestellt. Es gibt ein breites Angebot an unterschiedlichen Schulen, im benachbarten Kufstein eine Fachhochschule und ein großes Angebot an Erwachsenenbildungen. Ein Problem stellt diesbezüglich jedoch die verkehrstechnische Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln am Abend und am Wochenende aus den peripheren Regionsteilen dar. Auch eine bessere Vernetzung zwischen den

Bildungseinrichtungen untereinander sowie mit Unternehmen ist anzustreben. Gerade die Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen, insbesondere der Fachhochschule Kufstein und den regionalen Unternehmen, kann ein echter Wettbewerbsvorteil für die Region werden. Praxisorientiertes Wissen, das an den Schulen entsteht und gelehrt wird, muss möglichst rasch den Betrieben zur Verfügung gestellt werden. Diese Vertiefung der Zusammenarbeit der Bildungs- und Forschungseinrichtungen mit der Wirtschaft soll im Rahmen des CLLD Ansatzes im Aktionsfeld 5 - IWB Programm erfolgen.

Dadurch, dass sich die europäische Wirtschaft im globalen Wirtschaftswettbewerb immer mehr auf eine wissensbasierte, innovative Wirtschaft mit hohem Vernetzungsgrad ausrichtet, wird an die Qualifikation der Mitarbeiter:innen ein hoher Anspruch gestellt. In einer Forcierung der Bildung, Ausbildung und laufenden Weiterbildung liegt daher ein Entwicklungsschwerpunkt. Gute Fachkräfte sind schwer zu finden. Immer weniger gut ausgebildete Mitarbeiter:innen/Lehrlinge stehen für die Wirtschaft in der Region zur Verfügung. Ein wesentliches Zukunftsthema ist die ausreichende Verfügbarkeit von Fachkräften. Es bedarf daher einer Jugendbildungsinitiative, um die Zahl der Schul- und Ausbildungsabbrecher:innen zu minimieren. Auch infolge des Strukturwandels bis hin zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft gilt es, das Bildungsangebot dahin weiterzuentwickeln, dass es auf die Bedürfnisse der Wirtschaft besser abgestimmt ist. Aus diesen Gründen kommt den Lern-, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in der Region eine hohe Priorität zu, um den aktuellen Modernisierungsherausforderungen gerecht zu werden.

Durch folgende Projekte im Qualifizierungsbereich konnte man erste Erfahrungswerte sammeln:

- „Netzwerk-Handwerk“ – ein Projektmodul konzentrierte sich darauf, Defizite bei gestalterischen Arbeiten in Schulen zu kompensieren, um Schüler:innen überhaupt für das Handwerk begeistern zu können.
- „Qualifizierungsoffensive Tourismus“ – Mitarbeiter:innen von Tourismusverbänden immer wieder weiterzubilden, um den aktuellen Anforderungen gerecht zu werden;
- „Recruiting im Wandel“ – Mitarbeiter:innen von Restaurant- und Beherbergungsbetrieben fit zu machen für aktuelle Recruitinganforderungen;
- „Sensibilisierungsoffensive für Energie, Mobilität und Klimaschutz – Seminare für Mitarbeiter:innen Beherbergungsbetrieben und Tourismusverbänden für den Bereich der Kreislaufwirtschaft, Wasser- und Energieverbrauch etc.
- „Tiroler Regio Profi“ – Bildungsoffensive für externe Schulklassen, Volksschulen und Mittelschulen praktiziert von regionalen bäuerlichen Betrieben zu den Themen wie Käseerzeugung, Waldpädagogik, Lebensmittel, Klima etc.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist ein weiterer Aspekt, der in die Regionalentwicklung einfließt, um einen breiten gesellschaftlichen Lernprozess und Bewusstseinswandel in Gang zu setzen, der aktuelle globale Herausforderungen auf der Bildungsebene für eine nachhaltige Entwicklung der Region aktiv aufgreift.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Angebote für Lebenslanges Lernen für alle zugänglich machen
- Förderung des praktischen Erfahrungsaustausches, der Aus- und Weiterbildung

3.3.1.3 Orte mit hoher Lebensqualität

Die Region weist noch weitestgehend intakte Ortszentren mit einer noch funktionierenden Nahversorgungsstruktur auf. Der Begriff Nahversorgung ist umfassend zu sehen, nicht nur der

Lebensmittelhandel, sondern auch Gaststätten, Behörden, Dienstleistungsunternehmen und grundlegende soziale und medizinische Angebote. Der Wert der Nahversorgungsbetriebe geht weit über die eigentliche Versorgung der Bevölkerung hinaus. Sie beleben die Ortskerne, schaffen Begegnungsstätten für Bewohner:innen, leisten einen Beitrag zur nachhaltigen Ressourcennutzung (Stichwort kurze Wege), sichern weniger mobilen Bewohner:innen eine eigenständige Versorgung (betrifft Familie, Frauen und ältere Menschen), sie sind ein wichtiger Faktor für den Tourismus, schaffen und erhalten Arbeitsplätze im ländlichen Raum.

Grundlage dafür ist das Bewusstsein der Bevölkerung für die immense Bedeutung intakter Dörfer und das Bekenntnis der Gemeinden, in lebendige Dorfkerne zu investieren. Lebendige Dörfer sind aber in erster Linie Dörfer, wo die dort lebenden Menschen dörfliche Lebensqualität schaffen und sich gemeinsam den Herausforderungen der Zeit stellen; d.h. für sich neue Wege und neue Modelle des Zusammenlebens erschließen.

Viele Orte in der Region können auf eine lange zurückreichende Besiedelungstradition verweisen und verfügen über historisch gewachsene Ortskerne. Eines der wichtigsten Themen, das von fast allen Entscheidungsträger:innen (Bürgermeister:innen, Tourismusobleute, Interessensvertreter:innen...) bei der Ausarbeitung der lokalen Entwicklungsstrategie vorgebracht wurde, betraf die Erhaltung und Revitalisierung der eigentlichen Ortszentren. Die Gebäudestruktur zu erhalten und trotzdem für die modernen Erfordernisse heutigen Wirtschaftens und Zusammenlebens gewappnet zu sein, ist übergeordnetes Ziel dieses Aktionsfeldthemas.

Ortskernentwicklung ist ein stetiger Prozess in einem sich weiter verschärfenden demographischen und wirtschaftsstrukturellen Wandel. Die Trends im Einzelhandel, verstärkt durch die zunehmende Nutzung des Internets, setzen insbesondere die Geschäfte im ländlichen Raum unter Druck. Notwendig ist ein frühzeitiges und laufendes Ortskern-Management, das bereits bei ersten Warnsignalen, wie Leerständen, Maßnahmen ergreift. Das Wegbrechen von Versorgungsfunktionen führt zu Leerständen im Zentrum, zu einem Downgrading des Ortskerns und des gesamten Ortes. Nur durch passende Folgenutzungen können Verfallserscheinungen frühzeitig abgewehrt werden. Hierfür ist ein Umbau der Immobilien und Geschäfte notwendig. Auch Online-Werbung für das Einkaufserlebnis im Ortskern ist anzudenken – verknüpft mit gastronomischen Angeboten, den etablierten Festen und den touristischen Qualitäten unserer Gemeinden.

Es geht dabei auch um leistbares Wohnen für die einheimische Bevölkerung, insbesondere für Jungfamilien und benachteiligte Bevölkerungsgruppen, um die Installierung neuer Wohnkonzepte, um Wohnraummobilisierung und um verdichtetes Bauen und Ressourceneinsparung beim Bau. Dazu bedarf es der Ausarbeitung von Dorf- und Stadtentwicklungsprojekten, neuer Verkehrskonzepte inkl. Parkplatzkonzepte oder der Gestaltung des öffentlichen Raumes unter professioneller Begleitung. Begleitend sind verstärkt Bewusstseinsbildungsmaßnahmen und Imagekampagnen bei der einheimischen Bevölkerung zu setzen, welche das Einkaufen im Ort in Verbindung mit der Sicherung der Nahversorgung von belebten Dörfern und Städten, von nachhaltiger Ressourcennutzung und von Arbeitsplätzen bringen. Es geht dabei auch um leistbares Wohnen für die einheimische Bevölkerung, insbesondere für Jungfamilien und benachteiligte Bevölkerungsgruppen, um die Installierung neuer Wohnkonzepte, Wohnraummobilisierung und Ressourceneinsparung.

Gemeinden, Gewerbetreibende und Eigentümer:innen sowie die Bevölkerung sind gemeinsam aufgerufen, ihre Ortszentren fit für zukünftige Anforderungen zu machen durch sinnvolle Investitionen in Immobilien, Geschäfte und den öffentlichen Raum. Dies bedeutet dabei nicht die Wiederherstellung eines alten Idealzustands. Denn die Stadt- und Ortskerne sind seit je einem steten Strukturwandel unterworfen, wie ein Blick in die Geschichte zeigt. Es geht darum, diesen Wandel aktiv anzugehen, dass

die Ortskerne lebendig und lebenswert bleiben in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht. In der Region Kitzbüheler Alpen wurde in der laufenden Periode ein regionales Projekt gestartet: „Konzept für überregionales Ortsmarketing für 6 Gemeinden und Pilotphase“ – Auch bei diesem Projekt sollen Wissensdefizite durch externe Expert:innen bei den involvierten Gemeinden wettgemacht werden, rasch erste Aktivitäten gesetzt werden, um eine Trendwende oder Stagnation herbeiführen zu können. Die Revitalisierung schafft Ortsidentität, fördert die regionale Wirtschaft und Beschäftigung und ist ein Mittel gegen die Zersiedelung. Ein besonderes Augenmerk wird diesbezüglich auch auf die Zusammenarbeit zwischen dem pulsierenden Wirtschaftsraum im Inntal und den Umlandgemeinden gelegt. Neue Formen und gemeinsame Anstrengungen in der Zusammenarbeit zwischen Stadt-Umland sind zu entwickeln. Eine Vertiefung dieses Themenkomplexes wird im Aktionsfeld 5 erfolgen.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Regionales Ortsmarketing gekoppelt mit Leerstandsmanagement in den Ortskernen installieren

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Beim Aktionsfeld 3 leiten sich mehrere Stoßrichtungen, angelehnt an die Bedarfe ab. Anhand der Entwicklungsbedarfe wurden strategische Initiativen ausgearbeitet, die Aufgabenstellungen aus mehreren sozioökonomischen Feldern aufgreifen und somit Schlüsselbereiche für die weitere Entwicklung der Region ansprechen. Einige der strategischen Stoßrichtungen sind auch in anderen Aktionsfeldern der Entwicklungsstrategie angeführt.

Nummer	Bedarfe	Stoßrichtung
8	Schaffung von Chancengleichheit und einer sozialen Region für alle Bevölkerungsgruppen	Attraktivierung der Region für Frauen, Familien, Jugendliche, Senior:innen, Beeinträchtigte und Migrant:innen;
		Ehrenamtliches Engagement ausbauen
9	Lebenslanges Lernen und Qualifizierungsmaßnahmen in der Region für alle zugänglich machen	Angebote für Lebenslanges Lernen für alle zugänglich machen
		Förderung des praktischen Erfahrungsaustausches, der Aus- und Weiterbildung
10	Stärkung der Ortskerne	Regionales Ortsmarketing gekoppelt mit Leerstandsmanagement in den Ortskernen installieren

Tabelle 28: Aktionsfeld 3 Bedarfe und Stoßrichtung

Bei der Stärkung der Ortskerne und Ortskernrevitalisierung bestehen viele Anknüpfungspunkte und Synergien zu den GAP Strategieplanmaßnahmen 23-27. Darüber hinaus wurden noch weitere inhaltliche strategische Stoßrichtungen in Abstimmung mit den zuständigen Landesabteilungen und den regionalen Bedürfnissen festgelegt:

- Bewusstseinsbildende Maßnahmen zur Attraktivierung der Ortszentren, Schaffung lebendiger Dörfer
- Schaffung von leistbarem Wohnraum/Verkaufsfläche in Ortszentren, damit Verhinderung von Abwanderung junger Familien
- Auslösen kommunaler und privater Investitionen (gefördert über Landesförderprogramm OKR) zur Revitalisierung des Gebäudebestandes
- Schaffung von Arbeitsplätzen in KMU (Bau- und Baunebengewerbe)

- Sicherung der zentralen Funktionen durch steigende Attraktivität (Kinderbetreuung, Chancengleichheit)
- Reduzierung der Neuwidmung von Bauland in den Ortsrandgebieten, somit Entlastung der Gemeinde im Ver- und Entsorgungsbereich
- Etablierung eines regionalen Managements zur Ortskernstärkung

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Die angestrebten Ziele werden zum jeweiligen Bedarf des Aktionsfeldes in Beziehung gesetzt und in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Bedarfe	Angestrebte Ziele
Schaffung von Chancengleichheit und einer sozialen Region für alle Bevölkerungsgruppen	Chancengleichheit für benachteiligte Bevölkerungsgruppen wurde verbessert
	Vernetzte Aktivitäten mit dem Freiwilligenzentrum werden umgesetzt
Lebenslanges Lernen und Qualifizierungsmaßnahmen in der Region für alle zugänglich machen	Bildungsangebote werden von benachteiligten Bevölkerungsgruppen angenommen
	Qualifizierungsmaßnahmen durch praktischen Erfahrungsaustausch werden angenommen
Stärkung der Ortskerne	Belebte Ortskerne

Tabelle 29: Angestrebte Ziele Aktionsfeld 3

Die angestrebten Ziele werden zu den jeweiligen Bedarfen des Aktionsfeldes in Beziehung gesetzt und in nachfolgender Tabelle dargestellt.

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Bei der Erstellung der LES wurden folgende Maßnahmen und Leitprojekte angesprochen. Bei diesem Aktionsfeld bestehen wiederum enge Vernetzungen innerhalb der Aktionsfelder, der Bereich der Bildung und Qualifizierung beispielsweise ist ein Querschnittsthema, das sich wie ein roter Faden durch die LES zieht.

Angestrebte Ziele	Maßnahmen und Leitprojekte
Chancengleichheit für benachteiligte Bevölkerungsgruppen wurde verbessert	<ul style="list-style-type: none"> * Neue, adaptierende Kinderbetreuungsangebote für Ferien- und Randzeiten sowie neue Arbeitszeiten; * Bessere gleichstellungsorientierte Vereinbarkeitskultur bezogen auf Kinderbetreuung sowie Pflege Angehöriger etablieren * Vertiefung "Wunschoma" * Gleichstellungsorientierte Karriere-, Berufs- und Bildungsberatung für werdende Eltern und Wiedereinstiegsberatung * Vertiefung von Pilotprojekten zum Ausgleich benachteiligter Bevölkerungsgruppen * Verringerung der geschlechterspezifischen Einkommensunterschiede * Frauen in Führungspositionen und Entscheidungsgremien * Div. Ansätze zum Abbau von Geschlechterstereotypisierung * Pilotprojekte zur Verbesserung der Situation für neue Zielgruppen z.B. homo-, bisexuelle, trans- oder intersexuelle Menschen in

	<p>Ausbildung und am Arbeitsmarkt, Frauen mit Beeinträchtigung oder Frauen mit Fluchthintergrund</p> <ul style="list-style-type: none"> * Adaptierung von Materialien zur Berufsorientierung an die Bedarfe spezifischer Zielgruppen (jugendgerechte Übersetzung, interaktive/mehrsprachige Tools, Tools für Menschen mit Beeinträchtigung * Barrierefreiheit auch außerhalb öffentlicher Gebäude * Installierung regionale Sozial-Koordinationsstelle zwischen Krankenhaus, Pflege daheim und Pflegeheime * Pilotprojekt "Regional Nursing" * Verein(t) Leben * Case- und Care-Management und Green Care Initiativen verbessern * Verbesserung von mobilen Diensten im Sozialbereich * präventive Suchtvermeidung (Salve) * Vertiefung von Gesundheitsprojekte (Rheuma, Demenz etc.) sowie deren überregionalen Verankerung * Vertiefung sozialer Pilotprojekte und deren überregionalen Verankerung * Aktivitäten für leistbares Wohnen * Miteinbeziehung Beeinträchtigter bei sektorenübergreifenden Kooperationsprojekten * IT und Digitalisierungsförderung bei Senioren * Digitalisierung im Sozialbereich * Aktive Jugendarbeit insbes. gegen negative Folgen der Pandemie * Projekte zur Festigung der gesellschaftlichen Solidarität * Teilnahme an ESF-Calls
<p>Vernetzte Aktivitäten mit dem Freiwilligenzentrum</p>	<ul style="list-style-type: none"> * Kooperationen mit dem Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen
<p>Bildungsangebote werden von benachteiligten Bevölkerungsgruppen angenommen</p>	<ul style="list-style-type: none"> * Umsetzung von innovativen, auf die Bedürfnisse der Region abgestimmten Bildungsangeboten; * Weiterführende Aktivitäten in Kooperation mit den regionalen Schulen zum Thema gestalterisches Arbeiten * Verstärkte Bildungsoffensive im Bereich Jugend und Frauen * Entwicklung von Bildungsangeboten abgestimmt auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft * Weiterführung und Vertiefung der Aktivitäten von Netzwerk Handwerk im Bildungsbereich * Ergänzend zu klassischen Lernformen werden auch informelle Lernformen gefördert * Förderung des praktischen Erfahrungsaustausches * Simplification in der Kommunikation * verstärkte Bildungsoffensive bei Jugend * Bildungsmaßnahmen für nachhaltige Entwicklung * Bildungsmaßnahmen für Kreislaufwirtschaft u. Bioökonomie * Teilnahme an ESF-Calls

Förderung des praktischen Erfahrungsaustausches, der Aus- und Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> * Weiterbildungsmaßnahmen durch praktischen Erfahrungsaustausch * Förderung des praktischen Erfahrungsaustausches zwischen Jung und Alt * Förderung des praktischen Erfahrungsaustausches zwischen Betrieben und Wirtschaftssparten * Bildungsangebot zu den Themen Naturschutz, Kulturerbe, Klima, Klimawandelanpassung, Energie, Mobilität, Klimaschutz * Bildungsangebote zur Digitalisierung, neue Techniken und neue Medien
Belebte Ortskerne	<ul style="list-style-type: none"> * Bürger:innenbeteiligung bei Dorfvitalisierungen * Installierung regionales Ortsmarketing gekoppelt mit Leerstandsmanagement in den Ortskernen * Aktivitäten für leistbares Wohnen u. Wohnraummobilisierung * Neue Wohnkonzepte * leistbares Wohnen * Zusammenarbeit mit Kreativwirtschaft * Zusammenarbeit mit Kulturinitiativen, Denkmalamt, Gemeinde * Leerstand für kreatives Handwerk nützen * Neue Geschäftsmodelle Repair-Cafe, Coworking, Sharing, etc. * Gründungen am Land * Freiräume mit ihren Funktionen schützen u. entwickeln * Wiederbelebung von Dorfbrunnen u. Dorfgärten * Historisch wertvolle Gebäude stilgerecht sanieren u. durch neue Nutzungsformen inwertsetzen * Infrastruktur der Daseinsvorsorge in Dorfkernen erhalten * Regionale Identität beim Bauen mitberücksichtigen * Berücksichtigung Förderschiene GAP 23-27

Tabelle 30: Maßnahmen und Leitprojekte Aktionsfeld 3

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Für die Bedarfe dieses Aktionsfeldes bieten sich viele Kooperationspartner, wie beispielsweise nachstehend aufgelistet, an. Speziell über das Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen wird mit vielen ehrenamtlichen Institutionen und Vereinen zusammengearbeitet. Resultierend aus der Querschnittsthematik der Bildung ergeben sich weiter viele Kooperationspartner. Zusätzliche Kooperationsaktivitäten ergeben sich auch aus der Zusammenarbeit mit benachbarten "LEADER-Regionen", da dort die Themenfelder eine ähnliche Ausprägung haben werden. Beispiele dazu sind das Projekt „Verein(t) leben“ gemeinsam mit der LAG Regio³, sowie das Projekt „Salve“ mit den LAG's Regio³ und K.U.U.S.K. oder das Vertiefen des Frauenprojektes „Frauen-Leporello“ mit der LAG Region Nationalpark Hohe Tauern.

Nr.	Bedarfe	Kooperationspartner
8	Schaffung von Chancengleichheit und einer sozialen Region für alle Bevölkerungsgruppen	<ul style="list-style-type: none"> * Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen * Zusammenarbeit mit Gesundheits- und Sozialsprengel * Zusammenarbeit der Gemeinden * Verein komm!unity * Zusammenarbeit mit Landjugend und anderen Jugendorganisationen * Servicestelle für Gleichbehandlung und Antidiskriminierung * Erzdiözese Salzburg, Caritas * Landesabteilung für Soziales und Gesundheit * Für das Projekt Verein(t) leben – die Gemeinden und Vereine
9	Lebenslanges Lernen und Qualifizierungsmaßnahmen in der Region für alle zugänglich machen	<ul style="list-style-type: none"> * Schulen der Region * Erwachsenenbildungsinstitutionen * Bildungsdirektion Tirol * Netzwerk BINE Tirol
10	Stärkung der Ortskerne	<ul style="list-style-type: none"> * Zusammenarbeit der Gemeinden * Stadt- und Dorfmarketing * Dorferneuerung und LA 21 * Kreativwirtschaft * Wirtschaftskammern der Bezirke * Zusammenarbeit mit Kulturinitiativen und Denkmalamt

Tabelle 31: Kooperationspartner Aktionsfeld 3

3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

3.4. Gesamtübersicht über das Aktionsfeld 4							
AF	AF Themen	Budget	Bedarfe	Stoßrichtungen	Angestrebte Ziele	SDG's	Aktivitäten
4	Systemwandel Energie; Innovative Mobilitätsangebote; Naturgefahren und Risikoprävention; Klimatischer Lebensraum	Euro 430.000	Region fit zu machen für die Zielsetzungen 2050 der Energiestrategie des Landes Tirol	Unterstützung und Entwicklung von Pilotprojekten zur Zielerreichung der vorgegebenen Ziele 2050 des Landes	Pilotprojekte zur Zielerreichung der Energiestrategie 2050 sind regional umgesetzt worden	SDG 7	Aktivitäten sind unter 3.4.4 angeführt
			Schaffung neuer Mobilitätsangebote durch innovative Herangehensweise über die Regionsgrenzen hinweg	Umsetzung von Pilotvorhaben für Bedarf- und umweltgerechte Mobilität	Pilotprojekte für bedarfs- und umweltgerechte Mobilität wurden etabliert	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3	
			Interkommunale und fachübergreifende Risikoprävention und Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes	Überregionale und vernetzte Projekte zur Vorsorge und zur Bewußtseinsbildung zum Schutz vor Naturgefahren und Risikoprävention	Regionale Zusammenarbeit zur Risikoprävention vor Naturgefahren wurde verbessert und Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes beginnen zu greifen	SDG 6	
			Auf den Klimawandel abgestimmtes nachhaltiges Lebensraummanagement	Ausgleich der Zielkonflikte "Schützen und Nützen" bei der Nutzung natürlicher Ressourcen	Vernetzte Aktivitäten im Bereich Lebensraummanagement wurden gestartet	SDG 15.2, 15b	
			Reduktion der regionalen Luftemissionen und der Transformationsbelastung der Region	Regionale Reduktion der Treibhausgase und überregional Mitarbeit bei der ARGE Luft	Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgase wurden gestartet und Zusammenarbeit mit ARGE Luft fortgesetzt	SDG 13	
			Bewusstseinsbildung und vernetzte Klimastrategien	Vernetzte Aktivitäten sowie überregionale Pilotprojekte in Kooperation mit KEM-, KLAR- und CLAR Regionen, Klimabündnis und e5 Gemeinden	Regionale und überregionale Pilotprojekte mit KEM-, KLAR- und CLAR Regionen, Klimabündnis und E5 Gemeinden wurden erfolgreich umgesetzt	SDG 13.3	

Tabelle 32: Gesamtübersicht Aktionsfeld 4

3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Das Aktionsfeld 4 gliedert sich auf in folgende Aktionsfeldthemen:

AF	Aktionsfeldthemen	Schwerpunkte	Ziele
4	Systemwandel Energie	Energie	Mit achtsamem Umgang der Ressourcen hohe Lebensqualität schaffen
	Innovative Mobilitätsangebote	Mobilität	
	Naturgefahren und Risikoprävention	Risikoprävention	
	Klimafitter Lebensraum	Klima	

Tabelle 33: Inhaltsübersicht Aktionsfeld 4

In diesem Aktionsfeld kommt bei der Umsetzung der jeweiligen Aktionsfeldthemen der regionalen und überregionalen Kooperation mit den Nachbar-LAG`s Regio³, K.U.U.S.K. und RM Schwaz und den Klimainitiativen KEM, KLAR! und CLAR Regionen im Tiroler Unterland eine besondere Bedeutung zu, denn damit kann eine viel bessere Hebelwirkung aufgrund der größeren Gebietskulisse erreicht werden. Damit können außerdem die Fördermittel zur Erreichung der Ziele viel effektiver eingesetzt werden. Bei der ARGE Luft wird speziell noch mit dem RM Wipptal zusammengearbeitet.

3.4.1.1 Systemwandel Energie

Dieses Thema findet in der Entwicklungsstrategie eine große Berücksichtigung und erstreckt sich aktionsfeldüberschreitend, da Energie als eines der Schwerpunktthemen identifiziert wurde. Darüber hinaus spielen sämtliche Aspekte der Nachhaltigkeit und zum Klimaschutz bzw. zur Klimawandelanpassung, unter Berücksichtigung diesbezüglicher nationaler und internationaler Strategien, eine zentrale Rolle.

Der Systemwandel in der Energienutzung: Raus aus Öl und Gas - rein in Erneuerbare Energien wird von Bund und Land forciert. Bis 2030 soll Strom in Österreich vollständig und Wärme weitgehend auf Erneuerbare Energien umgestellt sein, bis 2040 will Österreich klimaneutral und Tirol bis 2050 energieautonom sein. Der Tiroler Energiebedarf soll bis 2050 halbiert und der verbleibende Bedarf mit Erneuerbaren Energieträgern gedeckt werden. Dazu zählen Wasser, Sonne, Biomasse und Umweltwärme. Ressourcen, die auch in unserer Region zur Verfügung stehen, und in Zukunft vermehrt genutzt werden. Neben der Steigerung der Erneuerbaren Energieträger im Bereich Strom und Wärme, soll auch eine Steigerung der Energieeffizienz umgesetzt werden. Hier sind Privatpersonen, Gemeinden aber auch Betriebe/Unternehmen Zielgruppe.

Besonders in der Wärmeerzeugung im privaten Bereich sind fossile Energieträger immer noch sehr präsent. 40 % der Tiroler Haushalte erzeugen ihre Wärme aus Öl oder Gas. Durch gezielte Information und Aktionen soll der Anteil an Öl- und Gasheizungen im privaten Bereich reduziert bzw. der komplette Systemwandel – raus aus Öl und Gas in der Wärmeerzeugung umgesetzt werden. Darüber hinaus soll auch der Energieverbrauch in den privaten Haushalten reduziert werden.

Die Gemeinden nehmen ihre Vorbildrolle bewusst wahr, und werden Vorreiter. Nicht nur in der Energieerzeugung (Strom und Wärme), sondern auch in der Steigerung der Energieeffizienz bei den gemeindeeigenen Objekten. Unter anderem Gebäude, Straßenbeleuchtung, Wasserversorgung, ...

Die Unternehmen in unserer Region gilt es zu stärken und als Innovations- und Kompetenzträger in den Bereichen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu positionieren und damit einen Schritt zur Energieinnovationsregion zu setzen. Damit kann der regionale Wirtschaftsstandort gesichert, sowie

regionale Wertschöpfungsketten zur Schaffung von zusätzlichen Erwerbs- und Einkommensmöglichkeiten generiert werden.

Wie die hohe Beteiligung am regionsweiten Projekt „Photovoltaik Sammelbestellung“ zeigt, welche vom LAG Management initiiert und gemeinsam mit Energie Tirol gestartet wurde, besteht in der Bevölkerung eine große Bereitschaft für den Einsatz alternativer Energieformen. Bedingt durch den nur begrenzt verfügbaren Dauersiedlungsraum, durch begrenzte landwirtschaftliche Flächen sowie Interessen des Tourismus und des Landschaftsschutzes sind bei der Photovoltaik vorrangig bereits versiegelte Flächen (Hausdächer, Verkehrsflächen oder Parkplätze) für die Erschließung der Freiflächenpotenziale heranzuziehen. Durch Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen soll Energie effizient eingesetzt werden. Die Anstellung einer eigenen Sachbearbeiterin zur Sensibilisierung der Region für Energie, Mobilität und Klimaschutz hat sich diesbezüglich schon sehr bewährt.

Das verstärkte Engagement der Region beim Energiesparen und in der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen unterstreicht die heimischen Attribute einer intakten Landschaft, sauberer Gewässer und guter Luft. Die Importabhängigkeit von fossilen Brennstoffen aus dem Ausland gilt es, im Sinne einer Sicherung des regionalen Wirtschaftsstandortes zu reduzieren, relativ geschlossene Wertschöpfungsketten zur Schaffung von zusätzlichen Erwerbs- und Einkommensmöglichkeiten in der Region zu schaffen und einen aktiven Beitrag gegen den Klimawandel zu leisten.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Unterstützung und Entwicklung von Pilotprojekten zur Erreichung der vorgegebenen Ziele 2050 Tirol energieautonom

3.4.1.2 Innovative Mobilitätsangebote

Effizient, umweltschonend, komfortabel und schnell von Tür zu Tür in unsere Region. Der Verkehr hat in Tirol, bezogen auf das Jahr 2019, mit 37 % einen sehr hohen Anteil am Endenergieverbrauch und ist im Jahr 2018 mit 41 % der größte Treibhausgasverursacher Tirols. Die Mobilität ist daher ein weiterer zentraler Punkt in der Lokalen Entwicklungsstrategie und deshalb bestehen enge Wechselbeziehungen zu den Aktionsfeldern 1, 3 und 5. Der Schwerpunkt im Aktionsfeld 4 liegt bei der Erreichung der Mobilitätsziele durch Reduktion des Verkehrs, Verbesserung und Optimierung des regionalen öffentlichen Verkehrsangebotes und dem Schließen von Lücken (Vermeidung – Verlagerung – Verbesserung).

Die Region zeichnet sich durch eine überaus günstige Verkehrsgeografie aus, es führen hochrangige Europäische und innerösterreichische Verkehrsachsen durch die Region. Sie ist verkehrstechnisch sehr gut angebunden, speziell das Unterinntal. Engpässe und Probleme ergeben sich aufgrund der topografischen Bedingungen in den Seitentälern mit ihren peripheren alpinen Lagen und Zugänglichkeiten. Diese ungünstigen Erreichbarkeitsverhältnisse sowie mangelnde Zugänglichkeit zu Zentren bestehen vor allem für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen wie Jugendliche, Frauen, und älteren Menschen.

Transitverkehr, aber auch regionale Konzentrationen von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, sorgen für ein erhöhtes Verkehrsaufkommen. Durch intensiven tourismusinduzierten Verkehr kommt es zusätzlich zu hohen saisonalen Spitzenbelastungen in den tourismusintensiven Gebieten. Die KFZ-bedingten Schadstoffemissionen steigen. Aufgrund der topografischen Verhältnisse, ist die gesamte Region besonders empfindlich gegenüber Schadstoffemissionen und verkehrsbedingten Lärmemissionen. Als größte Herausforderungen für die Region in diesem Themenfeld werden die Zunahme des motorisierten Individualverkehrs im Transit und der saisonale Verkehr, der Rückzug des öffentlichen Verkehrs aus den

peripheren Gebieten sowie der hohe Energieverbrauch und die Belastung mit Lärm- und Abgasemissionen gesehen.

Die Mobilität schließt jene energie- und klimarelevanten Verkehrsleistungen (d.h. zurückgelegten Kilometer) ein, die von den vier Nutzungen Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe sowie Dienstleistungen verursacht werden. Besondere Bedeutung kommt dabei der Alltagsmobilität zu. Diese Verkehrsleistungen werden in Abhängigkeit vom Wegezweck im Allgemeinen dem Zielort des Weges zugeordnet. Demnach werden alle Wege nach Hause und die meisten Verkehrsleistungen in der Freizeit dem Wohnort zugeordnet (Haushaltsmobilität). Die Wege der Beschäftigten und Schüler:innen zur Arbeit bzw. zur Ausbildung werden der Standortgemeinde der Arbeitsstätte bzw. Schule zugeordnet (Beschäftigtenmobilität). Die Wege der Kunden zu Dienstleistungseinrichtungen werden den Standorten dieser Einrichtungen zugeordnet (Kundenmobilität). Die untenstehende Tabelle gibt einen guten Überblick über die aktuellen Mobilitätsdaten der Region inkl. deren Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen. Die Personenmobilität ergibt in Summe von 1.017.064.000 Personenkilometer im Jahr, wovon alleine 69 % auf die Alltagsmobilität der Haushalte entfallen. Zusätzlich werden pro Jahr 337.336.000 Tonnenkilometer Güter transportiert.

Mobilität	Strukturdaten	Energieverbrauch	Treibhausgasemissionen
Personenmobilität	Personen-kilometer	MWh / a	t CO ₂ -Äquiv. / a
Alltagsmobilität der Haushalte	704.717.000	399.600	100.480
Alltagsmobilität der Beschäftigten	149.107.000	83.300	20.920
Alltagsmobilität der Kunden	124.404.000	69.900	17.580
Urlaubs- und Geschäftsreisen	38.836.000	22.900	5.730
	Tonnenkilometer	MWh / a	t CO ₂ -Äquiv. / a
Gütermobilität	337.336.000	102.600	20.630
Summe	(keine Summe)	678.400	165.300

Tabelle 34: Übersicht der Mobilitätsdaten der Region (Quelle: www.energiemosaik.at)

In der vorangehenden Förderperiode wurden mit dem Projekt „Vor-Ort-Mobilität von Urlaubsgästen“ erste Maßnahmen hinsichtlich nachhaltiger Mobilitätsangebote im Tourismus gesetzt. Diese gilt es weiter auszubauen und in Richtung nachhaltiger und innovativer Mobilität weiterzuentwickeln. Es bedarf regionsweiter und regionsübergreifender gemeinsamer Aktivitäten, wie Umsetzung des regionalen Verkehrskonzeptes, Förderung und Optimierung des öffentlichen Verkehrs inklusive der Koordination und Mitarbeit der regionalen Wirtschaft und des Tourismus, Forcierung des Rad- und Fußgängerverkehrs, Unterstützung von Fahrgemeinschaften, Erarbeitung neuer Car-Sharing Modelle, On-Demand-Lösungen und E-Mobilität Konzepte sowie Bewusstseinsbildungsmaßnahmen zur Verminderung des Verkehrs. Die Projekte „Radwegdefizitanalyse“ haben diesbezüglich gut Anstöße gegeben. Die Entwicklung nachhaltiger Verkehrssysteme basiert auf Basis des VVV-Grundsatzes „vermeiden, verlagern, verbessern und teilen“. Mit der Erhöhung des Anteils des Fuß- und Radverkehrs und des öffentlichen Personenverkehrs wird ein robuster Mix geschaffen, der die verstärkte Abhängigkeit von einem einzelnen Verkehrsträger senkt. Für den Transitverkehr sind jedoch alpenweite und Europäische Konzepte und Umsetzungsmaßnahmen zu erarbeiten. Die Region arbeitet diesbezüglich beim Projekt ARGE Luft mit.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Umsetzung von Pilotvorhaben für bedarfs- und umweltgerechte Mobilität

3.4.1.3 Naturgefahren und Risikoprävention

Die jeweiligen Naturgegebenheiten inklusive der damit im Zusammenhang stehenden Naturgefahren haben den Siedlungsraum für die Menschen schon immer bestimmt. So beträgt der Dauersiedlungsraum, der für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbare Raum, im Bundesland Tirol nur 12,4 % der Landesfläche, in der "LEADER-Region" Kitzbüheler Alpen stehen dem Dauersiedlungsraum 25,8 % der Fläche zur Verfügung. Naturgefahren können diesen Dauersiedlungsraum stark beeinträchtigen und haben daher entscheidende Auswirkungen auf die Entwicklung der Region. Mit dem Klimawandel, der steigenden Bevölkerungszahl und der damit zusammenhängenden Bautätigkeit sowie Bodenversiegelung und der Intensivierung der Landwirtschaft treten Naturgefahren und daraus abgeleitetes Risikomanagement noch mehr in den Fokus. Hochwasser, Muren, Lawinen oder Steinschlag können zu einer Bedrohung von Menschen, Umwelt, Sach- und Vermögenswerten führen und spielen somit eine große entwicklungstechnische Rolle.

Der österreichische Hochwasserrisiko-Managementplan sieht die fünf Handlungsfelder Vorsorge, Schutz, Bewusstsein, Vorbereitung, Nachsorge vor. Ein wichtiger Faktor ist dabei der Erhalt der

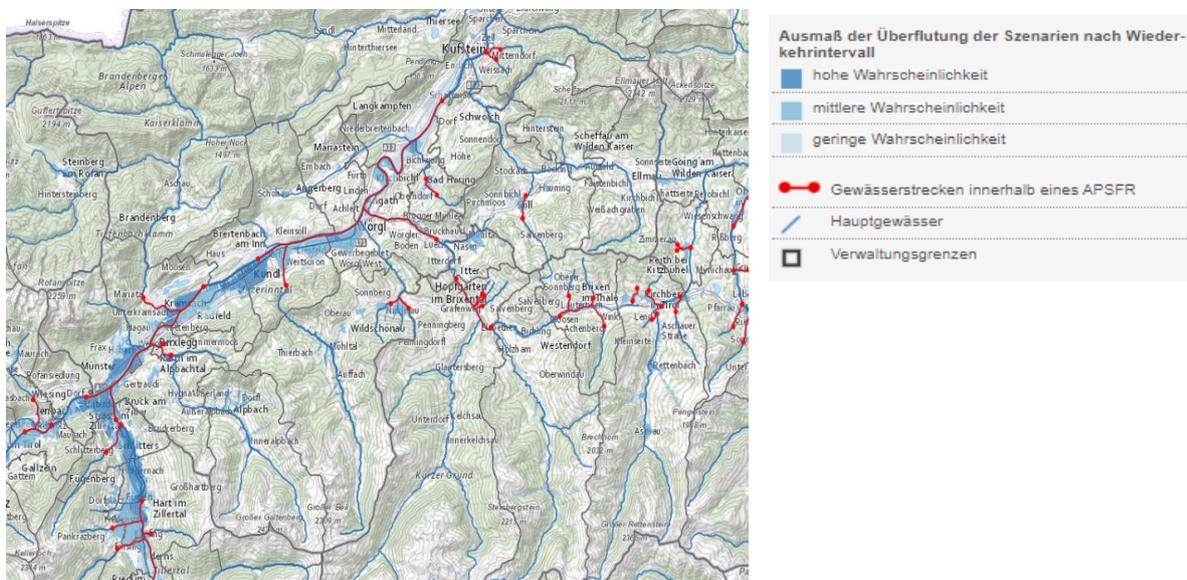


Abbildung 20: Gefahrenkarte Überflutung (Quelle: Wasser-Karten Hochwasser; bmlrt.gv.at)

natürlichen Überflutungsflächen. Gerade im Unterinntal, das zu den potentiell signifikanten Hochwasser-Risikogebieten zählt, wird auf eine Kombination aus Rückhaltemaßnahmen in optimierten Retentionsräumen und auf Schutzdämme gesetzt. Dabei kommt überregionalen Schutz- und Präventionskonzepten eine zentrale Rolle zu. Eine wichtige Funktion bei der Vorsorge erfüllen flächendeckende Gefahrenzonenplanungen des Wasserbaus und der Wildbach- und Lawinenverbauung, die in der Raumplanung entsprechend berücksichtigt werden. Der Schnittpunkt des Regionalmanagements zu den diesbezüglichen Bundes- und Landesdienststellen liegt speziell bei den Handlungsfeldern Vorsorge (z.B. Raumordnungskonzepte) und Bewusstsein (Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation, Bildungsmaßnahmen). Die anderen Handlungsfelder Schutzbau und Katastrophenbekämpfung sowie deren Nachsorge sind direkte Aufgaben der jeweiligen Fachdienststellen. Neben der Zusammenarbeit der verschiedenen Fachdienststellen sowie den Gemeinden und betroffenen Bürger:innen kommt einer überregionalen Abstimmung der Schutzkonzepte und Maßnahmen eine entscheidende Bedeutung zu. Im Zuge der Umsetzung von Hochwasserschutzmaßnahmen haben sich, wie regionale (Moosbach) und österreichweite Beispiele zeigen, interdisziplinäre und sektorale Zusammenarbeit mit Naturschutz und Erholung bewährt.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Überregionale und vernetzte Projekte zur Vorsorge und zur Bewusstseinsbildung zum Schutz vor Naturgefahren und zur Risikoprävention

3.4.1.4 Klimafitter Lebensraum

Die Folgen des Klimawandels sind in der Region bereits deutlich spürbar: Steigende Temperaturen, häufigere Wetterextreme wie Starkniederschläge, eine Abnahme der Dauer der Schneebedeckung (vor allem in mittelhohen Lagen um 1.000 m Seehöhe) oder eine Zunahme der Dauer der Vegetationsperiode wirken sich immer mehr auf die Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt aus. Die resultierenden ökonomischen Auswirkungen wetter- und klimawandelbedingter Schäden haben in den vergangenen Jahren in Tirol bereits erheblich zugenommen. Umso wichtiger ist es, bereits bei heutigen Entscheidungen und Investitionen die zu erwartenden Folgen des Klimawandels zu berücksichtigen, um mögliche Fehlentscheidungen und -investitionen zu vermeiden. Die Anpassung ist ein zwingendes Erfordernis und stellt neben dem Klimaschutz die zweite Säule im Umgang mit dem Klimawandel dar. Anpassungsmaßnahmen verfolgen das Ziel, die Verwundbarkeit (Vulnerabilität) gegenüber der Klimaänderung zu reduzieren bzw. die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) zu erhöhen sowie mögliche positive Effekte infolge veränderter klimatischer Bedingungen zu nutzen.

Der Klimawandel ist vorwiegend menschengemacht. Seit der Industrialisierung und der damit einhergehenden Verbrennung fossiler Brennstoffe kommt es zu einer Erhöhung des CO₂ Wertes, eines der wichtigsten Treibhausgase, in der Atmosphäre. Darüber hinaus führt das Kyoto-Protokoll als Treibhausgase noch Methan (CH₄), Lachgas (N₂O) sowie die fluorierten Treibhausgase (F-Gase.) an. In diesem völkerrechtlich verbindlichen Abkommen wurde die Reduzierung des anthropogenen Ausstoßes der direkten Treibhausgase beschlossen. Dreiviertel aller Treibhausgase sind in Österreich energiebedingt. Maßnahmen zur Vermeidung und Verringerung des Energieverbrauchs tragen direkt zur Verringerung von Treibhausgas-Emissionen bei. Die Treibhausgasbelastung der Region ist einerseits regionalgemacht, der Transitverkehr und die Luftverfrachtung aus weit entfernten Industriegebieten spielen aber auch eine große Rolle. Das Tiroler Unterland weist eine überdurchschnittliche Transformationsbelastung auf. Im Österreich-Vergleich hat es die dritthöchste Belastung bezüglich Beschäftigten. Diesbezüglich wird die aktive Mitarbeit bei der überregionalen ARGE Luft fortgesetzt.

Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel gehen Hand in Hand mit der Entwicklung zukunftsfähiger nachhaltiger Lösungen. Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind zentrale Zukunftsthemen für die Region Kitzbüheler Alpen. Nahezu alle Bereiche sind betroffen. Klimawandelanpassungen betreffen daher nicht nur einzelne Aktionsfelder, sondern sind ein Querschnittsthema, das sektorenübergreifendes Denken und integrative Ansätze erfordert und sich über einen längeren Zeithorizont erstreckt. Deshalb bestehen Querverbindungen zu anderen Aktionsfeldern sowie zu anderen landesweiten sowie bundes- und EU- und weltweiten Strategien.

Für dieses Aktionsfeldthema wurden drei Stoßrichtungen identifiziert, einerseits einen Ausgleich der Zielkonflikte „Schützen und Nützen“ bei der Ressourcennutzung zu erzielen, die Reduktion der Treibhausgase sowie andererseits Maßnahmen vorwiegend in der Bewusstseinsbildung und Vernetzung von Akteuren, Organisationen und Strukturen in diesem Bereich zu setzen.

Die Transformation zu einer klimaneutralen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft erfordert eine Verschiebung der „linearen“ Produktion bis hin zur **Kreislaufwirtschaft** und zur **Bioökonomie**. Dadurch werden sich neue Produkte, Dienstleistungen, Märkte und Geschäftsmodelle entwickeln und neue, zukunftsfähige Arbeitsplätze entstehen. Um die vielfältigen Chancen, die sich durch die Bioökonomie ergeben, effektiv zu nutzen, müssen auch mögliche negative Auswirkungen betrachtet werden. Der Austausch fossiler Rohstoffe durch nachwachsender biogener Rohstoffe, kann

unter anderem zu einem verstärkten Nutzungsdruck auf Natur- und Kulturlandschaften und einem steigenden Verlust an Biodiversität führen. Es gilt, diesen Risiken mit entsprechenden Rahmenbedingungen, Anreizen und Impulsen zu begegnen und einen Ausgleich zwischen „Schützen und Nützen“ der natürlichen Ressourcen zu finden.

Eine zentrale Stoßrichtung dieses Aktionsfeldthemas ist die Bewusstseinsbildung und Vernetzung von Akteur:innen, Organisationen und Strukturen in diesem Themenkomplex. Der Region kommt dabei in der Funktion als **Koordinationsplattform** eine entscheidende Rolle zu. In der „LEADER-Region“ engagieren sich mehrere Klimainitiativen: Es gibt die Klima- und Energiemodellregion Alpbachtal und die Klimawandelanpassungsregion KLAR! Wilder Kaiser. Neben der **Vernetzung** der Initiativen in der Region, spielt auch Vernetzung mit allen Initiativen im Tiroler Unterland eine zentrale Rolle, bereits jetzt und auch in der Zukunft. Darüber hinaus sind 10 Gemeinden als e5-energieeffiziente Gemeinden ausgewiesen und 11 Gemeinden sind Mitglieder des Klimabündnis Tirol mit entsprechenden Klimabündnisbetrieben und Klimabündnisbildungs-Einrichtungen. Das LAG Management arbeitet mit allen Stakeholdern in diesem Bereich aktiv zusammen und hat diesbezüglich eine eigene Sachbearbeiterin zur Koordinierung und Abstimmung der Maßnahmen angestellt.

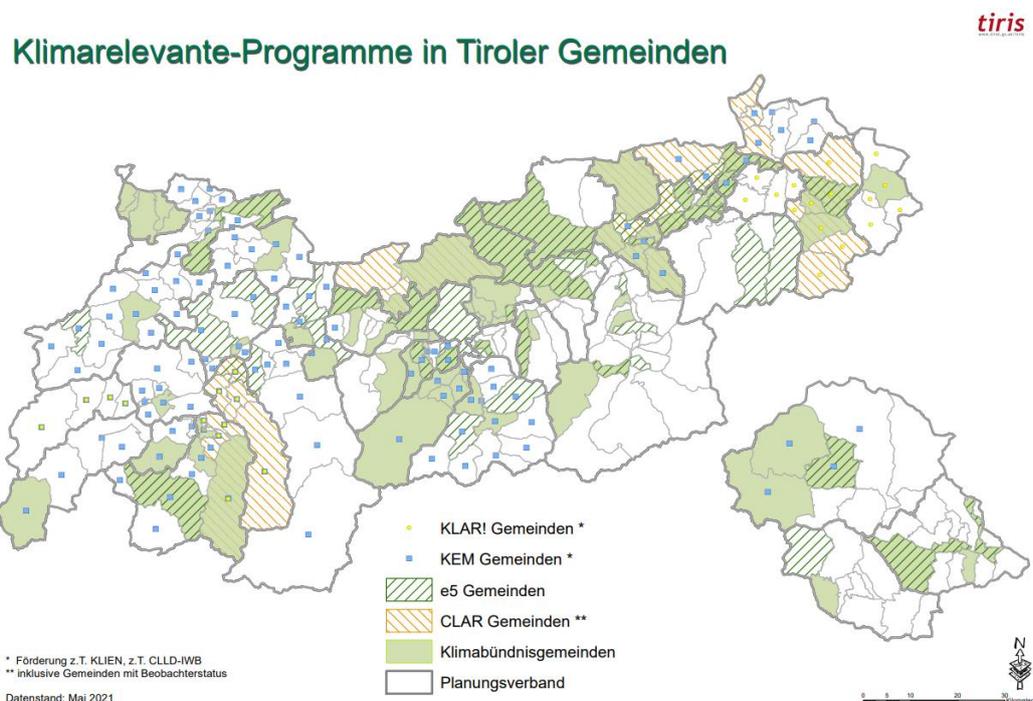


Abbildung 21: Klimarelevante Programme in Tiroler Gemeinden (Quelle: ww.tiris.at)

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Ausgleich der Zielkonflikte „Schützen und Nützen“ bei der Nutzung der natürlichen Ressource
- Regionale Reduktion der Treibhausgase und überregional Mitarbeit bei ARGE Luft
- Vernetzte Aktivitäten sowie regionale und überregionale Pilotprojekte in Kooperation mit KEM-, KLAR!- und CLAR Regionen, Klimabündnis und e5-Gemeinden

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung der Aktionsfeldthemen

Die Grundstrategie für das Aktionsfeld 4 zeigt fünf Bedarfe, welche in sechs verschiedenen Stoßrichtungen bearbeitet werden. Die vorgeschlagenen Stoßrichtungen tragen wechselseitig zur Unterstützung der in diesem Aktionsfeld definierten sechs Bedarfe bei.

Anzahl	Bedarfe	Stoßrichtung
11	Region fit zu machen für die Zielsetzungen 2050 der Energiestrategie des Landes Tirol	Unterstützung und Entwicklung von Pilotprojekten zur Zielerreichung der vorgegebenen Ziele 2050 des Landes
12	Schaffung neuer Mobilitätsangebote durch innovative Herangehensweise über die Regionsgrenzen hinweg	Umsetzung von Pilotvorhaben für bedarf- und umweltgerechte Mobilität
13	Interkommunale und fachübergreifende Risikoprävention und Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes	Überregionale und vernetzte Projekte zur Vorsorge und zur Bewusstseinsbildung zum Schutz vor Naturgefahren und zur Risikoprävention
14	Auf den Klimawandel abgestimmtes nachhaltiges Lebensraummanagement	Ausgleich der Zielkonflikte "Schützen und Nützen" bei der Nutzung natürlicher Ressourcen
15	Reduktion der Luftemissionen und der Transformationsbelastung der Region	Regionale Reduktion der Treibhausgase und überregional Mitarbeit bei der ARGE Luft
16	Bewusstseinsbildung und vernetzte Klimastrategien	Vernetzte Aktivitäten sowie überregionale Pilotprojekte in Kooperation mit KEM-, KLAR!- und CLAR Regionen, Klimabündnis und e5-Gemeinden

Tabella 35: Bedarfe und Stoßrichtung Aktionsfeld 4

In der Umsetzung dieses Aktionsfeldes werden viele Verknüpfungspunkte und Synergien zu den anderen Aktionsfeldern 1, 2, 3 und 5 sowie zu folgenden landes-, bundes- und EU-weiten Programmen hergestellt, schwerpunktmäßig an die Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie, die Tiroler Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsstrategie und die Strategie Tirol 2050 energieautonom sowie GAP 23-27. Die Maßnahmen und Stoßrichtungen zu den einzelnen Aktionsfeldthemen sind eng an diese übergeordneten Strategien angelehnt und brechen diese auf die regionale Umsetzungsmöglichkeit herab. Diese Strategien unterstützen und ergänzen die jeweiligen regionalen Stoßrichtungen insbesondere bei den folgenden ergänzenden und kongruenten Stoßrichtungen:

- Energie und Klimaschutz: Maßnahmen zur Vermeidung und Verringerung des Energieverbrauchs, Energieeinsparung sowie eine effizientere Verwendung von Energie, erneuerbare Energien, Reduktion der Treibhausgase, Transformationsbelastung, Versorgungssicherheit aufrechterhalten und ausbauen.
- Große Infrastrukturinvestitionen im Bereich Erneuerbare Energie gemäß GAP 23-27
- Mobilität und Infrastruktur: Erhöhung des Fuß- und Radverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs, Reduktion des motorisierten Individualverkehrs, Senkung des Energie- und

Flächenverbrauchs im Güterverkehr, Verminderung der Luftschadstoff- und Lärmemissionen, Verlagerung der An- und Abreise von Tourist:innen sowie der Vorortmobilität auf ressourcenschonende Verkehrsmittel, ganzheitliche Planungsansätze sowie Förderung integrierter Gesamtprojekte, welche Verkehrs- und Raumplanung gemeinsam betrachten.

- Gebäude und Raumordnung: Gebäudetechnik und nachhaltiges Bauen, bedarfsgerechte und ressourcenschonende Raumplanung, Nachverdichtung.
- Wirtschaft und Regionalentwicklung: Mobilisierung von Unternehmen und Orientierung zu Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie, Innovation und Digitalisierung für emissionsarmer Technologien, nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen, Tourismuswirtschaft als Hebel für eine nachhaltige und klimaneutrale Entwicklung; regionale Kreisläufe, regionale Versorgungssicherheit und regionale Katastrophenvorsorge tragen zur Resilienz der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systems bei und generieren zugleich Wertschöpfung in den Regionen.
- Klimawandelanpassung: Verringerung der Verwundbarkeit bzw. Steigerung der Anpassungsfähigkeit ökologischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Systeme gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels.
- In der Tiroler Landesstrategie Klimawandelanpassung werden nachfolgende 14 Aktivitätsfelder aufgegriffen: Energie-Elektrizitätswirtschaft, Forstwirtschaft, Verkehrsinfrastruktur und Aspekte der Mobilität, Tourismus, Wirtschaft, Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft, Gesundheit, Ökosysteme und Biodiversität, Raumordnung, Bauen und Wohnen, Landwirtschaft, Schutz vor Naturgefahren, Katastrophenmanagement, Stadt – urbane Frei- und Grünräume.

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Die Tabelle 36 listet die angestrebten Ziele in Bezug zum regionalen Entwicklungsbedarf wie folgt auf:

Nr.	Bedarfe	Angestrebte Ziele
11	Region fit zu machen für die Zielsetzungen 2050 der Energiestrategie des Landes Tirol	Pilotprojekte zur Zielerreichung der Energiestrategie 2050 sind regional umgesetzt worden
12	Schaffung neuer Mobilitätsangebote durch innovative Herangehensweise über die Regionsgrenzen hinweg	Pilotprojekte für bedarfs- und umweltgerechte Mobilität wurden etabliert
13	Interkommunale und fachübergreifende Risikoprävention und Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes	Regionale Zusammenarbeit zur Risikoprävention vor Naturgefahren wurde verbessert und Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes beginnen zu greifen
14	Auf den Klimawandel abgestimmtes nachhaltiges Lebensraummanagement	Vernetzte Aktivitäten im Bereich Lebensraummanagement wurden gestartet

Nr.	Bedarfe	Angestrebte Ziele
15	Reduktion der regionalen Luftemissionen und der Transformationsbelastung der Region	Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgase wurden gestartet und Zusammenarbeit mit ARGE Luft fortgesetzt
16	Bewusstseinsbildung und vernetzte Klimastrategien	Regionale und überregionale Pilotprojekte mit KEM, KLAR!, CLAR, Klimabündnis und e5 Gemeinden wurden erfolgreich umgesetzt

Tabella 36: Bedarfe und angestrebte Ziele in Aktionsfeld 4

Über den Zeithorizont der Lokalen Entwicklungsstrategie hinaus haben im Aktionsfeld die unterschiedlich langen Zeithorizonte der jeweiligen übergeordneten Strategien zu den Thematiken der Aktionsfeldthemen eine wichtige Bedeutung.

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Um die angestrebten Ziele zu erreichen, sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

Angestrebte Ziele	Maßnahmen
Pilotprojekte zur Zielerreichung der Energiestrategie 2050	<ul style="list-style-type: none"> * Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz * Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur sorgsamem Energienutzung * Sensibilisierungsmaßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energie * Revitalisierung und Wirkungsgraderhöhung bestehender Wasserkraftwerke * Forcierung der Nutzung der Sonnenenergie * Nutzung des Ausbaupotenzials von Biomasse (Energieholz, Sägenebenprodukte) * Studie für potentielle Windkraftstandorte * Nutzung der Abwärme von Industrie und Gewerbe * Nutzung der Erdwärme * Energie-Bürgerbeteiligungsmodelle * Konzept und Umsetzung für regionale Energiegemeinschaften * Große Infrastrukturinvestitionen in Erneuerbare Energie gemäß GAP 23-27
Pilotprojekte für bedarfs- und umweltgerechte Mobilität wurden etabliert	<ul style="list-style-type: none"> * Verbesserung und Lückenschluss bei Talrad- und Fußwegen * Initiativen von der autogerechten zur menschengerechten Region * Forcierung von Geh-, Rad- und Öffentlicher Verkehr * Verbesserung der ersten/letzten Meile im ÖV * Ausbau des öffentlichen Verkehrs * Sensibilisierung „Weg vom Zweitauto“ * Betriebliches Mobilitätsmanagement ausbauen * Sensibilisierung der Bevölkerung für zeitgerechte Mobilitätsangebote mit Hilfe neuer Medien * Bewusstseinsbildungsmaßnahmen zur Verminderung des Verkehrs

	<ul style="list-style-type: none"> * Regionale und überregionale touristische Mobilitätsangebote * Regionale und überregionale Mobilitätsangebote auch außerhalb touristischer Saisonen * Entwicklung nachhaltiger regionaler und überregionaler Mobilitätskonzepte auf Basis des VVV-Grundsatzes unter Einbeziehung der regionalen Wirtschaft und des Tourismus * Mobilitäts- und Logistikdienste, Infrastruktur durch Digitalisierung effizient und klimaverträglich betreiben
Regionale Zusammenarbeit zur Risikoprävention vor Naturgefahren wurde verbessert und Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes beginnen zu greifen	<ul style="list-style-type: none"> * Wälder klimafit weiterentwickeln * Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Landnutzer zu diesem Thema * Interkommunale und interdisziplinäre Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes * Einbeziehung von Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Fischerei und Tourismus in die regionalen Vorsorgeplanungen * Lokale Speichermöglichkeiten analysieren und Pilotkonzepte entwickeln (Blackout)
Vernetzte Aktivitäten im Bereich Lebensraummanagement wurden gestartet	<ul style="list-style-type: none"> * Pilotprojekte zur Sicherung der Trinkwasserreserven * Zusammenarbeit von Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Naturschutz, (Alpin-)Tourismus * Bewusstseinsmaßnahmen zum "Schützen und Nützen" der natürlichen Ressourcen * Bewusstseinsmaßnahmen für Kreislaufwirtschaft * Bewusstseinsbildung für Bioökonomie * Klimafitte Wälder
Maßnahmen zur Reduktion Treibhausgase wurden gestartet und Zusammenarbeit mit ARGE Luft fortgesetzt	<ul style="list-style-type: none"> * Sensibilisierung zur Verhaltensänderung zur Senkung des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen * Maßnahmen zur Änderung der Kauf- und Wohngewohnheiten sowie des Mobilitäts- und Freizeitverhaltens * Aktive Mitarbeit bei ARGE Luft
regionale und überregionale Pilotprojekte mit KEM, KLAR!, CLAR, Klimabündnis und e5-Gemeinden wurden erfolgreich umgesetzt; es gibt in der Region Strategien zur Anpassung an den Klimawandel	<ul style="list-style-type: none"> * Abstimmung und Koordinierung der Aktivitäten zum Thema Klima, Klimaschutz und Klimawandelanpassung * Neue gemeinsame Initiativen auf regionaler Ebene * Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit * Gemeinsame Bildungsinitiativen

Tabelle 37: Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Im Rahmen dieses Aktionsfeldes finden sich viele Kooperationsaktivitäten und der Zusammenarbeit kommt eine zentrale Position zu, um die weltweiten, EU-weiten, nationalen und landesweiten Ziele zu erreichen. Neben betriebs- und sektorenübergreifender Kooperation, bedarf es auch der Einbeziehung der öffentlichen Stellen und der NGOs sowie insbesondere der Privatpersonen. Zusätzliche Kooperationsaktivitäten ergeben sich durch die Zusammenarbeit mit den benachbarten "LEADER-

Regionen" Regio³, K.U.U.S.K. und RM Schwaz, da dort die Aktionsfeldthemen eine ähnliche Ausprägung haben werden.

Nr.	Bedarfe	Kooperationspartner
11	Region fit zu machen für die Zielsetzungen 2050 der Energiestrategie des Landes Tirol	<ul style="list-style-type: none"> * KEM Alpachtal, KLAR! Wilder Kaiser u. CLAR Kufsteinerland * Klimabündnis Tirol und e5-Gemeinden * Energie Tirol * Gemeinden der Region * Zusammenarbeit mit regionalen Industriebetrieben * Standortagentur Tirol * Lebensraum Holding Tirol
12	Schaffung neuer Mobilitätsangebote durch innovative Herangehensweise über die Regionsgrenzen hinweg	<ul style="list-style-type: none"> * KEM Alpachtal, KLAR! Wilder Kaiser u. CLAR Kufsteinerland * Klimabündnis Tirol * Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden der Region * Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Transportwirtschaft * Gemeinden der Region * Zusammenarbeit mit Verkehrsverbund Tirol * Zusammenarbeit mit Kufstein Mobil
13	Interkommunale und fachübergreifende Risikoprävention und Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes	<ul style="list-style-type: none"> * Zusammenarbeit Behörden und öffentlichen Dienststellen * Zusammenarbeit mit Freiwilligenzentrum * Zusammenarbeit mit Wissenschaft * Zusammenarbeit der Gemeinden * Zusammenarbeit mit Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Wasserwirtschaft, Naturschutz, Tourismus
14	Auf den Klimawandel abgestimmtes nachhaltiges Lebensraummanagement	<ul style="list-style-type: none"> * Zusammenarbeit Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei * Zusammenarbeit mit Naturschutz und Naturschutz NGOs * Zusammenarbeit mit Betrieben * Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden
15	Reduktion der regionalen Luftemissionen und der Transformationsbelastung der Region	<ul style="list-style-type: none"> * Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern der Bedarfe 11 u. 12 * Zusammenarbeit mit ARGE Luft

Tabelle 38: Beschreibung von Kooperationsaktivitäten in Aktionsfeld 4

3.5 Aktionsfeld 5: CLLD-IBW: Investition in Beschäftigung und Wachstum

3.5. Gesamtübersicht über das Aktionsfeld 5							
AF	AF Themen	Budget	Bedarfe	Stoßrichtungen	Angestrebte Ziele	SDG's	Aktivitäten
5	<p>Innovative zukunfts-fähige Wirtschaftsregion; Stadt-Umland-Kooperation; Stärkung der Zusammenarbeit Wirtschaftsraum Unterinntal mit Umlandgemeinden; Innovative Klima- und Nachhaltigkeitsstrategien Klimafitter Lebensraum</p>	<p>Euro 1.800.000</p>	<p>Zukunftstaugliche, nachhaltige und intelligente Lösungen in allen Wirtschaftssparten</p>	<p>Stärkung der Wirtschaftsregion durch Zusammenarbeit der Betriebe im Bereich Nachhaltigkeit und Innovation</p>	<p>Neue Netzwerke im Bereich Innovation und Nachhaltigkeit sind entstanden</p>	<p>SDG 4.3, 4.4</p>	<p>Aktivitäten sind unter 3.5.4 angeführt</p>
			<p>Resilienzaufbau zur Krisenfestigkeit</p>	<p>Entwicklung von regionalen und überregionalen Sicherheitskonzepten (Im Bereich Digitalisierung, Energie, Flüchtlinge, Pandemie etc.)</p>	<p>Regionalen und überregionalen Leitplänen zur Krisenfestigkeit wurden erstellt und Umsetzungsmaßnahmen gestartet</p>	<p>SDG 11.3, 11a</p>	
			<p>Beschäftigungsorientierte Innovation in der Wirtschaft</p>	<p>Entwicklung neuer Ideen, Modelle, Maßnahmen und Prozesse zum Themenkreis Wirtschaft und Beschäftigung</p>	<p>Neue Ideen, Modelle, Maßnahmen und Prozesse zum Themenkreis Wirtschaft und Beschäftigung wurden entwickelt</p>	<p>SDG 8.2</p>	
			<p>Erarbeitung regionsübergreifender Lösungen zw. Wirtschaftsraum Unterinntal und Umlandgemeinden</p>	<p>Maßnahmen zur Intensivierung der wirtschaftlichen, ökologischen und soziokulturellen Zusammenarbeit</p>	<p>Durch Zusammenarbeit entstanden neue Impulse für die wirtschaftliche, ökologische und soziokulturelle Entwicklung der Region</p>	<p>SDG 8,11,9</p>	
			<p>Unterstützung von neuen Initiativen zu Klimaschutz und Klimaanpassung sowie Koordinierung der Maßnahmen regional und überregional</p>	<p>Stärkung der Kooperationen und Abstimmungen für Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel</p>	<p>Sensibilisierung der Bevölkerung zu Klimaschutz- und Klimaanpassung. Pilotprojekte wurden umgesetzt</p>	<p>SDG 13.3</p>	

Tabelle 39: Gesamtübersicht Aktionsfeld 5

3.5.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Das Aktionsfeld 5 gliedert sich auf in folgende Aktionsfeldthemen:

AF	Aktionsfeldthemen	Schwerpunkte	Ziele
5	Stärkung der regionalen Wirtschaft durch Innovation	Innovation, Forschung und Entwicklung	Innovativer, lebenswerter Zukunftsraum
	Stadt-Umland-Kooperation – Stärkung der Zusammenarbeit Wirtschaftsraum Unterinntal mit den Umlandgemeinden	Stadt-Umland-Kooperationen	
	Innovative Klima- und Nachhaltigkeitsstrategien	Klima	

Tabelle 40: Inhaltsübersicht Aktionsfeld 5

Wie in den anderen Aktionsfeldern ist eine verstärkte Kooperation mit den Nachbarregionen im Tiroler Unterland zur Effizienzsteigerung wieder vorgesehen. Diesbezügliche Gespräche wurden bereits gestartet.

Dieses Aktionsfeld wird aus dem Europäischen Fonds für Regionale Wirtschaft (IBW EFRE Programm 2021 – 2027) gefördert und im Rahmen des CLLD-Ansatzes im Konzept Regionalmanagement Tirol 2021+ verankert und umgesetzt. Über CLLD IBW EFRE werden die inhaltlichen Schwerpunkte des Programms für die lokalen bzw. regionalen Akteur:innen übersetzt und so das unmittelbare Mitwirken der Region an ganz maßgeblichen zukunftsrelevanten Themen ermöglicht.

- Im Wege einer integrierten Standortentwicklung sollen essentielle Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region verbessert, Innovationsprozesse nachhaltig unterstützt und das proaktive Aufgreifen neuer Themen wie Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft oder Bioökonomie, forciert werden. Darüber hinaus können die regionalen Aktivitäten entlang der Smart Spezialisierung sowie der Smart Villages Strategien ausgerichtet werden und an den bestehenden Netzwerken auf der Landesebene andocken („Smart Region“). Zunehmend relevant sind problemlösungsorientierte Innovationen, die neben den Wirtschaftlichen, auch gesellschaftliche Zielsetzungen einbeziehen.
- In Anbetracht der Veränderungsprozesse, gewinnt die funktionsräumliche Zusammenarbeit inner- und außerhalb der Region bei der Gestaltung des Rahmens an Bedeutung. Ganz wesentlich ist, dass, aufgrund der vielfältigen wechselseitig befruchtenden Funktionen die Stadt-Umland-Kooperation, welche auf den regionalen Kontext maßgeschneidert gestaltet, eine Stärkung der Zusammenarbeit des Wirtschaftsraumes Unterinntal mit den Umlandgemeinden vorgesehen ist. Die Intensivierung der Zusammenarbeit wird als Potenzial für den Lebens- und Wirtschaftsraum aufgegriffen und durch konkrete Projekte operationalisiert.
- Der Klimawandel stellt einen wesentlichen Standortfaktor dar. Neben Klimaschutz werden in der Region zunehmend auch Maßnahmen zur Klimawandelanpassung vorangetrieben. Neue Themen wie Ressourceneffizienz erfordern dabei neue Formen der Zusammenarbeit und

können systemverbessernd wirken. Die Region orientiert sich am strategischen Rahmen auf Landesebene und leistet einen aktiven Beitrag zur Mitgestaltung.

Die Region Kitzbüheler Alpen mit ihrer regionalen Kenntnis und dem Zusammenwirken unterschiedlicher Bedarfsträger:innen leistet dazu vielfältige und essentielle Beiträge. Die breite Einbindung der Akteure am Standort in der Region ist Voraussetzung für tragfähige Lösungen. Regionale Bedarfe können als Impulse für strategische Innovationen und Veränderungen in den Systemen genutzt werden.

Speziell in den o.a. Punkten weist dieses Aktionsfeld starke Querverbindungen zu den anderen Aktionsfeldern auf und es besteht ein enger Konnex zur CLLD-IBW Umsetzung. Die Zuordnung zu den jeweiligen Aktionsfeldern ergibt sich einerseits aufgrund der budgetären Ausgestaltung der jeweiligen Aktionsfelder und der damit zusammenhängenden Entwicklungspotentiale und andererseits durch die Vorgaben im EFRE-Programm, aus welchem die Fördermittel für dieses Aktionsfeld stammen.

3.5.1.1 Stärkung der regionalen Wirtschaft durch Innovation

Die Wettbewerbsfähigkeit einer Region hängt im hohen Maße von Leistungen in den Bereichen Bildung, Forschung & Entwicklung und Innovationskraft ab. Bei den Wirtschafts- und Innovationsindikatoren liegt der Bezirk Kufstein mit Rang 28 im besten Drittel der Österreichischen Bezirke und ist innerhalb Tirols die drittbeste Region. Insbesondere die Entwicklung der letzten Jahre wirkt sich positiv auf das Ranking aus: So konnte die Beschäftigung im High-Tech-Bereich und in wissensintensiven Dienstleistungen maßgeblich erhöht werden. Die besondere Standortstärke zeigt sich vor allem beim Beschäftigungsanteil im High-Tech-Bereich, wo der Bezirk den fünfthöchsten Anteil Österreichs verzeichnet. Beim Bezirk Kitzbühel gibt es hingegen Aufholbedarf bei den Beschäftigten in den Wirtschaftssektoren mit hohem Zukunftspotenzial.

Innovation	Bezirk Kufstein	Bezirk Kitzbühel	Mittelwert Österreich	Ergebniswert bester Bezirk
Beschäftigte im Sektor wissensintensive Dienstleistungen	25,54%	26,30%	32,94%	62,85%
Beschäftigte im Sektor High-Tech in % der Erwerbstätigen	12,97%	1,79%	5,88%	28,18%
Beschäftigte im Sektor IKT in % der Erwerbstätigen	1,24%	0,80%	1,47%	10,26%

Tabelle 41: Wirtschaft und Innovation (Quelle: WK Tirol, Zukunftsranking 2019, Pöchhacker Innovation Consulting)

Die vielen KMUs bilden das Rückgrat der regionalen Wirtschaft. Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der KMUs, deren wirtschaftlichen Absicherung und der Ausbau einer wettbewerbsfähigen Produktion und spezialisierter Dienstleistungen in innovativen Nischenangeboten sind entscheidend, um die Herausforderungen der Internationalisierung und Globalisierung zu meistern. Innovation ist ein weiter Begriff und umfasst nicht nur technologische und marktwirtschaftliche Aspekte, sondern auch soziale und kulturelle Dimensionen. Der Bottom-up Ansatz ist ein entscheidender Faktor, um Innovation im regionalen Kontext entstehen zu lassen; es wird auf das Wissen, das Können sowie die Kreativität der Menschen vor Ort gesetzt. Neue innovative Chancen werden in der Vernetzung und Verknüpfung ergänzender Branchen, Unternehmungen und Einrichtungen gesehen, um ihr wirtschaftliches Potential umfassend und nachhaltig zu stärken. Hier gilt es, aufgrund der kleinteiligen Struktur auf bewährte Zusammenarbeit aufzusetzen, noch enger zusammenzuarbeiten und neue Partner ins Boot zu holen. Besonders forciert werden thematische Verknüpfungen und Kooperationen mit Forschung, Bildung, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Natur- und Kulturerbe, Nachhaltigkeit sowie Energie und Mobilität.

Die Stärkung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation, intelligente Spezialisierung und Verbreiterung der betrieblichen Innovationsbasis, sind anzustreben. Diesbezüglich sind eine überbetriebliche und sektorenübergreifende aber auch eine regions- und grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu forcieren und ein diesbezüglicher Wissenstransfer zu stärken. Erneuerbare Energien sind beispielsweise ein zukunftsträchtiges Feld der heimischen Wirtschaft mit großen Wachstumschancen. Forschung und Entwicklung, Technologietransfer sowie Bewusstseins- und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützen diesen Wirtschaftszweig. Hier gilt es, wiederum in regionalen Kooperationen und Zusammenarbeit zwischen Energieerzeugern, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe sowie von Forschungseinrichtungen neue Wertschöpfungsketten aufzubauen. Erneuerbare Energiefirmen sind innovative Wirtschaftsmotoren und nicht unbedeutende regionale Arbeitgeber. Die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen aus dem Ausland gilt es, im Sinne einer Sicherung des regionalen Wirtschaftsstandortes zu reduzieren, relativ geschlossene Wertschöpfungsketten zur Schaffung von zusätzlichen Erwerbs- und Einkommensmöglichkeiten in der Region zu schaffen und einen aktiven Beitrag gegen den Klimawandel zu leisten.

Eine funktionierende Forschungs- und Bildungslandschaft ist entscheidend für eine innovative zukunftsfähige Wirtschaftsregion. Die Region ist insbesondere mit der regionsübergreifenden Zusammenarbeit gut aufgestellt. Bisher mangelte es an der Vernetzung zwischen Bildungseinrichtungen untereinander sowie mit der regionalen Wirtschaft. Gerade die Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen, insbesondere der Fachhochschule Kufstein und den regionalen Unternehmen, kann ein echter Wettbewerbsvorteil für die Region werden. Praxisorientiertes Wissen, das an der Fachhochschule entsteht und gelehrt wird, muss möglichst rasch den Betrieben zur Verfügung gestellt werden. Wichtig dabei ist, dass sowohl Unternehmen als auch Wissenschaft und Bildungseinrichtungen offen aufeinander zugehen und die Hemmschwelle abbauen.

Der Begriff „**Resilienz**“ beschreibt die Fähigkeit, wie ein Mensch, eine Firma, eine Region, eine Gesellschaft, aber auch ein System (z.B. Ökosystem) trotz negativer Einflüsse, wie z.B. Störungen, Schadensereignissen oder großen Umsatzeinbrüchen, erfolgreich weiter bestehen kann. Die Resilienz (Widerstandsfähigkeit, Krisenfestigkeit) ist ein zentrales Element für den Unternehmenserfolg und eine Region nach großen Krisen. Um die Region auf mögliche, zukünftige kritische Ereignisse vorzubereiten und im Eintrittsfall das negative Geschehen nicht nur abzuwehren, sondern in ein positives Ergebnis zu transformieren, ist speziell der präventive, systematische Managementsystemansatz hilfreich. Die aktuellen Krisen wie Gesundheitspandemie, Energiekrise, Flüchtlingskrise, Blackout, Hackerangriffe etc. zeigen deutlich auf, dass es zur zukunftsfähigen Absicherung die Erarbeitung regionaler und überregionaler Risikostrategien, Krisenleitbilder und den Aufbau eines entsprechenden Risikomanagements in Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen Regio³, K.U.U.S.K. und RM Schwaz bedarf. Denn Managementsysteme bilden einen stabilisierenden Faktor, welcher speziell in Notfall- und Krisensituationen entscheidend zur Erhaltung der Betriebsfähigkeit einer Organisation ist. Sie sind per se auf Konstanz, Regelmäßigkeit, Ablaufsicherheit, geordnete Änderungsabläufe – eben auf Stabilität – ausgelegt. Managementsysteme sind notwendig, aber nicht ausreichend – denn eine Firma braucht auch Agilität, Anpassungsfähigkeit, Flexibilität. Alles was sich negativ auf die Erreichung der Unternehmensziele auswirken kann, soll systematisch erkannt werden (Prozesskennzahlen, Projektreviews, Managementreview etc.).

Die Resilienz in Unternehmen und einer Region baut sich nicht nur auf organisatorischer Ebene auf, sondern benötigt darüber hinaus kollektive bzw. individuelle Resilienz. Wie o.a. ist Innovation ein weiter Begriff, der nicht nur technologische und marktwirtschaftliche Aspekte, sondern auch soziale und kulturelle Dimensionen umfasst. Die in der Agenda 2030 enthaltenen 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) berücksichtigen Soziales, Umwelt und Wirtschaft

gleichrangig. Ganz im Sinne der Agenda 2030, bedarf es daher auch einer **Innovation im Bereich Beschäftigung** für eine zukunftsfähige und lebenswerte Region. Neue Ideen, Modelle, Maßnahmen und Prozesse zu beschäftigungsorientierten Innovationen sind zu entwickeln. Diesbezüglich wichtige Themenkreise sind neue Ausbildungsformen zur Entschärfung des Facharbeitermangels wie beispielsweise „Triale Ausbildung“, Durchlässigkeit der Ausbildung, Öffnung der Lehre für breitere Gruppen, Modelle von Arbeitgeberzusammenschlüsse (AGZ) zur gemeinsamen Anstellung von Personal regional und/oder anderen Regionen, Digitalisierung und Beschäftigung, innovationsbezogene Weiterbildung und Qualifizierung, neue Arbeitszeitmodelle zur Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben.

Bei diesem Aktionsfeldthema bestehen wiederum enge Verflechtungen und Querverbindungen zu den anderen Aktionsfeldern, speziell zu den Bereichen Wirtschaft, Energie, Mobilität, Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie, Bildung und Soziales. Außerdem ist in diesem Aktionsfeldthema angedacht, die im Rahmen der neuen GAP-Strategieverordnung 23-27 eingeführte Maßnahme zu Innovationspartnerschaften EIP - AGRI und zu ländlichen Innovationssystemen anzusprechen.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Stärkung der Wirtschaftsregion durch Zusammenarbeit der Betriebe im Bereich Nachhaltigkeit und Innovation
- Entwicklung von regionalen und überregionalen Sicherheitskonzepten (im Bereich Digitalisierung, Energie, Flüchtlinge, Pandemie etc.)
- Entwicklung neuer Ideen, Modelle, Maßnahmen und Prozesse zum Themenkreis Wirtschaft und Beschäftigung

3.5.1.2 Stadt-Umland-Kooperation - Stärkung der Zusammenarbeit Wirtschaftsraum Unterinntal mit den Umlandgemeinden

Die Region ist charakterisiert vom Wirtschaftsraum Inntal und den landwirtschaftlich geprägten Umlandgemeinden und den Seitentälern. Die Umland- und Seitentalgemeinden dienen als Wohn- und Schlaforte für die Industrie- und Gewerbezentren sowie als Erholungsraum für Einheimische und Gäste. Ein Kriterium zur Darstellung der Stadt-Umland-Beziehungen sind die Pendler:innenströme. Besonders aussagekräftig ist dabei der Index des Pendler:innensaldos, der die Arbeitsplätze in Bezug zu den Erwerbstätigen am Wohnort setzt. Der Pendler:innensaldo einer Region gibt an, ob mehr Arbeitskräfte regelmäßig von ihrem Wohnort zum Arbeiten in die Region kommen oder mehr in der Region Wohnende sie regelmäßig verlassen, da ihr Arbeitsplatz außerhalb der Region liegt. Ein Wert unter 100 besagt, dass die Auspendler:innen aus der Region überwiegen. Im tirolweiten Vergleich liegt diese Kennzahl in der

Region sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen knapp unter dem Landesschnitt – siehe Abbildung 22.

Der Fokus bei diesem Aktionsfeldthema liegt beim Austausch zwischen der Stadt Wörgl und den Umlandgemeinden sowie im erweiterten Sinn zwischen dem Wirtschaftsraum Unterinntal mit den Umlandgemeinden. Die große Herausforderung liegt darin, einen wirtschaftlichen, ökologischen und soziokulturellen Austausch und Ausgleich zwischen diesen beiden Polen zu finden und dabei auch die sich dadurch ergebenden Chancen für die Region zu nützen. Es gilt, die gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit der Region als lebenswerten Lebens- und Wirtschaftsraum für die Zukunft zu sichern und weiter zu entwickeln. Diese Kooperationen sind wirtschaftlich, ökologisch und soziokulturell notwendig und sind gegenseitig gewünscht. Die Stadt-Umland-Kooperationen können sich aber auch auf die beiden Bezirkshauptstädte Kufstein und Kitzbühel und den Gemeinden der Region

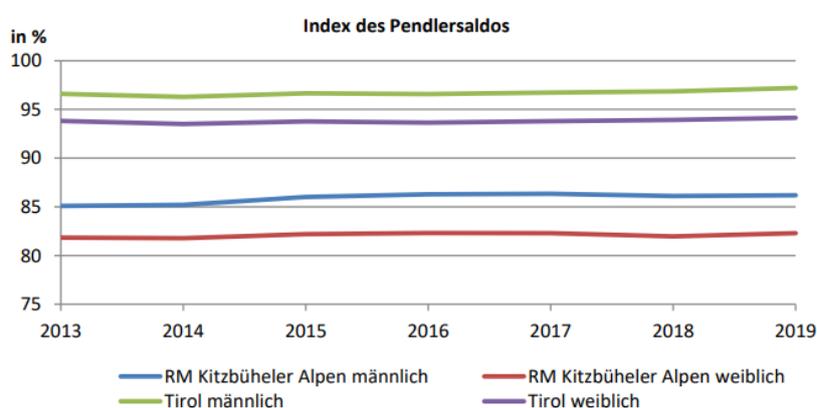


Abbildung 22: Index des Pendler:innensaldos (Quelle: Statistik Austria und Statistik Land Tirol 2021)

erstrecken. Diesbezüglich sind Kooperationen mit den Nachbarregionen Regio³ und K.U.U.S.K. angedacht.

In der Lokalen Entwicklungsstrategie werden Themen mit einer starken Stadt-Umland Verflechtung in allen Aktionsfeldern angesprochen. Diese reichen beispielsweise von Energie, Mobilität, Ver- und Entsorgung, Wirtschaft, Arbeitskräfte, Bildung, Daseinsfürsorge, bis hin zur Natur und Kultur. Die guten Erfahrungen aus der Kooperation bei den Planungsverbänden soll weiter ausgebaut werden. Die 26 Gemeinden bringen ganz verschiedene Kompetenzen und jeweils eigene Besonderheiten und Stärken in die interkommunale Kooperation ein, die es gilt, sinnvoll zu einem Ganzen zu verknüpfen. So können ganz neue innovative Impulse für die wirtschaftliche, ökologische und soziokulturelle Entwicklung der Region entstehen.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Maßnahmen zur Intensivierung der wirtschaftlichen, ökologischen und soziokulturellen Zusammenarbeit

3.5.1.3 Innovative Klima- und Nachhaltigkeitsstrategien

Klimaschutz und Klimawandelanpassung sowie Nachhaltigkeitsstrategien sind zentrale Themen für eine nachhaltige Weiterentwicklung der "LEADER-Region" und finden sich in allen Aktionsfeldern wieder. Die Abgrenzung und Differenzierung zum Aktionsfeld 4 liegt in dem Mechanismus der Kooperation und Abstimmung. Es geht nicht nur um Wirkung nach außen, sondern auch um die Wirkung in den Strukturen.

Im Kampf gegen den Klimawandel und der zunehmenden Ressourcenknappheit, wird vermehrt der Fokus auf nachhaltige, umwelt- und klimafreundliche Maßnahmen in der Wirtschaft gesetzt. Diese

Herausforderungen bieten aber auch neue Chancen für die regionale Wirtschaft, die es zu nutzen gilt. Diesbezüglich wird auf die oben beschriebenen innovativen Ansätze zu den heimischen erneuerbaren Energien verwiesen. Aus der Umsetzung der vorgesehenen Verkehrskonzepte und Maßnahmen ergeben sich insgesamt gesehen ebenso positive Auswirkungen auf die regionale Umweltsituation und auf die Klimaentwicklung, aber auch für die regionale Wirtschaft. Mit diesem Aktionsfeldthema werden auch zahlreiche Synergien und Verknüpfungen zur Nachhaltigkeits- und Klimastrategie Tirols 2021 und zur Klimawandelanpassungsstrategie hergestellt.

Im Rahmen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung einigten sich die Vereinten Nationen im Jahr 2015 auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Die 17 ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklungsziele widmen sich jeweils einer globalen Herausforderung, wobei konkrete und möglichst überprüfbare Zielwerte festgelegt wurden. Damit wurde erstmals ein weltweiter Handlungs- und Orientierungsrahmen für nachhaltige Entwicklung geschaffen. Auch die Lokale Entwicklungsstrategie Kitzbüheler Alpen setzt die Aktivitäten und Stoßrichtungen einzelnen SDGs gegenüber. Zudem sind sie in der Wirkungsanalyse im Kapitel 4 für jede einzelne Stoßrichtung in allen Aktionsfeldern verankert.

In der Region bestehen die Klima- und Energie Modellregion Alpachtal, die Klimawandelanpassungsregion KLAR! Wilder Kaiser und die CLAR-Clean Alpine Region Kufsteinerland, die sich mit diesem Themenkreis auseinandersetzen. Das Regionalmanagement arbeitet mit diesen sowie mit anderen Klima-Initiativen wie Klimabündnis oder e5 energieeffizienten Gemeinden aktiv zusammen und hat eine eigene Sachbearbeiterin für diesen Themenkomplex angestellt. Damit sollen die sich bietenden Synergien bestmöglich gemeinsam genutzt werden. Zur Umsetzung von Klima-, Nachhaltigkeits- und Umweltstrategien sind diese drei unterschiedlichen Klima-Modellregionen sowie weitere regionale und landesweite Partner eingebunden. In enger Abstimmung mit diesen Partnern sollen ergänzende Maßnahmen zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung durchgeführt werden.

Ableitung für strategische Stoßrichtungen

- Stärkung der Kooperationen und Abstimmungen für Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel

3.5.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

In diesem Aktionsfeld sind drei Bedarfe mit jeweils einer Stoßrichtung definiert:

Bedarfe	Stoßrichtung
Zukunftstaugliche, nachhaltige und intelligente Lösungen in allen Wirtschaftssparten	Stärkung der Wirtschaftsregion durch Zusammenarbeit der Betriebe im Bereich Nachhaltigkeit und Innovation
Resilienzaufbau zur Krisenfestigkeit	Entwicklung von regionalen und überregionalen Sicherheitskonzepten (im Bereich Digitalisierung, Energie, Flüchtlinge, Pandemie etc.)
Beschäftigungsorientierte Innovation in der Wirtschaft	Entwicklung neuer Ideen, Modelle, Maßnahmen und Prozesse zum Themenkreis Wirtschaft und Beschäftigung
Erarbeitung regionsübergreifender Lösungen zwischen Wirtschaftsraum Unterinntal und Umlandgemeinden	Maßnahmen zur Intensivierung der wirtschaftlichen, ökologischen und soziokulturellen Zusammenarbeit

Bedarfe	Stoßrichtung
Unterstützung innovativer Maßnahmen zu vernetzten Klimastrategien sowie Koordinierung regionaler und überregionaler Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung im Bereich Klima	Stärkung der Kooperationen und Abstimmungen für Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel

Tabelle 42: Bedarfe und Stoßrichtung Aktionsfeld 5

In anderen Aktionsfeldern werden diese Stoßrichtungen ebenfalls in der LES angesprochen. Zudem bieten sich im Rahmen des One-Stop-Shop Prinzips des Konzeptes Regionalmanagement Tirol 2021+ zusätzliche Möglichkeiten.

Stoßrichtung	Querverbindungen
Stärkung der Wirtschaftsregion durch Zusammenarbeit der Betriebe im Bereich Nachhaltigkeit und Innovation	<p>Aktionsfeld 1: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der KMUs und EPU's Stärkung des sektorenübergreifenden Tourismus</p> <p>Aktionsfeld 2: Sicherung des Kulturerbes</p> <p>Aktionsfeld 3: Stärkung und Revitalisierung der Ortskerne</p> <p>Aktionsfeld 4: Systemwandel Energie Innovative Mobilitätsangebote Klimafitter Lebensraum</p>
Entwicklung von regionalen und überregionalen Sicherheitskonzepten (im Bereich Digitalisierung, Energie, Flüchtlinge, Pandemie etc.)	<p>Aktionsfeld 4: Risikoprävention vor Naturgefahren</p>
Entwicklung neuer Ideen, Modelle, Maßnahmen und Prozesse zum Themenkreis Wirtschaft und Beschäftigung	<p>Aktionsfeld 1: Zusammenarbeit der Betriebe Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe Maßnahmen gegen Fachkräftemangel</p> <p>Aktionsfeld 3: Schaffung von Chancengleichheit und sozialer Region, Lebenslanges Lernen und Qualifizierungsmaßnahmen Aus- und Weiterbildung</p>
Erarbeitung regionsübergreifender Lösungen zwischen Wirtschaftsraum Unterinntal und Umlandgemeinden	<p>Aktionsfeld 1: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der KMUs und EPU's Stärkung des sektorenübergreifenden Tourismus</p> <p>Aktionsfeld 3: Schaffung von Chancengleichheit und soziale Region Bildung, Lebenslanges Lernen und Qualifizierungsmaßnahmen Zusammenarbeit mit Freiwilligenzentrum Stärkung der Ortskerne</p> <p>Aktionsfeld 4: Systemwandel Energie Innovative Mobilitätsangebote Zusammenarbeit Risikoprävention Naturgefahren</p>

	Klimafitter Lebensraum
Stoßrichtung	Querverbindungen
Stärkung der Kooperationen und Abstimmungen für Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel	Aktionsfeld 1: Innovative Wirtschaftsregion Zukunftsfähiger Tourismus Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft Aktionsfeld 2: Naturerbe sichern Aktionsfeld 3: Bildung, Lebenslanges Lernen und Qualifizierungsmaßnahmen Stärkung der Ortskerne Aktionsfeld 4: Systemwandel Energie Innovative Mobilitätsangebote Klimafitter Lebensraum

Tabelle 43: Stoßrichtung und Querverbindung Aktionsfeld 5

3.5.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Nachstehend werden die angestrebten Ziele in Bezug zum regionalen Entwicklungsbedarf dargestellt.

Nr.	Bedarfe	Angestrebte Ziele
17	Zukunftstaugliche, nachhaltige und intelligente Lösungen in allen Wirtschaftssparten	Neue Netzwerke im Bereich Innovation und Nachhaltigkeit sind entstanden
18	Resilienzaufbau zur Krisenfestigkeit	Regionale und überregionale Leitpläne zur Krisenfestigkeit wurden erstellt und Umsetzungsmaßnahmen gestartet
19	Beschäftigungsorientierte Innovationen in der Wirtschaft	Neue Ideen, Modelle, Maßnahmen und Prozesse zum Themenkreis Wirtschaft und Beschäftigung wurden entwickelt
20	Erarbeitung regionsübergreifender Lösungen zwischen Wirtschaftsraum Unterinntal und Umlandgemeinden	Durch Zusammenarbeit entstanden neue Impulse für die wirtschaftliche, ökologische und soziokulturelle Entwicklung der Region
21	Unterstützung innovativer Maßnahmen zu vernetzten Klimastrategien sowie Koordinierung regionaler und überregionaler Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung im Bereich Klima	Sensibilisierung der Bevölkerung zu Klimaschutz und Klimaanpassung; Pilotprojekte wurden umgesetzt

Tabelle 44: Aktionsfeld 5 angestrebte Ziele

3.5.4 Maßnahmen bzw. Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Anhand der angestrebten Ziele werden mögliche Maßnahmen und Leitprojekte aufgezählt und in Beziehung gesetzt. Bei diesem Aktionsfeld bestehen wiederum enge Vernetzungen zu den anderen Aktionsfeldern. Darüber hinaus bestehen viele Querverbindungen zu diesbezüglich relevanten Bundes- und Landesstrategien, die auch einen wichtigen Beitrag zur Zielerreichung leisten.

Angestrebte Ziele	Maßnahmen und Leitprojekte
<p>Neue Netzwerke im Bereich Innovation und Nachhaltigkeit sind entstanden</p>	<ul style="list-style-type: none"> * Zusammenarbeit der Wirtschaft mit Forschungs- und Bildungsinstitutionen (Netzwerk Handwerk) * Pilotprojekte zur Digitalisierung, neue Medien und neue Technologien wurden initiiert * Kooperationen mit Clusterpartnern * Neue Arbeitsformen wie Coworking, Sharing und Repairing * Gründungen am Land * Kombination Upcycling mit Handwerk * Neue "grüne" Dienstleistungen * Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie forcieren * Pilotprojekte im Bereich Smart Villages werden initiiert * Neue Maßnahmen mit nationalen und internationalen Partnern im Bereich Tourismus (Slow Tourismus, Weitwanderprojekte etc)
<p>Regionale und überregionale Leitpläne zur Krisenfestigkeit wurden erstellt und Umsetzungsmaßnahmen gestartet</p>	<ul style="list-style-type: none"> * Erstellung eines regionalen und überregionalen Energieleitplanes für „Krisensichere Energieversorgung“ * Erarbeitung eines regionalen und überregionalen Leitplans bei Blackout * Erstellung eines regionalen und überregionalen Leitplans gegen Hackerangriffe auf IT-Systeme * Erstellung eines regionalen und überregionalen Leitplans für den Umgang und die Vorkehrungen zu Gesundheitspandemien inkl. deren Spätfolgen * Erstellung eines regionalen und überregionalen Plans für Unterbringung und Verteilung sowie zukünftige Integration von Flüchtlingen (Kriegs-, Klimaflüchtlinge etc.)
<p>Neue Ideen, Modelle, Maßnahmen und Prozesse zum Themenkreis Wirtschaft und Beschäftigung wurden entwickelt</p>	<ul style="list-style-type: none"> * Innovative Maßnahmen zum Thema Fachkräftemangel (Mitarbeiter-Recruiting, etc.) * Neue innovative Ausbildungsformen wie z.B. duale und triale Ausbildung, Durchlässigkeit der Ausbildung, Öffnung der Lehre für breitere Gruppen, zweiter Bildungsweg * Neue Arbeitszeitmodelle zur Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben * Modelle von Arbeitgeberzusammenschlüsse (AGZ) zur gemeinsamen Anstellung von Personal regional und/oder anderen Regionen * Digitalisierung und Beschäftigung * innovationsbezogene Weiterbildung und Qualifizierung
<p>Durch Zusammenarbeit entstanden neue Impulse für die wirtschaftliche, ökologische und soziokulturelle Entwicklung der Region</p>	<ul style="list-style-type: none"> * Zusammenarbeit im Bereich Mobilität und Energie * Gemeinsame Projekte im soziokulturellen Bereich (Leitprojekte zur Suchtprävention - Salve) * Weiterentwicklung und Verankerung von Pilotprojekten (Selbsthilfe Demenz, Tiergestützte Intervention etc.) * Zusammenarbeit bei Besucherlenkungsmaßnahmen für Erholungssuchende * Zusammenarbeit bei Kulturerbe sichern und bei regional abgestimmten Kulturprogrammen * Zusammenarbeit bei Risikoprävention vor Naturgefahren * Gemeinsame Maßnahmen von Stadt- und Ortsmarketing

Angestrebte Ziele	Maßnahmen und Leitprojekte
Sensibilisierung der Bevölkerung zu Klimaschutz und Anpassung; erste Pilotprojekte wurden umgesetzt	<ul style="list-style-type: none"> * Abstimmung und Koordinierung der regionalen Aktivitäten von KEM, KLAR!, CLAR, Klimabündnis und anderen Klimainitiativen * Sensibilisierung für Pilotprojekte klimafittes Bauen, klimafreundliches Verhalten, nachhaltige Kreislaufwirtschaft, Bewirtschaftung im alpinen Raum, Landnutzung etc; * Umsetzung von Pilotprojekten für klimaschonende Maßnahmen

Tabelle 45: Aktionsfeld 5 Maßnahmen und Leitprojekte

3.5.5 Beschreibung der Kooperationsaktivitäten

Zusammenarbeit und Kooperation ist ein zentraler Punkt zur Umsetzung der vielfältigen Stoßrichtungen und Maßnahmen. Die Tabelle zeigt einen Überblick über mögliche Kooperationspartner. Darüber hinaus ergeben sich durch die Zusammenarbeit der "LEADER-Regionen" zusätzliche Kooperationsaktivitäten, da dort die Aktionsfeldthemen eine ähnliche Ausrichtung haben.

Nr.	Bedarfe	Kooperationspartner
17	Zukunftstaugliche, nachhaltige und intelligente Lösungen in allen Wirtschaftssparten	<ul style="list-style-type: none"> * Fachhochschule Kufstein, Universität Innsbruck und MCI Innsbruck * Wirtschaftskammern der Bezirke Kufstein u. Kitzbühel * Arbeiterkammern der Bezirke Kufstein u. Kitzbühel * Arbeitsmarktservice * Betriebe der Region * Standortagentur Tirol * Clusternetzwerke Tirol * Schulen und Bildungseinrichtungen in der Region * Energie Tirol * KEK-Plattform des Landes
18	Resilienzaufbau zur Krisenfestigkeit	<ul style="list-style-type: none"> * Zusammenarbeit mit Behörden und öffentlichen Dienststellen * Zusammenarbeit mit Tirol Energie * Zusammenarbeit mit Gemeinden, Landes- und Bundesdienststellen * Zusammenarbeit mit Wissenschaft * Zusammenarbeit mit IT-Betrieben * Zusammenarbeit mit caritativen Organisationen und „Blaulicht Organisationen“ * Zusammenarbeit mit Gesundheitsdiensten, Krankenhäusern, Ärztekammern, Krankenkassen * Zusammenarbeit mit Regio³, K.U.U.S.K., RM Schwaz
19	Beschäftigungsorientierte Innovationen in der Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> * Zusammenarbeit mit Wirtschaftskammer * Zusammenarbeit mit Arbeiterkammer, AMS * Zusammenarbeit mit Betrieben * Zusammenarbeit mit Bildungsinitiativen * Zusammenarbeit mit Regio³, K.U.U.S.K., RM Schwaz * Zusammenarbeit mit anderen Österreichischen und Europäischen LAG`s

Nr.	Bedarfe	Kooperationspartner
20	Erarbeitung regionsübergreifender Lösungen zwischen Wirtschaftsraum Unterinntal und Umlandgemeinden sowie Kooperationen der Umlandgemeinden mit Wörgl und den beiden Bezirkshauptstädten	<ul style="list-style-type: none"> * Regionales Orts- und Stadtmarketing Wörgl * Stadtmarketing Kufstein u. Stadtmarketing Kitzbühel * Energie Tirol * Stadtwerke Wörgl * Mobilitätsbeauftragter Kufstein * Kulturinitiativen der Region * Naturinitiativen der Region * Gemeinden der Region * Cluster Kreativland Tirol * Tourismusverbände der Region * Zusammenarbeit mit Regio³ und K.U.U.S.K.
21	Unterstützung innovativer Maßnahmen zu vernetzten Klimastrategien sowie Koordinierung regionaler und überregionaler Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung im Bereich Klima	<ul style="list-style-type: none"> * KEM Alpachtal * KLAR! Wilder Kaiser * CLAR-Kufsteinerland * Klimabündnis Tirol * e 5 - Gemeinden der Region * Gemeinden der Region * Netzwerk BINE Tirol

Tabelle 46: Kooperationspartner Aktionsfeld 5

3.6 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

Den ländlichen Gemeinden mangelt es oft an dringend benötigten Arbeitsplätzen, einer guten Versorgung mit Dienstleistungen, sowie einem günstigen Klima für Unternehmertum und sozialer Innovation. Dies ist einer der wichtigsten Gründe für Abwanderung im Allgemeinen und insbesondere von hochqualifizierten Arbeitskräften. Die Digitalisierung bietet einen vielversprechenden Ansatz, um diesem Phänomen entgegenzuwirken. Dem steht entgegen, dass sich die digitale Kluft zwischen ländlichen und städtischen Gebieten in den letzten Jahren eher noch vergrößert hat.

Die EU-Kommission möchte mit dem „Smart Villages“-Konzept neue Möglichkeiten eröffnen, um die Stärken und Fähigkeiten der lokalen und kommunalen Ebene intelligent und systematisch für eine Verbesserung von Leben und Arbeiten am Land zu nutzen. Der Fokus liegt dabei auf neuen Technologien und Digitalisierung. Innovation und Digitalisierung werden als Chance für den ländlichen Raum gesehen. Eine Smart-Villages-Strategie für ländliche Gebiete kann dazu beitragen, das Potential lokaler Akteure freizusetzen und dadurch einen Beitrag zu einem attraktiveren Lebens- und Wirtschaftsraum zu leisten.

Das European Network for Rural Development (ENRD) definiert Smart Villages wie folgt: „Smart Villages sind Gemeinschaften in ländlichen Gebieten, die intelligente Lösungen entwickeln, um Herausforderungen in ihrem lokalen Kontext zu bewältigen. Sie bauen auf den vorhandenen lokalen Stärken und Möglichkeiten auf, um einen Prozess der nachhaltigen Entwicklung ihres Territoriums einzuleiten. Sie stützen sich auf einen partizipativen Ansatz, um Strategien zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedingungen zu entwickeln und umzusetzen, insbesondere durch Förderung von Innovation und Mobilisierung der von digitalen Technologien angebotenen Lösungen. Smart Villages profitieren von der Zusammenarbeit und Allianzen mit anderen Gemeinden und Akteuren in ländlichen und städtischen Gebieten“.

Es braucht eine aktive Zivilgesellschaft in Verbindung mit öffentlichen Strukturen, die eine Vision zur Veränderung entwickeln und lokale Herausforderungen neu lösen wollen. Neue und alternative Lösungen stehen dabei sehr oft in Verbindung mit digitalen Technologien und sind dadurch innovativ.

Der Digitalisierungsaspekt ist dabei aber nicht thematisch einschränkend. Digitalisierung wird dabei weniger als Ziel für sich, sondern vielmehr als „Mittel zum Zweck“ verstanden. Die Kompetenz, sich mit dem Gebiet und seinem Umfeld, seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und somit den Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken, Bedarfen und strategischen Wegen auseinanderzusetzen ist notwendig, damit Umsetzungsprojekte entstehen können.

Im Sinne von Smart Village werden als SMART in erster Linie neue Lösungen, neue Ideen und innovative Ansätze verstanden, um Problemen und Herausforderungen aus dem lokalen Kontext heraus zu begegnen. Aber auch die Methode an sich – das heißt eine partizipative, strategische Herangehensweise – ist SMART. Smart-Village-Strategien können sehr stark variieren. Es gibt kein Einheitsmodell aufgrund der unterschiedlichen Ausgangssituationen. Das Konzept lässt sehr viel zu und stellt dadurch vielmehr eine Methode dar.

Nachdem dieser Ansatz im Wesentlichen in Österreich und im speziellen in Tirol mit dem Konzept Regionalmanagement2021+ bereits verfolgt wird, wird das Konzept Smart Villages in der Region Kitzbüheler Alpen über das „LEADER-Regionalmanagement“ umgesetzt. Somit wird auch sichergestellt, dass das Konzept in eine Gesamtsystematik und Gesamtstrategie eingebunden ist und keine eigenen Parallelstrukturen aufgebaut werden. Die Integration des Themas SMART Villages in die LES des Regionalmanagements, stellt eine konsequente Weiterentwicklung von „LEADER“ bzw. im Besonderen vom CLLD-EFRE Teil bis hin zu sozialer und digitaler Innovation dar. Dies erfordert einerseits eine verstärkte Abstimmung auf strategischer Ebene (u.a. SMART Spezialisierung Strategie bzw. Tiroler Forschungsstrategie) und andererseits eine bestmögliche Abstimmung im Zuge der laufenden Umsetzung auf Projekt- und Aktivitätenebene. Projekte und Initiativen, welche dem Smart Village Konzept entsprechen, können auch mit finanziellen Mitteln im Rahmen einer gesamtheitlichen Regionalentwicklung unterstützt werden.

In der Region Kitzbüheler Alpen gibt es noch keine Gemeinde oder Teilregion mit einer eigenen Smart Village Strategie. Es ist auch nicht geplant, solche Strategien in größerem Ausmaß zu implementieren, da die Umsetzung wie o.a. über die Lokale Entwicklungsstrategie erfolgt.

Die Umsetzung des Smart Village Konzeptes in der Region Kitzbüheler Alpen

Inhaltliche Abgrenzung

Projekte, Initiativen und Strategien, welche dem Smart Village Konzept entsprechen, können grundsätzlich in allen Aktionsfeldern der Lokalen Entwicklungsstrategie implementiert werden. Projekte nach diesem Konzept werden eigens gekennzeichnet und ausgewiesen. Inhaltlich wird dabei den Empfehlungen des BMLRT zu „smart“ gefolgt: Als „smart“ wird dabei insbesondere der Einsatz von Technologien im Sinne der Digitalisierung definiert. Auch auf andere Merkmale von Smart Village wie z.B. Partizipation, Kooperation und strategische Herangehensweisen ist Bedacht zu nehmen.

Geografische Abgrenzung

Smart Villages sind lokal und kleinräumiger als eine „LEADER-Region“. Die Umsetzung erfolgt vorzugsweise kooperativ in mehreren Gemeinden, kann aber auch einen Planungsverband oder eine Tourismusregion umfassen.

Umsetzungsschritte zur Implementierung und Integrierung in die „LEADER-Regionalentwicklung“

Grunddefinition in der Lokalen Entwicklungsstrategie: Dadurch wird die Basis für diesen Ansatz im Rahmen der „LEADER-Umsetzung“ geschaffen und den beteiligten regionalen Stakeholdern zur Kenntnis gebracht.

Einbettung in das Regionalmanagement Tirol 2021+ sowie der Smart-Region Tirol Strategie: Die dargestellten Inhalte sind abgestimmt mit der Smart-Region Strategie des Landes.

Koordination mit dem Regionalmanagement: Interessierte und Projektpartner wenden sich im Rahmen der Konzeption von Smart Village Ansätzen und Strategien an das Regionalmanagement, vorzugsweise über einen Planungsverband, um die Kongruenz mit der LES zu prüfen bzw. herzustellen.

Ausarbeitung der strategischen Grundlagen: Je nach inhaltlicher und beteiligter Partner werden die Grundlagen geschaffen und ausgearbeitet (z.B. kleinräumige Smart Village Strategie u/o Konzeption Beteiligungsprozess).

Implementierung und Umsetzung im Rahmen der "LEADER-Umsetzung": Die Umsetzung erfolgt analog zur "LEADER-Umsetzung" mit einer speziellen Kennzeichnung für Smart Village Projekte. Neben der "LEADER-Umsetzung" kann die Umsetzung auch über den CLLD-Ansatz bzw. anderwärtige nationale oder europäische Förderprogramme erfolgen.

3.7 Berücksichtigung der Ziele der relevanten EU-Strategien und Bundesstrategien

Die regionale Ebene gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Region ist nicht nur als Lebens- und Wirtschaftsraum für die Menschen wichtig, sondern auch für die Gestaltung von grundlegenden Veränderungsprozessen, die viele Themenbereiche prägen. Die Kombination von regionaler Kenntnis gepaart mit fachlichen Inputs und Innovation, ausgehend von unterschiedlichen Ebenen, wird als wichtiger Treiber für innovative Entwicklungen angesehen. Gut abgestimmte Governance der vertikalen Ebenen (Region – Land – Bund – EU) auf Basis von gemeinsamen Zielsetzungen und einer kohärenten Strategieverfolgung ist essentiell für die Regionalentwicklung. Dadurch wird die umsetzungs- und lösungsorientierte Zusammenarbeit gestärkt. Die Bündelung und enge Abstimmung von Aufgaben, Strategien und Strukturen der Handlungsebene führt dazu, dass die Komplexität reduziert wird und Umsetzungsmaßnahmen forciert werden. Die "LEADER-Region" steht dabei als strategischer Handlungsleitfaden das gemeinsam mit den Akteuren auf Landesebene erarbeitete „Konzept Regionalmanagement 2021+ SMART Region“ zur Verfügung.

Der GAP-Strategieplan 23-27 stellt für LEADER eine wesentliche Bundesstrategie dar und in der LES werden konkrete Anknüpfungspunkte und Synergien zu anderen Interventionen im Rahmen der GAP aufgegriffen. Speziell in den Bereichen Diversifizierung, Ländliche Innovationssysteme, Europäische Innovationspartnerschaft AGRI, Stadt- und Ortskernstärkung sowie in den Bereichen „Gründungen am Land“ und „Große Infrastrukturinvestitionen im Bereich erneuerbare Energie“ sind diese gegeben.

Tirol greift für die Umsetzung von "LEADER" den von der EK empfohlenen fondsübergreifenden CLLD-Ansatz auf, der eine breite Implementierung von EU-Strukturfondsprogrammen auf regionaler Ebene vorsieht. Neben dem ELER werden auch EFRE Programme in CLLD integriert bzw. gibt es auch eine fondsübergreifende Zusammenarbeit mit dem ESF zum Thema Soziale Innovation vor allem im Bereich Vereinbarkeit Beruf und Familie. An das Regionalmanagement angegliedert ist auch die Freiwilligenpartnerschaft Tirol. Zielsetzung ist es, das Regionalmanagement konsequent als Plattform für alle regionalen Akteure im Sinne des One-Stop-Shop Ansatzes auszubauen.

Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind zentrale Themen für eine nachhaltige Weiterentwicklung der "LEADER-Region". In Österreich werden durch den Klima- und Energiefonds (KLIEN) Strategien und Umsetzungsmaßnahmen auf lokaler Ebene unterstützt, die im Zuge einer öffentlich-öffentlichen Partnerschaft, Maßnahmen für den Klimaschutz (KEM-Regionen) bzw. Klimawandelanpassung (KLAR!-Regionen) forcieren. Zentrales Element ist die Anstellung einer diesbezüglichen Sachbearbeiterin zur Koordinierung der verschiedenen Maßnahmen zum Klimaschutz. Im Sinne des One-Stop-Shops der Regionalentwicklung in Tirol, ist eine enge inhaltliche und organisatorische Abstimmung mit den bestehenden bzw. zukünftigen KEM und KLAR!s – bis hin zur Dienstzuteilung zum LAG Management – geplant. Damit sollen die sich bietenden Synergien bestmöglich gemeinsam genutzt werden. Vor allem

im Aktionsfeld 4 werden aufbauend auf den KEM und KLAR!s auch zusätzliche Fördermittel für den Klimaschutz und die Klimawandelanpassung durch "LEADER" zur Verfügung gestellt (u.a. durch Schließung von Förderlücken sowie Umsetzung von Pilotprojekten).

Gemeinsame Zielsetzung ist die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen dem ESF auf Landesebene und den "LEADER-Regionen" und deren Netzwerk auf lokaler Ebene in Tirol. Dies erfolgt durch spezifische Calls im ESF zukünftig im IP 1 „Vereinbarkeit und Gleichstellung von Frauen und Männern – Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben – (in erster Linie Schwerpunkt Kinderbetreuung)“ Im Detail wurde in Tirol eine enge Kooperation mit dem ESF abgestimmt. Diesbezüglich ist es geplant, in der zukünftigen Programmperiode maßgeschneiderte Calls gemäß den ESF-Vorgaben zu entwickeln.

Voraussetzung: die Themen aus der IP-Vereinbarkeit und Gleichstellung müssen sowohl in der ESF-Strategie der Landesregierung als auch in der/n Lokalen Entwicklungsstrategie/n abgebildet sein. Einerseits, da die LAG bzw. Förderwerber:innen Projektideen ausschließlich im Rahmen der festgelegten Aktionsfelder entwickeln, andererseits, damit die Projekte letztendlich im ESF förderfähig sind.

Für eine Teilnahme an den ESF Calls müssen die Tiroler LAGs das Thema daher in ihrer Strategie verankern (soziale Innovation, Vereinbarkeit und Gleichstellung) – dies erfolgte bereits einerseits im Zuge der SWOT, Strategie und Ziele der Region und andererseits auf Maßnahmenebene. Diesbezügliche Maßnahmen sind vor allem im Aktionsfeld 3 zu finden.

Damit erfolgt eine programmübergreifende Zusammenarbeit zwischen ESF und ELER (GAP) und die Nutzung von Synergien zwischen beiden EU-Programmen sowie eine Öffnung der jeweiligen Partnernetzwerke. Die "LEADER-Regionen" stellen damit für dieses Thema eine breite regionale Verankerung und Einbindung sicher.

Neben CLLD bzw. den spezifischen Calls im ESF, berücksichtigt die Lokale Entwicklungsstrategie Kitzbüheler Alpen noch folgende EU- und Bundesstrategien:

Bedarf in der LES	AF 1					AF 2		AF 3			AF 4						AF 5				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
STRATEGIE																					
Der europäische grüne Deal ("GREEN DEAL")	x		x	x	x		x					x	x	x	x	x	x	x			x
GAP- Strategieplanmaßnahmen 23-27			x	x	x	x	x			x	x		x	x				x			x
Makroregionale Strategie für den Alpenraum - EUSALP	x		x			x	x				x	x	x	x	x	x	x	x			x
Aktionsplan zum Klimawandel (Alpenkonvention)				x			x				x	x	x	x	x	x		x			x
Alpenkonvention				x	x	x	x				x	x	x	x	x	x		x			x
Biodiversitätsstrategie Österreich 2030			x	x	x		x			x	x	x	x	x	x	x					x
Bioökonomiestrategie Österreich			x	x	x		x					x	x	x	x	x					x
Breitbandstrategie 2030	x	x	x	x	x			x	x	x	x	x	x				x	x	x	x	x
Digitaler Aktionsplan Austria	x	x						x	x	x	x	x					x	x	x	x	x
mission2030	x			x							x	x				x	x	x			x
Mission Innovation	x			x							x	x				x	x	x			x
Open Innovation Strategie für Österreich	x										x	x				x	x				x
FTI Strategie (Forschung, Technologie und Innovation)	x			x							x	x				x	x	x			x
Nationale Forschungsstrategie	x				x			x	x	x	x	x	x			x	x	x	x		x
NEKP - Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan											x	x	x			x	x				x
Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel				x	x		x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x
NAP - Nationaler Aktionsplan Behinderung								x		x											x
PLANT T - MASTERPLAN Tourismus		x	x	x	x	x	x				x	x	x		x	x		x	x	x	x
Smart Village (für LEADER Regionen)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
ÖREK 2030 - Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2030	x			x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x
Kreislaufwirtschaftsstrategie	x		x	x	x		x		x		x		x		x	x	x				x
LLL: 2020 - Strategie zum lebensbegleitenden Lernen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x
Hochwasserrisiko Managementplan Österreich					x		x							x							x
EU-Jugendstrategie 2019 - 2027	x	x						x	x	x		x		x			x				x
Kulinarikstrategie			x		x																

Tabelle 47: Berücksichtigung der Ziele der relevanten EU-Strategien und Bundesstrategien

3.8 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Die Berücksichtigung und somit auch der Beitrag der LES zu bundeslandspezifischen und –relevanten Strategien, werden in u.a. Tabelle dargestellt. Nachdem EU- und Bundesstrategien ebenso einen bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Beitrag enthalten, werden sie ergänzend zu den Ausführungen im vorherigen Punkt 3.6 überblicksmäßig aufgelistet.

Die Tabellen 47 und 48 zeigen eindrucksvoll auf, dass nahezu alle Bedarfe in der Lokalen Entwicklungsstrategie eine Berücksichtigung und enge Verbindung zu übergeordneten Strategien aufweisen und somit auch einen wichtigen Beitrag zur Zielerreichung dieser leisten. Damit ist sichergestellt, dass eine breite Kohärenz zu relevanten Strategien in der Umsetzung der LES besteht.

Bedarf in der LES	Aktionsfeld 1					s		Aktionsfeld 3			Aktionsfeld 4						Aktionsfeld 5				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
STRATEGIE																					
Konzept Regionalmanagement 2021+ (Smart Region)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie	x											x	x					x			
"Der Tiroler Weg 2021" Strategiepapier Tiroler Tourismus		x	x	x	x	x	x			x	x	x			x				x	x	
Radkonzept Tirol 2015-2020			x	x						x		x			x	x	x			x	x
Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie			x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x
ESF Strategie Tirol 2020	x	x	x		x				x	x								x		x	x
Arbeitsmarktstrategie 2030	x	x	x						x	x	x							x		x	x
Tiroler Waldstrategie					x		x				x		x	x	x	x		x			x
Tiroler Schutzwaldstrategie					x		x						x			x		x			x
Tiroler Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsstrategie	x			x	x		x		x		x	x	x	x	x	x	x	x	x		x
Tirol 2050 energieautonom	x			x	x						x	x	x		x	x	x	x	x		x
Gleichstellungsstrategie Tirol	x	x	x						x	x								x		x	
Bildungsräume der Zukunft Tirol	x	x	x		x	x	x	x	x		x	x		x	x	x	x		x	x	x
Kreativwirtschaftsstrategie für Tirol 2019-2025	x		x	x					x	x								x			x
Pflege Tirol 2030		x			x				x	x	x							x			x
Tiroler Suchtkonzept 2022-2032		x							x	x										x	x
Regionale Tourismusstrategien		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x

Tabelle 48: Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

3.9 Abstimmung mit den Akteuren der Region

Die Erarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie erfolgte entsprechend dem Bottom-up Prozess von Anfang an unter der aktiven Beteiligung der lokalen Akteure. Die Inhalte wurden im Zuge der Erstellung periodisch mit den Stakeholdern abgestimmt und verfeinert. Folgende Abstimmungen sind erfolgt:

Planungsverbände 26, 29, 30 und 31

Mit den PLV gibt es kontinuierlich Abstimmungstreffen, sie waren im Kernteam der Entwicklungsstrategie immer wieder involviert. Bereits im Feb. 21 waren sie bei den 4 Arbeitskreisen unserer LES Workshops dabei.

Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen

Aufbauend auf die Arbeiten der aktuellen Periode, wurden Ergebnisse gemeinsam evaluiert und vom Freiwilligenzentrum ein Arbeitskreis federführend bei den Arbeiten für die LES 23+ gemeinsam mit dem RM Kitzbüheler Alpen durchgeführt. FWZ ist in unseren Gremien integriert.

KEM Alpbachtal, KLAR! Wilder Kaiser und CLAR Region Kufsteiner Land

Unsere Mitarbeiterin für Energie, Mobilität und Klimaschutz führt kontinuierliche Abstimmungstreffen mit den KEM, KLAR! und CLAR Regionen sowie mit der Energie Tirol durch, um den Strategieprozess

immer wieder zu aktualisieren. KEM Alpachtal und KLAR! Wilder Kaiser sind in unseren Gremien vertreten.

Sozialpartner (WK, LWK, AK)

Die Vertreter:innen der Wirtschaftskammer Kufstein, der Landwirtschaftskammer Kufstein und der Arbeiterkammer Kufstein sind in unseren Gremien integriert und somit bei der LES Abstimmung aktiv involviert. Mit dem AMS Kufstein besteht laufender Informationsaustausch. Bei den monatlichen Treffen mit den Sozialpartnern werden Inhalte immer wieder adaptiert.

Verein Netzwerk Tourismus

TVB Kitzbüheler Alpen - Brixental, TVB Wilder Kaiser, TVB Hohe Salve, TVB Alpachtal, TVB Wildschönau und TVB Kufsteinerland liefern Ergebnisse aus Strategieworkshops und Ergebnisse aus Projekten für unsere LES.

EUREGIO Inntal

Der Verein Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen hat sich aktiv in den Entwicklungsprozess bei der EUREGIO Inntal eingebracht und die Geschäftsführerin der EUREGIO Inntal ist in unsere Strategiearbeiten integriert. Sie ist auch in unseren Gremien vertreten.

Integrationsbeauftragter Wörgl

Kontinuierliche Abstimmungstreffen zum Thema Integration haben mit den Integrations-Experten Kaya Kayahan (Verein komm!unity) und Peter Warbanoff (Integrationsbeauftragter der Stadt Wörgl) sowie mit unserem Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen im Jahr 2021 stattgefunden und die Inhalte sind in unsere Strategie eingeflossen.

Verein komm!unity

Der Verein komm!unity übernimmt Aufgaben der Bereiche Jugend und Integration und entwickelt Gemeinwesen. Seit Jahren wird mit diesem Verein insbesondere im Bereich Jugend eng zusammengearbeitet. Die gemeinsamen Projekte wurden evaluiert. Die komm!unity ist in die Entwicklungsprozesse involviert.

Verein Netzwerk Handwerk

Die Initiative Netzwerk Handwerk setzt sich in Zusammenarbeit mit Gestalter:innen, Kreativen und Kooperationen zum Ziel, traditionelles und lokales Handwerk zu bewahren, weiterzuentwickeln, zu gestalten und zu vermitteln. Das Thema Handwerk bildet einen Schwerpunkt der nächsten Periode und der Verein ist in allen Prozessen der LES integriert.

Bildungsabteilung Land Tirol / Tiroler Bildungsforum

Bedingt durch die Projekte Netzwerk Handwerk, Tiergestützte Integration am Bauernhof, Tiroler Regio Profi, Klein- und Flurdenkmäler ist eine enge Zusammenarbeit mit der Bildungsabteilung entstanden. Diese Ergebnisse sind ein wichtiger Bestandteil für die neue LES.

“LEADER-Forum“ Österreich und Regionalmanagements Tirol

Eine kontinuierliche Abstimmung mit den “LEADER-Managements” erfolgt durch das “LEADER-Forum” Österreich. Abstimmungstreffen mit dem Land Tirol sowie mit den Nachbar-LAGs ergänzen wichtige Details. Das “LEADER-Forum” ist das “LEADER-Wiki” für die LES Arbeiten.

3.10 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

Das LAG Management versteht sich als partizipative Regionalentwicklung im Dienste der ländlichen Gemeinden, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft. Beteiligung heißt Mitgestaltung und Mitfinanzierung. Die integrierte sektor-, gemeinde- und bezirksübergreifende Arbeit der LAG hat sich über die Jahre bewährt, der “LEADER-Ansatz” und die LAG sind in den beteiligten Gemeinden fest verankert. Deshalb stand für die Gemeinden außer Diskussion, sich in der gleichen Gebietskulisse wiederum als “LEADER-

Region“ zu bewerben. Die entsprechenden Gemeinderatsbeschlüsse wurden bereits im Vorjahr für die neue Förderperiode ohne lange Diskussionen gefasst. Diese bewährte räumliche Abgrenzung des Regionalmanagements ermöglicht Kontinuität in der Kooperation über die Gemeinden- und Bezirksgrenzen mit der Flexibilität in der funktionsräumlichen thematischen Zusammenarbeit. Der organisatorische Rahmen der Planungsverbände Brixlegg und Umgebung, Wörgl und Umgebung, Wilder Kaiser und Brixental-Wildschönau stellt die sinnvolle Grundstruktur dar. Die LAG Kitzbüheler Alpen integriert räumlich diese vier Planungsverbände und bildet somit einen funktionalen Handlungsraum, der die gesellschaftliche und wirtschaftliche Resilienz stärkt. Das Regionalmanagement und die Gemeinden der vier Planungsverbände bilden inhaltliche und strategische Synergien und nutzen auf diesem Wege ihre Potentiale.

Der Verein Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen besteht aus 49 Mitgliedern. Die Basis bilden dabei die 26 Gemeinden der Region, vertreten durch die jeweiligen Bürgermeister:innen, die Tourismusverbände Kitzbüheler Alpen - Brixental, Alpbachtal, Hohe Salve, Wilder Kaiser, Wildschönau und Kufsteinerland, die Kufsteiner Bezirksstellen der Wirtschafts-, Arbeits- und Landwirtschaftskammer, das Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen, die EUREGIO Inntal, die Klimainitiativen KEM Alpbachtal und KLAR! Wilder Kaiser und das Höfemuseum Tirol sowie weitere Privatpersonen mit ihrem beruflichen Knowhow. Daraus sieht man die breite Abdeckung der Multisektoralität der Region, insbesondere, da all die Bürgermeister:innen ihre jeweiligen Fachexpertisen ihres Brotberufes zusätzlich noch einbringen.

Das Fundament der regionalen Vernetzung des Regionalmanagements zur Region bilden die 26 Gemeinden, nicht nur als Mitglieder des Vereines und dessen Hauptfinanzgeber, sondern als der zentrale Partner der Regionalentwicklung einerseits und andererseits als Projektwerber für eigene Projekte oder als Verbindungsglied zu potentiellen Förderwerber:innen ihrer Gemeinde. Damit sind sie ein wichtiges Bindeglied zur einheimischen Bevölkerung. Auf Initiative des Regionalmanagements wurde der Verein Netzwerk Tourismus gegründet, bei welchem sich die sechs Tourismusverbände der Region regelmäßig mit dem Regionalmanagement zum Ideenaustausch, zur Abstimmung von Strategien und zur Ausarbeitung gemeinsamer Projekte treffen. Daraus resultierend entwickelten sich einige gemeinsame Pilotprojekte. Für die Umsetzung und Abstimmung von Themen zum Klimaschutz, zu Energie und Mobilität und Nachhaltigkeit wird sehr eng mit den bestehenden Klimainitiativen KEM, KLAR! und CLAR, Klimabündnis und e5-Gemeinden zusammengearbeitet. Speziell beim Thema Photovoltaik besteht eine enge Kooperation auch mit der Energie Tirol. Die Sozialpartner sind ebenso im Bereich von Projektentwicklungen eingebunden. In den Gremien des Regionalmanagementvereines sind zwar nur die jeweiligen Bezirkskammern Kufsteins vertreten, bei konkreten Fragestellungen wird jedoch immer mit den örtlich zuständigen Interessensvertretungen Kontakt aufgenommen. Ein Leuchtturmprojekt wurde vom Verein Netzwerk Handwerk initiiert und erfolgreich umgesetzt. Im Zuge der diesbezüglichen Arbeiten, vertiefte sich die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern dieser Handwerksbetriebe und somit auch die regionale Vernetzung des Regionalmanagements mit der regionalen Wirtschaft. Über die Jahre wurde gemeinsam mit dem Verein komm!unity wertvolle Jugendarbeit für Wörgl und die Umlandgemeinden gemacht und somit konnte die Jugend auch Kontakt zum “LEADER-Gedanken” und zum Regionalmanagementverein aufbauen. Dies gilt ebenso für die Zusammenarbeit mit dem Integrationsbeauftragten von Wörgl betreffend Zuzügler aus anderen Kulturen. Das Regionalmanagement setzte mit der “LEADER-Unterstützung” von Frauenprojekten wertvolle Beiträge zur Chancengleichheit. Ebenso wurden im Bereich Gesundheit und Soziales wichtige Impulse für eine lebenswerte Region gesetzt und dabei das Regionalmanagement in der Region fest verankert. Durch die enge und gute Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen und der Caritas werden immer wieder soziale Projekte in der Region initiiert und durchgeführt. Bei einigen Projekten wurden die Universität Innsbruck und die Fachhochschule Kufstein sowie Schulen und

Ortschronisten einbezogen. Mit all diesen beispielsweise angeführten Projekten wurde die LAG in der Region und insbesondere bei der Bevölkerung fest verankert.

Das Regionalmanagement ist darüber hinaus zu periodischen informellen Abstimmungsgesprächen zwischen Bezirkshauptmannschaft Kufstein, Sozialpartner, Behörden und der Region KUUSK eingeladen.

Wertvolle Früchte in der regionalen Verankerung tragen die vielfältigen Presseberichte in den Lokal- und Regionalmedien und in den Gemeindezeitungen zu einzelnen "LEADER-Projekten" oder zu Veranstaltungen der "LEADER-Region" bei.

Seit 2007 ist die Region Mitglied in der Tiroler, Österreichischen und Europäischen "LEADER-Familie". Speziell mit den Nachbarrigionen im Tiroler Unterland der regio³, KUUSK und Bezirk Schwaz besteht eine enge Zusammenarbeit. Diese spiegelt sich auch durch mehrere gemeinsame Förderprojekte wider. Im Rahmen des Regionalmanagements Tirol kooperieren alle Tiroler "LEADER-Regionen". Die Abteilung Landesentwicklung des Amtes der Tiroler Landesregierung organisiert fachliche Abstimmungen mit den Regionalmanagements Workshops Land/Regionalmanagement, mit Landesabteilungen und landesweiten Systempartnern zur programmtechnischen, förder- und projektspezifischen Abstimmung. Über die Jahre entwickelte das Regionalmanagement gute Kontakte zu den jeweiligen Landesdienststellen und Fachabteilungen und stimmt insbesondere bei der Projektentwicklung Projektideen hinsichtlich deren inhaltlichen Ausrichtung und möglicher Kofinanzierung ab.

Überregional arbeitet die LAG Kitzbüheler Alpen gemeinsam mit der Regio Wipptal und verschiedenen Experten bei der ARGE Luft zusammen, um negative Auswirkungen des Transitverkehrs auf die Luftqualität, Gesundheit und die Natur der Regionen zu reduzieren.

Die LAG Kitzbüheler Alpen ist aktives Mitglied beim "LEADER-Forum" Österreich, dem Netzwerk aller 77 österreichischen "LEADER-Regionen", zur Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der "LEADER-Regionen" und mit übergeordneten Stellen/Netzwerken/Organisationen. Die Region arbeitet auch mit LAGs anderer Bundesländer bei regionsüberschreitenden Projekten zusammen und es entstanden dadurch ganz neue Netzwerke, wie das Beispiel „Weitwandern auf den Spuren der Säumer“ zeigt. In der kommenden Periode soll dieses Projekt über die Staatsgrenzen nach Bayern und nach Italien noch ausgedehnt werden. Regelmäßig finden auch Abstimmungsgespräche für potentielle grenzüberschreitende Projekte mit der EUREGIO Inntal statt.

Die LAG Kitzbüheler Alpen sieht sich als öffentlich-private Schnittstelle in der Region und nimmt als Bürger-Beteiligungsforum verschiedene Rollen ein: Förderberatung, Netzwerkstelle und innovationsorientiertes Unternehmen. Die Mitarbeiter:innen vertreten regionale Vorhaben aktiv nach außen und sehen sich als lokale Netzwerkknoten für Informationen zu strategischen Themen auf EU-, Bundes- und Landesebene. Auf Vernetzungen mit den regionalen Akteuren wurde bereits schon unter Punkt 3.9 im Detail eingegangen.

All diese bestehenden Netzwerke werden in der Förderperiode 2023 – 2027 weiter gepflegt und vertieft. Speziell die Zusammenarbeit mit anderen "LEADER-Regionen" wird sowohl auf der Projektebene als auch auf der Strategieebene weiter ausgebaut. Im Zuge der LES-Erstellung wurden diesbezüglich schon neue Kooperationsprojekte angesprochen.

4 Steuerung und Qualitätssicherung Interventionslogik und Wirkungsmessung

4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung

4.1.1 Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung

AF1 Steigerung der Wertschöpfung									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						SDG Nummer
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (basierend auf Indikator und Unterkategorie)	
Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der KMU's und EPU's	Aktivitäten zur Stärkung der betriebs- und sektoren-übergreifenden Kooperation	Aktivitäten zur Stärkung der betriebs- und sektoren-übergreifenden Kooperation sind regional koordiniert und umgesetzt worden	AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer		4	SDG 4.3, 4.4
	Aktivitäten zur Imageaufwertung der Klein- und Mittelbetriebe, Handwerk und Gewerbe	Imageaufwertung der Klein- und Mittelbetriebe, Handwerk und Gewerbe hat sich spürbar verbessert	AF1_2.03	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/die Betriebe	Außenkommunikation und Kundenbeziehungen verbessern (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen, Kunden binden, Service am Kunden verbessern,...)	neue Lieferbeziehungen zwischen Landwirten und Tourismusbetrieben	2	SDG 8
Initiativen für Facharbeiter in allen Wirtschaftsparten	Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen	regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen werden angeboten	AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräftesicherung		3	SDG 4.7-4a
	Aktivitäten gegen Fachkräftemangel mittels Recruitingprogramme	Qualifizierungsmaßnahmen und Recruitingprogramme zeigen erste Erfolge	AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräftesicherung		15	SDG 4.7-4a
Stärkung des sektorenübergreifenden und nachhaltigen Tourismus	Aktivitäten zur Vernetzung des Tourismus sektoral und mit der Bevölkerung	Aktivitäten zur Vernetzung des Tourismus sektoral und mit der Bevölkerung wurden erfolgreich umgesetzt	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services,, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		5	SDG 9.1
	Regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen	regionale und überregionale Qualifizierungsmaßnahmen werden angenommen	AF1_2.05	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/die Betriebe	die betriebsinterne Organisation verbessern (verbesserte Strukturen und Abläufe, Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,...)		5	SDG 8.3, 8.9
Entwicklung und Schaffung von Angeboten an den Klimawandel	Aktivitäten im Bereich Mobilität, Energie und Kreislaufwirtschaft, Overtourismus sowie gezielter Besucherlenkung	Aktivitäten im Bereich Mobilität, Energie und Kreislaufwirtschaft sowie der Ausbau gezielter Besucherlenkung sind pilothaft umgesetzt worden	AF4_3.07	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem	die interne Organisation zur Leistungserbringung verbessert wird (verbesserte Strukturen und Abläufe, Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,...)		10	SDG 8.2
Absicherung der bäuerlichen Berglandwirtschaft durch Diversifizierung, regionale Produkte und Dienstleistungen	Aktivitäten zur sektoralen und zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit	Aktivitäten zur sektoralen und zwischen-betrieblichen Vernetzung zeigen Wirkung	AF1_2.04	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/die Betriebe	die eigene Wertschöpfungskette ausbauen/verbessern (Produktionschritte an andere Unternehmen outsourcen, neue Lieferanten finden, neue Vertriebswege finden, etc.)		4	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15.5, 15.9, 15a
	Aktivitäten zur besseren Transparenz und Vermarktung von regionalen Produkten	Durch die verbesserte Transparenz und Vermarktung von regionalen Produkten kann die Berglandwirtschaft besser abgesichert werden	AF1_2.03	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/die Betriebe	Außenkommunikation und Kundenbeziehungen verbessern (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen, Kunden binden, Service am Kunden verbessern,...)		3	SDG 8

Tabelle 49: Darstellung Interventionslogik und Wirkungsmessung AF 1

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikatoren	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Kulturerbe sichern und weiterentwickeln	Sicherung des Kulturerbes durch Inwertsetzung	breites Kulturangebot in der Region von Brauchtum bis Moderne	AF2_1	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt	-		4	SDG 4, 8
		das Kulturerbe wurde gesichert und mit neuen Nutzungskonzepten für Einheimische und Gäste	AF2_2.04	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	Partner entlang der Dienstleistungskette/Produktionskette gefunden werden		3	SDG 8.2, 8.3, 17.16, 17.17
Natur- und Kulturlandschaft sowie Artenvielfalt aufrecht erhalten	Nachhaltige Bewirtschaftung zur Sicherung der Natur- und Kulturlandschaft und der Artenvielfalt	Erhaltung der charakteristischen Kulturlandschaft der Region	AF2_4.02	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten,	Bewohnerinnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen,		3	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15
		Erhaltung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der vielfältigen Lebensräume	AF2_4.06	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten,	biodiversitätsschädliche Wirtschafts- und Verhaltensweisen verringert werden		2	SDG 15

Tabelle 51: Darstellung Interventionslogik und Wirkungsmessung AF 2

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Schaffung von Chancengleichheit und einer sozialen Region für alle Bevölkerungsgruppen	Attraktivierung der Region für Frauen, Familien, Jugendliche, und Senioren	Chancengleichheit für benachteiligte Bevölkerungsgruppen wurden verbessert	AF3_5.03	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern, indem	Vereinbarkeit Familie, Beruf und Privatleben verbessert wurde		3	SDG 5.4
	Ehrenamtliches Engagement ausbauen	vernetzte Aktivitäten mit dem Freiwilligenzentrum	AF3_4.09	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und	Ehrenamtlich tätige		8.600	SDG 8
Lebenslanges Lernen und Qualifizierungsmaßnahmen in der Region für alle zugänglich machen	Angebote für lebenslanges Lernen für alle zugänglich machen	Bildungsangebote werden von allen Bevölkerungsgruppen angenommen	AF3_2.03	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Bildung		10	SDG 4
	Förderung des praktischen Erfahrungsaustausches, der Aus- und Weiterbildung	Qualifizierungsmaßnahmen durch praktischen Erfahrungsaustausch	AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräftesicherung		5	SDG 4.7-4a
Stärkung der Ortskerne	Attraktivierung der Ortskerne und Ortskernrevitalisierung	belebte Ortszentren	AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung	-		2	SDG 8, 11, 9

Tabelle 50: Darstellung Interventionslogik und Wirkungsmessung AF 3

AF4 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Region fit zu machen für die Zielsetzungen 2050 der Energiestrategie des Landes Tirol	Unterstützung und Entwicklung von Pilotprojekten zur Erreichung der Ziele 2050 Tirol energieautonom	Pilotprojekte zur Zielerreichung der Energiestrategie 2050 sind regional umgesetzt worden	AF4_2.02	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Steigerung der Produktion von erneuerbaren Energien in der Region (durch Biomasse, Windkraft, Wasserkraft, Sonnenenergie, Geothermie, sonstige Energiebereitstellung)		7	SDG 7
Schaffung neuer Mobilitätsangebote durch innovative Herangehensweise über die Regionsgrenzen hinweg	Umsetzung von Pilotvorhaben für bedarfs- und umweltgerechte Mobilität	Pilotprojekte für bedarfs- und umweltgerechte Mobilität wurden etabliert	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege &		7	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
	Interkommunale und fachübergreifende Risikoprävention und Maßnahmen zur Sicherung des Siedlungsraumes	Überregionale und vernetzte Projekte zur Vorsorge und zur Bewusstseinsbildung zum Schutz vor Naturgefahren und zur Risikoprävention	AF4_2.09	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Wasserwirtschaft und Naturgefahren		2	SDG 6
Auf den Klimawandel abgestimmtes nachhaltiges Lebensraummanagement	Ausgleich der Zielkonflikte "Schützen und Nützen" bei der Nutzung natürlicher Ressourcen	Vernetzte Aktivitäten im Bereich Lebensraummanagement wurden gestartet	AF4_2.07	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Landwirtschaft und Forstwirtschaft		3	SDG 15.2, 15b
Reduktion der regionalen Luftemissionen und der Transformationsbelastung der Region	regionale Reduktion der Treibhausgase und überregional Mitarbeit bei der ARGE Luft	Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgase wurden gestartet und Zusammenarbeit mit ARGE Luft fortgesetzt	AF4_1.01	Klima	Anzahl der Projekte die, zum Klimaschutz beitragen	das Projekt trägt zum Klimaschutz bei		3	SDG 13
Bewusstseinsbildung und vernetzte Klimastrategien	Vernetzte Aktivitäten sowie überregionale Pilotprojekte in Kooperation mit KEM-, KLAR!- und CLAR-Regionen, Klimabündnis und e5-Gemeinden	regionale und überregionale Pilotprojekte mit KEM-, KLAR!-, Klimabündnis und e5-Gemeinden wurden erfolgreich umgesetzt; es gibt in der Region Strategien zur Anpassung an den	AF4_1.03	Klima	Anzahl der Projekte, die Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung beinhalten	das Projekt beinhaltet Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung		6	SDG 13.3

Tabelle 52: Darstellung Interventionslogik und Wirkungsmessung AF 4

AF 5 CLLD-IBW Investition in Beschäftigung und Wachstum									Beitrag SDG
Zukunftstaugliche, nachhaltige und intelligente Lösungen in allen Wirtschaftssparten	Stärkung der Wirtschaftsregion durch Zusammenarbeit der Betriebe im Bereich Nachhaltigkeit und Innovation	neue Netzwerke im Bereich Innovation und Nachhaltigkeit sind entstanden	AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer		5	SDG 4.3, 4.4
Resilienzaufbau zur Krisenfestigkeit	Entwicklung von regionalen und überregionalen Sicherheitskonzepten (im Bereich Digitalisierung, Energie, Flüchtlinge, Pandemien etc.)	regionale und überregionale Leitpläne zur Krisenfestigkeit wurden erstellt und Umsetzungsmaßnahmen gestartet	AF1_1.01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Standortkonzepte/ Standortanalysen/ Standortmarketing/ Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		2	SDG 11a
Beschäftigungsorientierte Innovation in der Wirtschaft	Entwicklung neuer Ideen, Modelle, Maßnahmen und Prozesse zum Themenkreis Wirtschaft und Beschäftigung	Neue Ideen, Modelle Maßnahmen und Prozesse zum Themenkreis Wirtschaft und Beschäftigung wurden entwickelt	AF3_2.04	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Arbeit		3	SDG 8
Erarbeitung regionsübergreifender Lösungen zwischen Wirtschaftsraum Unterinntal und Umlandgemeinden sowie Kooperationen der Umlandgemeinden mit Wörgl und den beiden Bezirkshauptstädten	Maßnahmen zur Intensivierung der wirtschaftlichen, ökologischen und soziokulturellen Zusammenarbeit	Durch Zusammenarbeit entstanden neue Impulse für die wirtschaftliche, ökologische und soziokulturelle Entwicklung der Region	AF1_1.01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Standortkonzepte/ Standortanalysen/ Standortmarketing/ Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		3	SDG 11a
Unterstützung innovativer Maßnahmen zu vernetzten Klimastrategien sowie Koordinierung regionaler und überregionaler Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung im Bereich Klima	Gute Vernetzung von KEN-, KLAR!, und CLAR-Regionen sowie mit anderen Klimainitiativen und begleitende Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel	Sensibilisierung der Bevölkerung zu Klimaschutz und Anpassung; erste Pilotprojekte wurden umgesetzt	AF4_3.01	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem	Bewohnerinnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen,...)		5	SDG13.3

Tabelle 53: Interventionslogik und Wirkungsmessung AF 5

4.1.2 Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren

Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren (Zusammenfassung)	
Indikator	aggregierter Zielwert
Anzahl an Smart Village Strategien (EU-Indikator R.40)	2
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	15
Anzahl an LA21 Projekten	2
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	20
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen haben (EU-Indikator R.41)	88.000
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	88.000
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU-Indikator R.27)	9

Tabelle 54: Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren

4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

Das technische Tool zu Steuerung, Monitoring und Evaluierung wird von Ministeriumsseite erstellt – siehe Tabelle 4.2. Somit wird ein normativ und strategisch einheitlicher Bezugsrahmen für alle Regionen in Österreich geschaffen, welcher neben dem Monitoring im engeren Sinn vor allem auch strategische Reflexionen

zur Anpassung von Steuerungsprozessen in den Regionen unterstützt. Die „Digitale Förderplattform“ (DFP) beinhaltet sowohl fördertechnische Daten auf Projektebene als auch alle relevanten Daten und Verknüpfungen zur Strategieebene. In der Region wird daher ein Qualitätssicherungs-Team (QS-Team) installiert.

Das Qualitätssicherungsteam setzt sich aus dem Obmann, der Geschäftsführung sowie aus vier weiteren Mitgliedern des Vorstandes zusammen und wird in der bewährten Form der letzten Periode weitergeführt. Das LAG-Management ist in Beratungs- und Auskunftsfunktion ebenso Teil des QS-Teams. Über die Einreichung der Umsetzungsziele wird regelmäßig dem Obmann/Obfrau, Vorstand und bei der Mitglieder-/Generalversammlung berichtet und entsprechende Anpassungen in der LES anlassbezogen erfolgen. Steuerung, Monitoring und Qualitätssicherung für LAG-interne Prozesse folgen dabei im Detail dem nachstehenden Schema:

Inhalte	Wer	Was	Was genau	Zielwert	Wann	Womit
Finanzielle Effizienz	LAG-Management Vereinskassier	Berichte	Sach- und Personal- kosten bezogen auf gesamte öffentliche Mittel in %	max. 25 % der öffentlichen Mittel	jährlich im 1. Quartal	Excel-Sheet
Finanzielle Stabilität	LAG-Management Vereinskassier Steuerbüro	Finanzbericht, Rohbericht, Jahresabschluss	fristgerechte Einzahlung der Eigenmittel	1 Monat nach Rechnungslegung	jährlich nach Beschluss Mitgliederver- sammlung	Excel-Sheet
			Einnahmen- Ausgabenrechnung	ausgeglichener Jahresabschluss	Jährlich im 1. Quartal	Jahresabschluss
			Einhaltung des Budgets- und Kostenrahmens	ausgeglichener Cashflow	laufend	Kontoauszug
Vereins- funktionen	LAG-Management	Erhaltung der Vereinsfunktionen und Grundlagen	externe (rechtliche) und interne Vereinsvorgaben lt. Statuten und Geschäftsordnungen werden eingehalten und die Mitglieder sind aktiv tätig	regelmäßige physische oder digitale Anwesenheit ca. 4 Vorstandsitzungen/a, ca. 3 PAG-Sitzungen/a mind. 1 Mitglieder- versammlung/a	laufend	Sitzungen, Teilnehmer:innenlisten

Inhalte	Wer	Was	Was genau	Zielwert	Wann	Womit
Personal und Organe	Obmann/Obfrau/ Geschäftsführung/ Mitarbeiter:innen	Mitarbeiter:innen- gespräche, Informationsfluss Geschäftsstelle und Vorstand	Mitarbeiter:innengespräch eInformationsfluss Geschäftsstelle und Vorstand	mindestens einmal pro Jahr	regelmäßig	Gespräch und Jour-fixe
Personal- führung Management	LAG- Geschäftsführung	Jour-fixe mit gesamten LAG- Mitarbeiter:innen	Wissenstransfer und Informationsaustausch über laufende Tätigkeiten der Mitarbeiter:innen	regelmäßige Mitarbeiter:innen Jour- fixe vorhanden	mind. 1 x monatlich	Teammeeting
Fortbildungen	LAG-Management	Fort- und Weiterbildung	LAG-Mitarbeiter:innen nehmen aktiv an relevanten Fortbildungen teil	Mind. 1x jährlich	nach Angebot	Teilnahme
Vernetzung national und international	LAG-Management	Austausch, Wissenstransfer	Teilnahme an "LEADER" Netzwerk und "LEADER- relevanten" Veranstaltungen	mind. 1x jährlich national bzw. international	nach Angebot	Teilnahme
Vernetzung regional	LAG-Management	Austausch, Wissenstransfer	Teilnahme an den regelmäßigen "LEADER- Jour-fixe" Tirol	regelmäßige Teilnahme	regelmäßig	Teilnahme
Medien- präsenz	LAG-Management	Monitoring der Medienpräsenz	Anteil der Presseartikel und Veröffentlichungen ausgehend von LAG- Management pro Jahr	10 Berichte jährlich print u/o online	laufend	Presseaussendungen, Pressekonferenzen, Social- Media, Kommunikationsplan etc.
Akzeptanz und Bekanntheit	LAG-Management	Erhebung von Akzeptanz und Bekanntheit	Nutzen von "LEADER" soll bei regionalen Multiplikator:innen bekannter werden	horizontale Governance in der Region wurde etabliert	am Ende der Förder- periode	Auflistung der Netzwerkpartnerschaften des RMs mit regionalen Akteuren

Inhalte	Wer	Was	Was genau	Zielwert	Wann	Womit
Beteiligung unterrepräsentierter Gruppen	LAG-Management, Vorstand u. LAG-Mitglieder	Anzahl von Personen unterrepräsentierter Gruppen	Anzahl der Jugendlichen, Frauen, Senior:innen, Migrant:innen, Behinderten im LAG-Prozess und darauf abgestimmte Sensibilisierung	30 Personen	laufend	Teilnehmer:innenlisten und abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit
Mobilisierung	LAG-Management	Mobilisierung und Sensibilisierung	Information über Fördermöglichkeiten, Durchführung von Workshops und Netzwerktreffen	Informationen werden über alle zur Verfügung stehenden Kanäle verbreitet; 4 abgehaltene Workshops/Netzwerktreffen	laufend	schriftlich, online, Veranstaltungen

Tabelle 55: Umsetzung des Wirkungsmonitorings

Projekt- und förderbezogene Qualitätssicherung

Inhalte	Wer	Was	Was genau	Zielwert	Wann	Womit
Stand der Mittelausschöpfung	LAG-Management	Erfassung der Datengrundlage	Stand der ausgeschöpften Fördermittel inkl. Verteilung in den Aktionsfeldern	gemäß Finanzplan	Bei jeder Vorstandssitzung und mind. jährlich bei Mitgliederversammlung	Excel-Sheet und DFP
Projekte	LAG-Management und Projektträger:innen	Verknüpfung der Projektindikatoren mit der LES	Mind. 1 Indikator aus der LES muss pro Projekt angesprochen werden	Mind. 1 Indikator pro Projekt	vor Projektgenehmigung	Projektunterlagen und LES anhand der Sollwerte der Projektindikatoren
	LAG-Management	Unterstützung	Unterstützung der Projektträger:innen von der Projektidee bis zur finalen Abrechnung	anlassbezogen	laufend	persönlicher Kontakt, E-mail, Telefon

Inhalte	Wer	Was	Was genau	Zielwert	Wann	Womit
Projektentscheidung	LAG-Management	Antragsprüfung für Projekte	Erfüllung aller formellen Kriterien	alle Kriterien erfüllt	nach PAG-Beschluss	Fördervereinbarung oder Ablehnungsschreiben
	PAG	Beschlussfassung des Projektes anhand der programm-technischen Voraussetzungen	Auswahl der Projekte anhand der Projektselektionsunterlagen und Geschäftsordnung	1 PAG-Beschluss pro Projekt	bei jeder PAG-Sitzung	Formular Projektselektion
	Projekträger:innen und LAG-Management	Projektcontrolling, Beurteilung der Umsetzung und Vorbereitung der Daten für die DFP	Controlling betreffend der Basis- und Zielwerte des Projektes und Darstellung der Abweichungen; Beurteilung mit Projekträger:innen	Erreichung der angeführten Zielwerte	Projektsende	Projektcontrolling im DFP bzw. Endbericht
	Projekträger:innen	Projektendbericht	Übermittlung eines auf Vorlagen und Workflow basierenden Projektendberichts an das LAG-Management	1 Endbericht pro Projekt mit allen Inhalten max. 30 Tage nach Projektende	Übermittlung der Abrechnungsunterlagen	Vorlage Projektendbericht

Inhalte	Wer	Was	Was genau	Zielwert	Wann	Womit
Umsetzungscontrolling und Reporting	LAG-Management	Evaluierung	Umsetzungscontrolling anhand verpflichtender Jahresberichte und Reporting an BMLRT	Bericht bis März des Folgejahres	jährlich im 1. Quartal	Bericht mit Unterstützung DFP
	LAG-Management und QS-Team	Handlungsoptionen und Änderungen	Darstellung der Handlungsoptionen und Empfehlungen sowie bereits getätigter Änderungen	1 bis 2mal in der Periode	Halbzeit plus Evaluierung Vorbereitung LES 2028 Bericht an Vorstand und bei Mitgliederversammlung	Bericht mit Unterstützung DFP
Kontrolle QS-Team	LAG-Management	Kontrollen der Richtigkeit der Eingaben	Überprüfung sämtlicher Eingaben von der LES in die DFP	laufend	nach Eingabe	DFP und LES

Tabelle 56: Steuerung, Monitoring und Qualitätssicherung für LAG-interne Prozesse

Tabelle 4.2 LEADER-Mehrwert			
Bereich	Nr.	Indikator	Zielwert
Sozialkapital: regional, national, europäisch	SK1	Anzahl der Projekte bei denen die Projektwirkung maßgeblich durch die Kooperation von zumindest zwei Partnern generiert wird	
	SK1.01	Land- und Forstwirtschaft	4
	SK1.02	Energiewirtschaft	4
	SK1.03	Nahrungs- / Genussmittel (Verarbeitung)	
	SK1.04	Textil/ Bekleidung	
	SK1.05	Chemie, Metalle, Elektronik, Baugewerbe	
	SK1.06	Handel	1
	SK1.07	Banken, Versicherungen	
	SK1.08	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)	10
	SK1.09	Kreativwirtschaft	1
	SK1.10	Kulturorganisationen/ Organisationen für Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes (z.B. Welterbe-Vereine,...)	6
	SK1.11	Bildung	7
	SK1.12	Forschung/ Universitäten	1
	SK1.13	Sozialpartner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, AMS, Landwirtschaftskammer)	8
	SK1.14	Gemeinden (Politik/ Verwaltung)	5
	SK1.15	Organisationen aus dem Sozialbereich	8
	SK1.16	Organisationen aus Natur- und Umweltschutz (z.B. Naturparke, Nationalparke,...)	2
	SK1.17	sonstige zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine, Interessengemeinschaften,...)	4
	SK1.18	Sonstige	
	SK2	Anzahl an Personen, die in den Projekten aktiv waren	
	SK2.01	davon Frauen	
	SK3	Anzahl an Projekten, bei denen der Projektträger erstmalig ein LEADER-Projekt umsetzt.	5
	SK4	Anzahl an Projekten, die das europäische Verständnis auf lokaler/regionaler Ebene verbessern	5
	SK5	Anzahl an Projekten, die den persönlichen Kontakt herstellen zwischen BewohnerInnen der Region und BewohnerInnen von	
	SK5.01	LAGs aus dem selben Bundesland	5
	SK5.02	LAGs aus anderen Bundesländern	2
	SK5.03	LAGs aus anderen EU-Mitgliedsstaaten	2
	SK6	Anzahl an Kooperationsprojekte	10
	SK6.01	mit LAGs aus dem selben Bundesland	7
	SK6.02	mit LAGs aus anderen Bundesländern	2
	SK6.03	mit LAGs aus anderen Mitgliedsstaaten	1
	SK7	Anzahl der Personen, die von Beratung, Schulung, Wissensaustausch im Rahmen von LEADER finanzierten Projekten profitieren	100
	Governance und Demokratie	DK1	Anzahl an Projekten die Beteiligungsmöglichkeiten bieten.
DK1.01		Anzahl an LA21 Projekten	2
DK1.02		Anzahl an Projekten bei denen niederschwellige Beteiligung für die breite Bevölkerung erfolgt.	10
DK1.03		Anzahl an Projekten, bei denen beteiligung als ExpertInnenformat erfolgt	1
DK2		Anzahl an Projektideen, die vom LAG Management beraten wurden/ an denen die LAG in der Entstehung beteiligt war, die dann in anderen Förderprogrammen gefördert bzw. anderweitig finanziert wurden	95
DK3		Summe öffentlicher und privater Mittel die im Rahmen der LAG zusätzlich zu den LEADER-Mitteln gemeinsam verwaltet/ genutzt werden (z.B. CLLD/EFRE, ESF, CLLD INTERREG, Regionalfonds, Crowdfunding wenn nicht projektbezogen,...)	
DK4		Das Projekt hat Wirkungen in folgenden Gemeinden (Auswahl der betreffenden Gemeinde od. gesamte Region)	26
Innovation und Ergebnisqualität	IN1	Welche Art von Innovation wird im Projekt generiert?	
	IN1.01	Produkt- und Markeninnovation	1
	IN1.02	Strukturinnovation/ organisatorische Innovation/ Prozessinnovation	5
	IN1.03	Soziale Innovation	10
	IN1.04	Innovationen mit Digitalisierungsaspekt/ unter Nutzung digitaler Technologien;	5
	IN1.05	EU-Indikator R.40: Smart transition of the rural economy: Number of supported Smart Village strategies	2
	IN2	LEADER unterstützt dieses Projekt in der Phase....	
	IN2.01	Konzeption/Anbahnung	95
	IN2.02	Umsetzung des Projektes	75
	IN2.03	dauerhafte Durchsetzung/ sich selbst tragende Anschlussinitiative	10
	IN3	EU Indikator R.37: Growth and jobs in rural areas: New jobs supported in CAP projects	15
	IN3.01	davon für Männer	7
	IN3.02	davon für Frauen	7
	IN3.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten	1
	IN4	Anzahl gesicherter Arbeitsplätze	15
IN4.01	davon für Männer	7	
IN4.02	davon für Frauen	7	
IN4.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten	1	

Tabelle 57: LEADER Mehrwert

5 Organisationsstruktur der LAG

5.1 Rechtsform der LAG

Die LEADER Aktionsgruppe Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen ist als Verein konstituiert und hat ihren Sitz in der Marktgemeinde Hopfgarten im Brixental. Vereinsregisterauszug, Statuten und Geschäftsordnungen (siehe Beilage 1,2,5,7) liegen bei.

In den Statuten ist die Berücksichtigung der Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 2021/1061 sowie die Vorgaben des österreichischen GAP-Strategieplans und das Konzept Regionalmanagement 2021+ des Landes Tirol niedergeschrieben.

5.2 Zusammensetzung der LAG

Dem Verein Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen gehören insgesamt 49 ordentliche Mitglieder an, wobei Partner:innen aus allen strategierelevanten sozioökonomischen Bereichen der Region vertreten sind. Während der öffentliche Bereich durch alle 26 Gemeinden, die der Region Kitzbüheler Alpen angehören, abgedeckt wird, zählen die Tourismusverbände, die Interessensvertretungen (Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer und Arbeiterkammer Kufstein), die Euregio Inntal, KEM-Alpbachtal, KLAR! Wilder Kaiser, das Tiroler Höfemuseum und Privatpersonen zu den nicht öffentlichen Mitgliedern. Eine Auflistung der Mitglieder und Zuordnung nach Bereichen (öffentlich/privat) erfolgt im Anhang (siehe Anlage Mitgliederliste).

Mitglieder- oder Generalversammlung:

Die Mitgliederversammlung im Sinne des Vereinsgesetzes 2002 wird als ordentliche Generalversammlung abgehalten und findet zumindest einmal jährlich statt. Über die in den Statuten des Vereins (siehe Beilage 2) geregelte Stimmverteilung, kommen den Mitgliedern aus dem „nicht öffentlichen“ Bereich jeweils 2 Stimmen, den Vertreter:innen aus dem öffentlichen Bereich jeweils 1 Stimme zu. Damit haben die Vertreter:innen der öffentlichen Institutionen 36 % der Stimmrechte, während 64 % der Stimmrechte den Mitgliedern aus dem nicht öffentlichen Sektor zukommen. Auf die Geschlechterverteilung in den beteiligten Institutionen hat der Verein keinen Einfluss. Bei den Privatpersonen hat man versucht, weibliche Personen aus den unterschiedlichen Sektoren heranzuziehen.

Die Wahl und Beschlussfassung erfolgt in der Generalversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit, der Vorsitz obliegt dem Vereinsobmann. Die Aufgaben der Generalversammlung können den Vereinsstatuten in den Beilagen (siehe Anlage) entnommen werden.

Vorstand:

Der Vorstand besteht aus dem Obmann/Obfrau, dem Obmannstellvertreter/der Obmannstellvertreterin, dem Schriftführer/der Schriftführerin und dem Kassier/der Kassiererin sowie weiteren 11 Mitgliedern. Sämtliche Vorstandsmitglieder werden von der Mitgliederversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit auf die Dauer von vier Jahren gewählt. Der Vorstand repräsentiert die unterschiedlichen sozioökonomischen Bereiche und besteht zu 40 % aus öffentlichen Positionen und zu 60 % aus nicht öffentlichen Positionen. Der Anteil der Frauen beträgt 47 % (siehe Beilage 4). Damit entspricht die Zusammensetzung des Vorstandes den „LEADER-CLLD Vorgaben“.

Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit; bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Den Vorsitz führt der Obmann/die Obfrau, bei Verhinderung sein Stellvertreter/seine Stellvertreterin. Ist auch dieser/diese verhindert, obliegt der Vorsitz dem an Jahren ältesten anwesenden Vorstandsmitglied.

Dem Vorstand obliegt die Leitung des Vereines in vereinsrechtlicher Hinsicht. Die Aufgaben des Vorstandes können den Vereinsstatuten entnommen werden.

5.3 LAG-Management und “LEADER-Büro”

Tirol greift für die Umsetzung von “LEADER” den von der EK empfohlenen fondsübergreifenden CLLD-Ansatzes auf, der eine Implementierung von EU-Strukturfondsprogrammen auf regionaler Ebene vorsieht. Neben dem ELER werden auch EFRE Programme in CLLD integriert bzw. gibt es auch eine fondsübergreifende Zusammenarbeit mit dem ESF zum Thema Soziale Innovation vor allem im Bereich Vereinbarkeit von Beruf und Familie. An das Regionalmanagement angegliedert ist das Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen. Für den Bereich Energie, Mobilität und Klimaschutz sowie für das regionale Ortsmarketing bestehen noch zwei projektbezogene Arbeitsplätze. Zielsetzung ist es, das Regionalmanagement konsequent als Plattform für alle regionalen Akteure im Sinne des One-Stop-Shop Ansatzes zu sein. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit den KEM-, KLAR!-, CLAR-Manager:innen der Region sowie mit der EUREGIO Inntal. Die Fülle der Themen können somit sinnvoll und kompetent bearbeitet werden.

Die LAG Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen wird von einem/r hauptberuflichen “LEADER-Manager:in” geleitet und von zumindest zwei Assistenzkräften im Angestelltenverhältnis unterstützt. Aufgrund des CLLD-Ansatzes ist eine Aufstockung des Personals möglich. Die Abgrenzung bei den Projektmitarbeiter:innen bzw. dem Sekretariat, erfolgt auf Basis genauer Arbeits- und Stellenbeschreibungen sowie detaillierter Stundenaufzeichnungen. Die Mitarbeiter:innen des LAG-Managements sind bei der LAG im Angestelltenverhältnis tätig. Das LAG-Management ist dem Vorstand gegenüber verpflichtet und handelt auf Basis der dafür zu Grunde liegenden Geschäftsordnung (siehe Beilage 5).

Die Aufgabenbereiche der Geschäftsführung sind wie folgt:

1. Büroleitung und Abwicklung der allgemeinen Aufgaben und Geschäfte des Vereins
2. Gestaltung der operativen Umsetzung der Entwicklungsstrategie
3. Sicherstellen des Stattfindens der Qualitätssicherung auf allen Ebenen
4. Sensibilisierungsmaßnahmen von lokalen Stakeholdern und Verbreitung der LES

Als Mindestqualifikation und Kompetenzen für die Geschäftsführung sind festgelegt:

Formale Qualifizierung (Hochschulstudium u/o mehrjährige berufliche Praxis), Kenntnisse in der ländlichen Entwicklung u/o in der Abwicklung von Förderprojekten, Führungskompetenz, Teamfähigkeit, Kommunikation, Strategisches Denken, Controlling, Interdisziplinarität, Integrations- und Vermittlungsfähigkeit, Projektleitungs- und Projektmanagement-Erfahrung, Organisations- und Moderationskenntnisse, sowie Sprachenkenntnisse (Englisch und eine weitere Fremdsprache).

Darüber hinaus sollte die Geschäftsführung über Managementenerfahrung und Know-how in den Bereichen Personalführung, Facility, Strategieentwicklung, Key Account, Projektberatung, PR- und Öffentlichkeitsarbeit, Fähigkeiten im kaufmännischen Bereich und im Finanzmanagement verfügen.

Der **Aufgabenbereich für das Sekretariat und die Sachbearbeiter:innen** liegt in den Bereichen Administration der internen Abläufe; Schriftverkehr, Terminkoordinierung, Aktenevidenz, Beschaffung, Website-Wartung, Mitgliedsbeiträge, Archivierung, Abrechnung, Unterstützung von Förderwerber:innen.

Es gelten folgende Mindestqualifikationen für LAG-Mitarbeiter:innen:

Nach Möglichkeit mind. 2-jährige einschlägige Ausbildung, sehr gute EDV-Kenntnisse, Erfahrung im Umgang mit regionalen Akteuren und/oder Regionalentwicklungsprozessen, verantwortungsbewusstes, eigenständiges Arbeiten, Bereitschaft zur Weiterbildung, Freude an Kommunikation und Teamarbeit (regional, national, international) sowie soziale Kompetenz, kaufmännische Grundkenntnisse/Controlling und gute Regionskenntnisse.

Diese Managementeinheit bildet die Geschäftsstelle der LAG und ist mit der Verwaltung und ordentlichen Geschäftstätigkeit des Vereins und mit der Ausübung eines professionellen und effizienten Managements sowie der Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Finanzgebarung beauftragt. Das LAG-Management ist Ansprechpartner für Gemeinden, Vereine, Institutionen und regionale Akteure, die Initiativen zur Entwicklung der Region umsetzen wollen, verfolgt eine zielgerichtete Zusammenarbeit der Region mit Land, Bund und der EU und fördert die strategische Ausrichtung der Regionalentwicklung. Das Regionalmanagement vernetzt die Region und deren Handlungs- und Entscheidungsträger:innen und forciert kooperative und transregionale Zusammenarbeit. Es unterstützt Projektanbahnungen und Projektentwicklungen und bietet Expert:innenwissen und Hilfe beim Einreichen und Abrechnen von Förderprojekten an, führt Aktivitäten zur Sensibilisierung von lokalen Stakeholdern durch, bewirbt und verbreitet die LES bei potentiellen Förderwerber:innen. Dem LAG-Management obliegt die Gesamtorganisation des Vereins. Eine detaillierte Aufstellung der Basisleistungen, welche die Regionalmanagementvereine Tirols umzusetzen haben, ist in der Beilage 9 angeführt. Die detaillierten Aufgaben werden dem Management durch Vertrag, Vereinbarungen oder im Anlassfall durch den Obmann zugeteilt. Die für das LAG-Management eingesetzten Personen sind zu allen Besprechungen, Sitzungen etc. zu laden. Obmann, Vorstand und Projektauswahlgremium können außenwirksame Handlungen sowie die Unterfertigung von Schriftstücken an das LAG-Management übertragen.

Freiwilligenzentrum Kitzbüheler Alpen

Zur Sicherstellung der Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Freiwilligenpartnerschaft Tirol und dem Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen bzw. "LEADER-Vereinsvorstands" besteht eine Dienstzuteilung an das Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen.

5.4 Projektauswahlgremium

Das Projektauswahlgremium (PAG) setzt sich gemäß Artikel 34 der Verordnung (EU) Nr. 2021/1061 aus politisch-administrativen Vertreter:innen sowie RepräsentantInnen der regionalen Zivilgesellschaft (Wirtschafts- und Sozialpartner:innen, Expert:innen im Bereich Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Energie, Klima, Nachhaltigkeit, Frauen, Jugend und Familie, UnternehmerInnen, Verbände etc.) zusammen. Bei den stimmberechtigten Mitgliedern müssen zwingend beide Geschlechter (Anm. Frauen und Männer) mit jeweils mindestens 40 % vertreten sein, wobei zumindest 51 % zivile Mitglieder sind. Das Gremium wird für die Dauer von zwei Jahren von der Mitgliederversammlung gewählt. Aktuell setzt sich das PAG aus 22 Mitgliedern zusammen, wovon 37 % aus dem öffentlichen Bereich (Bürgermeister:innen der Mitgliedsgemeinden) und 63 % aus dem nicht öffentlichen Bereich stammen. Im PAG vertreten ist auch die Geschäftsführerin der Euregio Inntal.

Im Zuge einer stärkeren Fokussierung auf das Bottom-up-Prinzip, wird durch das PAG bestimmt, welche Projekte den strategischen Zielen der Region am stärksten entsprechen und den größten Mehrwert für die Region Kitzbüheler Alpen mit sich bringen. Die Konzepte oder Projektideen, die bereits mit dem LAG-Management koordiniert wurden, werden nach Vorlage aller relevanten Daten und Erfordernisse (Rohkonzepte mit Kostenaufstellung) dem PAG zur Beschlussfassung vorgelegt. Die

Entwicklungsstrategie sowie erarbeitete Projektauswahlkriterien dienen als Basis für eine transparente und nachvollziehbare Projektselektion. Das PAG hat eine eigene Geschäftsordnung, in welcher genau der Ablauf und die Beschlussmodalitäten im Detail festgehalten sind – diese wurde am 31.03.2022 einstimmig beschlossen. Jedes Mitglied hat eine Stimme. Die Funktion als Mitglied im PAG ist persönlich auszuüben, es werden keine Stellvertreter:innen gewählt. Die Mitglieder des PAG unterliegen einer Verschwiegenheitspflicht, wofür sie eine Verschwiegenheitsvereinbarung (siehe Beilage 8) unterzeichnen müssen. Die weiteren Aufgaben sind in den Vereinsstatuten festgehalten – siehe Beilage 2.

5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten

Ausschluss von Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten bei Mitgliedern der Generalversammlung

Der Verein muss für nichtdiskriminierende, transparente und objektive Organisations- und Entscheidungsstrukturen sorgen und diese dokumentieren.

Die LAG muss:

- dafür Sorge tragen, dass sowohl bei den Entscheidungen und Auftragsvergaben im Verein, als auch bei der Abwicklung und Leistungsverrechnung Unvereinbarkeiten ausgeschlossen werden. Neben der Qualität der erbrachten Leistungen, ist daher die Transparenz und Korrektheit der finanziellen Abwicklung von Auftragsvergaben ein wesentliches Kriterium für die positive Wahrnehmung.
- dafür Sorge tragen, dass keine Kostenpositionen, welche über die bestehende Basisfinanzierung bereits abgegolten sind, in anderen Förderschienen oder Projekten nochmals zur Abrechnung gelangen. Diese Basisleistungen stehen den Mitgliedern und Projektträger:Innen im Rahmen des Möglichen unentgeltlich zur Verfügung und sind auch zu veröffentlichen. Im Falle einer Unsicherheit ist eine schriftliche Anfrage an die Landesförderstelle zu richten.
- dafür Sorge tragen, dass In-sich-Geschäfte und Begünstigungen von Vereinsmitgliedern oder Mitarbeiter:innen bei Auftragsvergaben konsequent zu vermeiden sind. Sollten Vereinsmitglieder auch als Dienstleister:innen in Frage kommen, dann gilt ebenfalls eine erhöhte Sorgfaltspflicht und das Erfordernis der transparenten Darstellung der Entscheidungsfindung (inkl. Erklärung, wodurch eine Begünstigung des Vereinsmitglieds ausgeschlossen wurde) sowie einer allfälligen Begründung betreffend des Ausschlusses von Unvereinbarkeiten.

Dies gilt auch, wenn das Regionalmanagement /"LEADER-Verein" selbst Projektträger ist.

Ausschluss von Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten bei Mitgliedern des Vorstands/Projektauswahlgremiums

Wird in einem Tagesordnungspunkt ein Antrag behandelt, welcher unmittelbar ein Mitglied des Projektauswahlgremiums betrifft, dann muss das Mitglied dieses Interesse an dem Projekt dem/der Vorsitzenden offenlegen. Das Mitglied ist als befangen zu erklären und darf weder beratend noch entscheidend wirken.

Während der Entscheidungsfindung bezüglich der Förderwürdigkeit der Projektanträge darf dieses Mitglied nicht im Sitzungsraum anwesend sein. Dieses Mitglied kann das Projekt vorstellen und hat dann vor Beginn der Diskussion den Sitzungsraum zu verlassen.

Die Beurteilung, ob ein Befangenheitsgrund vorliegt, hat der/die Befangene selbst zu treffen. Ob ein Ausschließungsgrund vorliegt, entscheidet im Zweifelsfall das Projektauswahlgremium und zwar in Abwesenheit des/der Betroffenen.

Als befangen gelten jedenfalls die Mitglieder des Projektauswahlgremiums, wenn sie in der Angelegenheit bereits in anderer Eigenschaft tätig waren oder tätig geworden sind oder wenn die Entscheidung ihnen selbst oder folgenden Personen einen unmittelbaren Vorteil oder Nachteil bringt:

- a. dem/der Ehegatten/Ehegattin, früheren Ehegatten/Ehegattinnen oder dem/der Verlobten, dem/der Lebensgefährten/Lebensgefährtin
- b. einem/einer in gerader Linie oder Seitenlinie bis zum dritten Grade Verwandten oder einem/einer Verschwägerten
- c. einer Person oder Gesellschaft, bei der das Mitglied beschäftigt ist, sofern nicht nach den tatsächlichen Umständen der Beschäftigung anzunehmen ist, dass kein Interessenswiderstreit besteht
- d. einer Gesellschaft, bei der ihm/ihr, einer in a) genannten Person oder einem Verwandten ersten Grades allein oder gemeinsam mindestens 10 % der Anteile gehören
- e. Bürgermeister:innen gelten bei Anträgen ihrer Gemeinden als befangen
- f. bei Projekten, wo die LAG selber Projektträger ist, sind die PAG-Mitglieder auch als Vereinsmitglieder voll stimmberechtigt.

Der Sinn dieser Regelung liegt klar darin, dass Mitglieder des Projektauswahlgremiums keine Beschlüsse zu ihren Gunsten oder Ungunsten oder zu Gunsten oder Ungunsten vom oben genannten Personenkreis fassen können und sollen. Darüber hinaus gelten die Vorgangsweisen gemäß der „Geschäftsordnung Projektauswahlgremium“ (siehe Beilage 7).

Ausschluss von Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten beim Personal der LAG

Die Mitarbeiter:innen des Vereins werden auf die Meldepflicht von Nebenbeschäftigungen hingewiesen. Die Nebenbeschäftigungen sind vom Vereinsvorstand schriftlich zu genehmigen, dabei ist insbesondere auf Unvereinbarkeiten zu achten. Pflichtenkollisionen sind zu vermeiden.

Wenn der Verein neben seiner EU-geförderten Tätigkeit als „LEADER-Verein“ z.B. FWZ, KEM, Koordination Planungsverbände etc., auch andere Aufgaben für die Region wahrnimmt, ggf. auch Personal für die Umsetzung dieser Tätigkeiten aufnimmt, so sind diesbezüglich die fördertechnischen Schnittstellen klar festzulegen. Darüber hinaus gelten die Vorgangsweisen gemäß der „Geschäftsordnung Geschäftsführung“ (siehe Beilage 5).

Meldung von Befangenheiten

- Das Vorliegen einer Befangenheit ist vom betroffenen Mitglied (z.B. General-/Mitgliederversammlung, Vorstand/Projektauswahlgremium) vor Beginn der Diskussion in der betreffenden Sitzung des Gremiums mündlich oder schriftlich (je nach Verfahren) bekannt zu geben.
- Im Projektauswahlgremium: in einem Fall der Befangenheit ist das betroffene Mitglied nicht berechtigt, sich weiter mündlich oder schriftlich an der weiteren Diskussion des Projekts zu beteiligen. Es muss gemäß „Geschäftsordnung Projektauswahlgremium“ seine Befangenheit

an dem Projekt dem/der Vorsitzenden offenlegen. Das betroffene Mitglied muss in weiterer Folge den Sitzungsraum verlassen und darf weder beratend noch entscheidend wirken.

- Jedes Mitglied des Projektauswahlgremiums sowie die Mitglieder des LAG-Managements sind berechtigt, andere Mitglieder auf eine nach ihrer Meinung vorliegende Unvereinbarkeit hinzuweisen.

Weitere Unvereinbarkeitsregeln der LAG sind zu finden im Anhang „Ausschluss von Unvereinbarkeiten“.

6 Umsetzungsstrukturen

6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm

Abbildung 23 stellt das Organigramm des Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen dar.

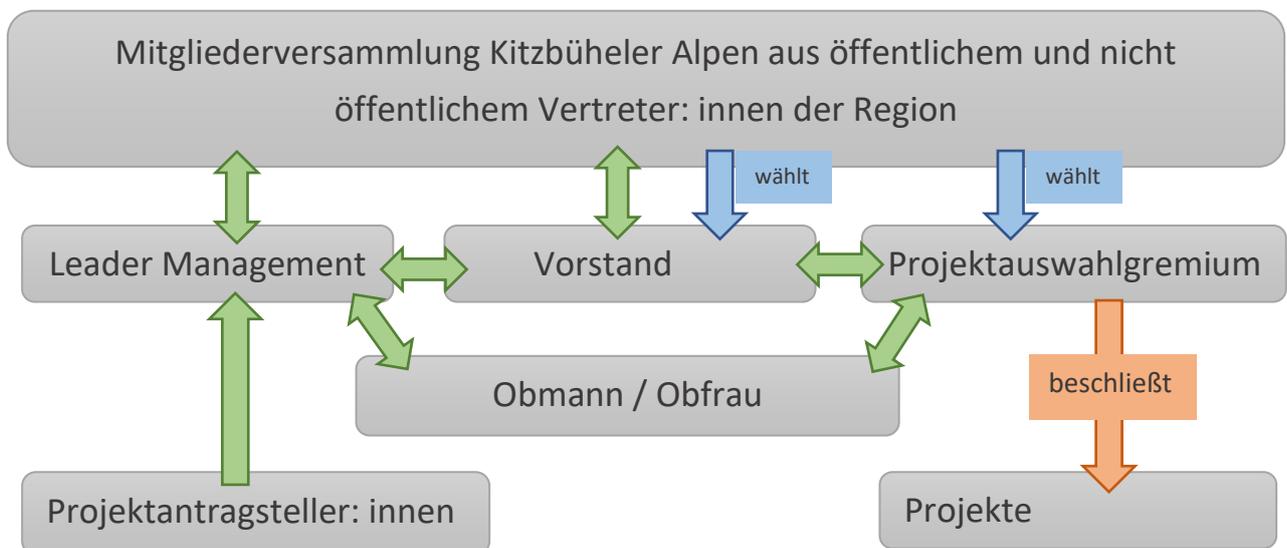


Abbildung 23: Organigramm Regionalmanagement Kitzbüheler Alpen

Folgende Leistungen gelten als Basisleistungen des Regionalmanagementvereins und stehen im Sinne der Gemeinnützigkeit den Vereinsmitgliedern kostenlos zur Verfügung:

	Leistung	operativ zuständig	Entscheidungskompetenz
Strategieentwicklung und Umsetzung	Erarbeitung und Weiterentwicklung einer integrierten regionalen Entwicklungsstrategie, unter besonderer Berücksichtigung der CLLD Methode und den Zielen des europäischen „Green Deals“	LAG-Management Vorstand	Mitgliederversammlung
	Fokussierung auf entwicklungsrelevante Themen in oder für die Region	Vorstand	Vorstand
	Mitwirkung an der Umsetzung von Strategien der EU-, des Bundes und des Landes, die für das Regionalmanagement-system von Relevanz sind, insbesondere der Einbettung in die inhaltliche Rahmen-setzung der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie sowie der Klimaschutz und Klimawandelanpassungsstrategie	LAG-Management Vorstand	Mitgliederversammlung

	Verknüpfung von Bottom up- und Top down Impulsen der verschiedenen hierarchischen Ebenen im Sinne einer kohärenten Strategieabstimmung und einer optimierten Organisationsstruktur	Mitglieder LAG-Management Vorstand	Mitglieder- versammlung
	Mitwirken und Umsetzen der Qualitätsanforderungen des Landes (FAI, etc.)	LAG-Management Vorstand	Vorstand
	Mitarbeit und Durchführung von regelmäßigen Evaluierungen - vereinsintern - Gesamtsystem des Tiroler Regionalmanagements	LAG-Management Vorstand	Vorstand
Plattformtätigkeit	Informationstransfer- und Aufbereitung von der Region und für die Region	LAG-Management	Vorstand
	Grenzüberschreitende und transregionale Zusammenarbeit	LAG-Management	Vorstand
	Mitwirken an gemeinsamen landesweiten Projekten des Tiroler Regionalmanagements – fallweise auch Übernahme der Projektträgerschaft	Mitglieder LAG-Management Vorstand	Vorstand
	Wechselseitiger transparenter Informationstransfer zwischen RM und Land und Teilnahme an den Workshops Regionalmanagement Tirol	Mitglieder LAG-Management Vorstand	Vorstand
	Mitwirkung bei der Umsetzung von EU-Strukturfondsprogrammen	Mitglieder LAG-Management	Mitglieder- versammlung
	Mitwirken bei der Projektanbahnung und Projektentwicklung, Unterstützung von Projektträger:innen	LAG-Management	Vorstand
	Trägerschaft von Projekten nur in besonderen Fällen	Mitglieder	Vorstand
Dienstleistungen	Dienstleistungen für regionale Akteure und Institutionen	LAG-Management	Vorstand
	Projektträgerschaft des RM nur bei überregionalen und regional bedeutsamen Projekten sowie bei gem. LES wichtigen Projekten, wo sich keine Trägerschaft findet	LAG-Management	Vorstand
	Unterstützung regionaler Aktivitäten von Dienststellen und Einrichtungen des Landes	LAG-Management	Vorstand
Öffentlichkeitsarbeit	Auf regionaler Basis - in Bezug auf Vereins- und Projektarbeit	LAG-Management	Vorstand
	Mittragen von Tirol-weiten Aktivitäten des Tiroler Regionalmanagements	LAG-Management	Vorstand
	Umsetzen von programmtechnischen Vorgaben	LAG-Management	Vorstand
	Mitwirkung und Integration von gemeinschaftlichen Marketingmaßnahmen der Tiroler Regionalmanagements	LAG-Management	Vorstand

	Erstellung und Aktualisierung einer vereinseigenen Homepage	LAG-Management	Vorstand
	Mittragen eines gemeinsamen CI	LAG-Management	Vorstand
Vereinsintern	Wahrnehmung von vereinsinternen Aufgaben, wie in den Vereinsstatuten, der Fördervereinbarung und dem Konzept Regionalmanagement 2021+ vorgesehen	Vorstand	Mitgliederversammlung
	Transparente Leistungsaufzeichnung der Mitarbeiter:innen und Beauftragten des Regionalmanagementvereines	LAG-Management	Vorstand
	Ausschluss von Unvereinbarkeiten in der Organisations- und Entscheidungsstruktur	Vorstand	Vorstand
	Fort- und Weiterbildung, Qualitätssicherung	LAG-Management	Vorstand
	Einhaltung der Förderrichtlinien, wie in der Fördervereinbarung vorgesehen	LAG-Management	Vorstand
	Trennung von Basisfinanzierung und Projektfinanzierung	LAG-Management	Vorstand

Tabelle 58: Basisleistungen Verein Regionalmanagement

6.2 Auswahlverfahren für Projekte

Es gibt ein technisches Tool zu Steuerung, Monitoring und Evaluierung vom BMLRT. In dieser Digitalen Förderplattform (DFP) werden die jährlichen Calls zur Einreichung von Förderanträgen eingegeben. Dieses technische Tool wird von der LAG genutzt und umgesetzt. Das Auswahlverfahren für Projekte gliedert sich in Mindeststandards, Förderhöhen und Selektionskriterien und werden wie folgt dargestellt.

6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

Das "LEADER-Management" führt eine Erstbeurteilung/Screening der Projektanträge gemäß den Vorgaben der DFP (digitale Förderplattform eAMA) bzw. den Festlegungen der Kriterien für die Projekteinreichung durch. Dabei wird die Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie und die Förderbarkeit laut den in der LES festgelegten Auswahlkriterien bzw. allfälliger weiterer Kriterien, die im Vorfeld an potentielle Projektträger:innen kommuniziert wurden (u.a. über die Homepage oder die DFP), überprüft. Der Workflow wird dabei gemäß Programmvorgaben eingehalten.

Die definitive Projektentscheidung erfolgt dann durch das PAG gemäß Geschäftsordnung und der definierten Auswahlkriterien.

Bei im PAG genehmigten Projekten werden die gemäß Programmvorgaben bzw. DFP-Vorgaben relevanten Dokumente zur Finalisierung der Einreichung in der DFP hochgeladen und damit zur weiteren Bearbeitung der BST (bewilligenden Stelle) beim Land zugeteilt. Ergänzend dazu werden die Projektträger:innen über die Entscheidung des PAG unterrichtet und darauf hingewiesen, dass im System der Anerkennungsstichtag generiert wird, der wesentlich für die Anerkennung von Kosten ist.

Um die Transparenz bzgl Projektauswahl zu gewährleisten werden alle von der LAG ausgewählten Projekte in Form von Projekttitle, Projektträger:in, Kurzbeschreibung, Projektlaufzeit und Fördermittel unmittelbar nach Genehmigung durch die bewilligende Stelle auf der Homepage der LAG veröffentlicht.

Im PAG abgelehnte Projekte sind gemäß den DFB-Vorgaben zu dokumentieren und werden auch an die LVL weitergeleitet. Diese Projekte bleiben für alle Beteiligten in der DFB auch sichtbar.

Das Projektauswahlgremium wird vom Obmann/Obfrau einberufen, der/die auch die Sitzung leitet, bei seiner Verhinderung die entsprechende Vertretung gemäß Statuten. Die Sitzungstermine orientieren sich an den Einreichterminen für die Projekte bzw. Zeiträume der Calls.

Das PAG beurteilt die eingereichten Projekte nach formellen, strategischen und inhaltlichen Projektauswahlkriterien (siehe Kapitel 6.2.3). Die ausgearbeiteten Projektvorschläge werden in der Sitzung durch den/die Projektträger:in selbst, einer/eines Beauftragten oder dem LAG-Management vorgestellt und zur Abstimmung gebracht. Es besteht auch die Möglichkeit, dass nur einzelne Projektmodule als förderbar angesehen werden. Bei Unklarheiten in der Entscheidungsfindung können Expert:innen zugezogen werden bzw. kann das Projekt zur Klärung von Fragestellungen an den/die Projektwerber:in zurück übermittelt werden. Eine nochmalige Einreichung ist zulässig.

Bei einer Ablehnung von Projekten ist der/die Projektträger:in in schriftlicher Form oder per E-Mail mit Begründung zu informieren. Gegen negative Entscheidungen des PAG kann der/die Projektwerber:in binnen 14 Tagen schriftlich Einspruch erheben. Einsprüche werden in der folgenden Sitzung behandelt. Das Ergebnis wird dem/der Projektträger:in in schriftlicher Form oder per E-Mail bekannt gegeben. Bei nochmaliger Ablehnung ist kein Einspruch mehr zulässig.

Protokoll über alle Sitzungen des Projektauswahlgremiums wird vom "LEADER/CLLD-Management" angefertigt, an die PAG-Mitglieder übermittelt und im Protokollordner abgelegt.

6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Vorhabensarten:

direkt wertschöpfende, betriebliche Projekte	40 % (<i>de-minimis</i>) oder ansonsten gemäß genehmigter Richtlinie/ GVO bzw. Programmvorgaben
direkt wertschöpfende, nicht betriebliche Projekte (u.a. Museum, etc.)	60 %
indirekt wertschöpfende Projekte	50 %
Bildungsprojekte ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Bezug	70 %
Bildungsprojekte mit wirtschaftlichem Bezug	60 %
Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Bezug für Projektträger:innen	70 %
Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen mit der Zielsetzung eines wirtschaftlichen Bezugs für Projektträger:innen	40 %
Sozialprojekte und Projekte mit Bezug zu benachteiligten Gruppen (Migrant:innen, Jugendliche, Frauen, Senior:innen, Beeinträchtigte)	80 %
Projekte zur Bewusstseinsbildung, Sensibilisierung, Bürgerbeteiligung	80 %
Anbahnung und Vorbereitung von nationalen und transnationalen Kooperationsprojekten der LAG	80 %

Tabelle 59: Fördersätze

Ergänzend dazu Bonus: (Boni können soweit gewährt werden, als gleichstellungs-, förder-, oder beihilfenrechtliche Bestimmungen eingehalten werden). Jeder Förderantrag der den Förderkriterien entspricht, erhält den Boni.

Bonus für besonders sektorübergreifende Projekte (mind. 2 Sektoren z.B. Landwirtschaft und Tourismus)	Bonus 10 %
Bonus für innovative Projekte:	
Innovationsgrad räumlicher Effekt (regional und / oder national)	Bonus 10 %
Innovationsgrad betreffend neuer oder verbesserter Technologien, Angebote, Märkte, Beteiligung)	Bonus 10 %
Innovationsgrad betreffend Impulse und Hebelwirkung auf die Region, Innovationsgrad bei der Projektentwicklung und kooperative Projekte	Bonus 10 %
Bonus für kooperative Projekte: nationale, mind. 2 Regionen betreffende Projekte (Projektentwicklung, Aufbau des Projektes, Umsetzung, Nachwirkung)	Bonus 10 %

Tabelle 60: ergänzende Boni zu Fördersätzen

Die max. Förderquote ist mit 80 % gedeckelt, nachdem aus Sicht der LAG wesentlich ist, dass jeder/ jede Förderwerber:in einen Eigenbeitrag leistet. Die Förderuntergrenze je Projekt liegt bei € 5.000,00.

Sollten für einzelne Vorhabensarten im GAP-Strategieplanmaßnahmen 23-27 – niedrigere Fördersätze gelten, werden diese im Regelfall herangezogen. Dies gilt insbesondere für Maßnahmen im Bereich Land- und Forstwirtschaft.

Projekte, deren Maßnahmen im GAP-Programm auch außerhalb von "LEADER" förderfähig sind, werden vorzugsweise nicht über "LEADER" abgewickelt, sondern über die jeweilige Maßnahme im GAP-Programm.

Bei überregionalen und transnationalen Kooperationen ist es zulässig, vom Förderschema abzuweichen, um eine einheitliche Förderquote zu erreichen. Der Fördersatz richtet sich nach dem federführenden Partner.

Vorhaben, die dem Wettbewerbsrecht unterliegen, können auch über die de-minimis Regelung oder auf Basis einer notifizierten Richtlinie bzw. gemäß Gruppenfreistellungsverordnung gefördert werden.

6.2.3 Projektauswahlkriterien

Projekttitel:

Förderwerber*in:

Vorbewertung: (für ein Weiterkommen muss das Kriterium mit „Ja“ beantwortet werden)

	Ja	Nein
Beitrag zur LES und Aktionsplan durch Qualität der Wirkungsindikatoren		

LEADER Kriterien:

Max. Punktezahl für Kriterien: **16 Punkte**; für positive Prüfung sind **mind. 8 Punkte** erforderlich

Die Projektselektion deckt die in der LES abgebildeten Strategien im Kap. 3.8 und 3.9 ab.	nicht zutreffend (0 Pkt.)	zutreffend (1 Pkt.)	sehr zutreffend (2 Pkt.)	Punktezahl

<p>1. <u>Wirtschaftspotenzial</u> Das Projekt unterstützt z.B. eine nachhaltige Entwicklung des regionalen Wirtschaftssystems, den Übergang zur Kreislaufwirtschaft mit hoher Ressourceneffizienz, sowie einen aktiven Klimaschutz im Sinne der Dekarbonisierung. Es leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Standortentwicklung, Innovation, Digitalisierung, etc. .</p>				
<p>2. <u>Naturpotenzial</u> Im Projekt wird z.B. aktiv die Biodiversität, insbesondere die Artenvielfalt unterstützt. Es leistet einen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel, Minimierung des Boden- und Flächenverbrauchs, Regionalität etc.</p>				
<p>3. <u>Humanpotenzial</u> Das Projekt leistet u.a. einen Beitrag zu lebenslangen Lernen, Beitrag zum Abbau des Fachkräftemangels sowie zur Gleichstellung, Chancengleichheit, Barrierefreiheit und die Beteiligung von vulnerablen Gruppen.</p>				
<p>4. <u>Sozial- und Kulturpotenzial</u> Das Projekt unterstützt z.B. soziale Grundversorgungsleistungen, Belebung der Ortskerne, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Stärkung des Ehrenamts etc.. Weiters zielt das Projekt auf den Aufbau von Netzwerken und Kooperationen sowie Regionsbewusstsein und kulturelle Identität ab.</p>				
Zwischensumme (1-4)				

	0 Pkt.	1 Pkt.	2 Pkt.	3 Pkt.	4 Pkt.	Punkte- zahl
<p>5. <u>Langfristige Wirkung</u> Beurteilung der nachhaltigen Wirkung des Projekts in Bezug auf die Zielsetzungen in der LES</p>						
<p>6. <u>Qualität der Projektentwicklung</u> Einbindung LAG-Management und Involvierung / Vernetzung von Partnern aus der Region.</p>						
Zwischensumme (5-6)						
Gesamtsumme (1-6)						

Tabelle 61: Kriterien Projektauswahlgremium

Änderung der Auswahlkriterien während der Periode

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Homepage veröffentlicht.

6.3 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Folgende Regelungen sind notwendig für die Transparenz der Entscheidungen:

- Der Auswahlprozess, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden vom Verein auf der Vereins-Homepage veröffentlicht, so dass die Rahmenbedingungen für alle potentiellen Projektträger:innen nachvollziehbar und transparent sind.
- Unvereinbarkeiten im Auswahlprozess der Projekte können sich u.a. dadurch ergeben, dass ein Mitglied des Auswahlgremiums ein Eigeninteresse an einem Projekt hat. Liegt eine solche Unvereinbarkeit vor, dann erfolgt die Abstimmung ohne jene Mitglieder, bei denen es eine Unvereinbarkeit gibt. Diese Vorgangsweise wird auch im Protokoll der Entscheidung festgehalten.
- Keine Unvereinbarkeiten gibt es in diesem Zusammenhang bei Projekten der LAG, da in diesem Fall alle Mitglieder des Auswahlgremiums betroffen wären. Da die Genehmigung aller "LEADER-Projekte" nicht durch die LAG, sondern durch die bewilligende Stelle erfolgt, gibt es aber auch hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und förder technischer Bewilligung.
- Das Auswahlverfahren sowie die Entscheidungskriterien sind ausführlich zu dokumentieren. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen. Die Ergebnisse sind auch der bewilligenden Stelle zu übermitteln.
- Auf Beschwerden, die diesen Auswahlprozess betreffen, erfolgen stets Rückmeldungen. Diese Beschwerden werden vom Vereinsvorstand analysiert und bei Bedarf werden Konsequenzen daraus gezogen.
- Bloßer Sitz eines/einer Projektträgers/Projektträgerin in der Gemeinde eines Auswahlgremiums, ohne die beschriebenen Verflechtungen, begründet in der Regel keine Befangenheit.
- Alle in der LES angeführten Maßnahmen und Leitprojekte müssen dasselbe Auswahlverfahren durchlaufen wie alle anderen Projekte. Somit ist sichergestellt, dass sie gegenüber anderen Projekten nicht bevorzugt werden.
- Im Fall der Freundschaft eines Mitglieds des Projektauswahlgremiums mit einem/einer Projektwerber:in, liegt die Entscheidung, ob Befangenheit angemeldet werden muss, beim jeweiligen Mitglied des Projektauswahlgremiums. Im Zweifelsfall hat das Mitglied jedoch Befangenheit anzumelden.

7 Finanzierungsplan

Gesamtfinanzplan Periode 2023 bis 2027

Bezeichnung der LAG:

Kitzbüheler Alpen

Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projektträger	davon Gemeindemittel
LAG Management inkl. Sensibilisierung	1.465.000,00	881.365,20	583.634,80	0,00	583.634,80
Umsetzung der Strategie	2.592.000,00	1.422.053,80	252.500,00	747.000,00	170.000,00
Aktionsfeld 1	1.100.000,00	455.221,00	34.000,00	626.000,00	80.000,00
Aktionsfeld 2	382.000,00	237.439,00	66.500,00	86.000,00	50.000,00
Aktionsfeld 3	390.000,00	284.513,00	80.000,00	35.000,00	40.000,00
Aktionsfeld 4	720.000,00	444.875,00	72.000,00	218.000,00	50.000,00
davon Kooperationen*	220.000,00	160.000,00	50.000,00	10.000,00	50.000,00
IWB	3.500.000,00	1.305.775,12	50.000,00	1.650.000,00	50.000,00
ETZ					
Summe	7.557.000,00	3.609.194,12	886.134,80	2.397.000,00	803.634,80
Anteil LAG Management an der LES		24,42			

* das Kooperationsbudget (inklusive Transnationale Kooperationsprojekte) ist in den Aktionsfeldern inkludiert

Tabelle 62: Gesamtfinanzplan Periode 2023 – 2027

Budgetherkunft / Eigenmittelaufbringung

Das jährlich verfügbare Budget der LAG Kitzbüheler Alpen stellt sich wie folgt dar:

26 Gemeinden nach Einwohner:innenschlüssel	EUR 86.000,00
4 Tourismusverbände	EUR 18.500,00
Beiträge Wirtschaftskammer und Landwirtschaftskammer	EUR 1.500,00
Gesamteigenmittel pro Jahr	EUR 106.000,00
Gesamteigenmittel Förderperiode 2023 – 2027 inkl. Ausfinanzierung bis 2029 (7 Jahre)	EUR 742.000,00
Aufteilung des Budgets	70 % für LAG-Management 30 % für eigene Projekte

Tabelle 63: Budgetherkunft / Eigenmittelaufbringung

Der Beitrag pro Einwohner/pro Jahr beträgt aktuell EUR 0,97 für die Gemeinden.

Budgetentwurf für das LAG-Management 2024 – 2027 inkl. Ausfinanzierung bis 1. Halbjahr 2029

Das LAG-Management Kitzbüheler Alpen wird aufgrund der Größe der Region sowie des One-Stop-Shop Prinzips inklusive IBW-EFRE wie folgt berechnet:

- 1x Manager:in in Vollzeit geschätzte Vollkosten p.a.: EUR 94.000,00
- 1x Sekretariat-Assistenz in 30 Stunden Teilzeit, Vollkosten p.a.: EUR 60.000,00
- 1x Abrechnung-Assistenz in 20 Stunden Teilzeit, Vollkosten p.a.: EUR 30.200,00

Dies ergibt eine Stundenausstattung von 90 Wochenstunden und geschätzte Gesamtpersonalkosten von EUR 184.200,00

Gesamtpersonalkosten pro Jahr: EUR 184.200,00

+ 35 % Gesamtkostenpauschale: EUR 64.470,00

LAG-Managementkosten pro Jahr: EUR 248.670,00

Die Kosten der Strategiemsetzung wurden auf Basis der Erfahrungswerte der Region in der Umsetzung ermittelt. Darüber hinaus basieren die Kosten auf die durchschnittlich gewählten Fördersätze in der LES.

Übersicht über das Budget für das LAG-Management inklusive der nicht förderfähigen Kosten bzw. Einberechnung der Personalkostenobergrenzen sowie Überschussmittel für LAG-eigene Projekte:

	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	Summe
Personal LAG Management in Summe 2,25 VZÄ	0,00	184 200,00	187 000,00	200 000,00	203 000,00	206 000,00	104 500,00	1 084 700,00
35 % Gemeinkostenpauschale	0,00	64 470,00	65 450,00	70 000,00	71 050,00	72 100,00	36 575,00	379 645,00
Summe	0,00	248 670,00	252 450,00	270 000,00	274 050,00	278 100,00	141 075,00	1 464 345,00

Summe LAG-M Kosten	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	Summe
davon 70 % Förderung		174 069,00	176 715,00	189 000,00	191 835,00	194 670,00	98 752,50	1 025 041,50
Eigenmittel gesamt		106 000,00	106 000,00	106 000,00	106 000,00	106 000,00	53 000,00	583 000,00
Eigenmittel für LAG-Management		74 601,00	75 735,00	81 000,00	82 215,00	83 430,00	42 322,50	439 303,50
Zwischensumme		31 399,00	30 265,00	25 000,00	23 785,00	22 570,00	10 677,50	143 696,50
nicht förderfähige Kosten		20 000,00	20 000,00	20 000,00	20 000,00	20 000,00	10 000,00	110 000,00
Überschuss für Projekte o. Puffer		11 399,00	10 265,00	5 000,00	3 785,00	2 570,00	677,50	33 696,50

Tabelle 64: Übersicht Budget LAG Management

8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

Den Auftakt für die Strategieentwicklung bildete 2020 ein Entscheidungsprozess mit den 26 Gemeinden und dem Vorstand für den Beschluss einer Neubewerbung mit derselben Gebietskulisse und dahingehend, dass die Erstellung der LES überwiegend durch die LAG selber erfolgen wird. Bei den ersten vier Workshops zu den Aktionsfeldern 1-4 wurde eine externe Expertenbegleitung hinzugezogen, da diese coronabedingt digital durchgeführt werden mussten. In den Workshops wurden unterschiedliche Methoden der Themenfindung und Erarbeitung der Inhalte angewendet. Die Ergebnisse der verschiedenen Arbeitskreise wurden von unserem LAG Management zusammengeführt und adaptiert. Expert:innen, die der Zoom-Sitzung nicht beiwohnen konnten, wurden die Ergebnisse themenbezogen via Mail zur Stellungnahme gesandt, mit der Bitte um Prüfung, Korrektur und allfällige Ergänzungen.

Aufbauend auf die Reflexion und die Erkenntnisse der Vorperioden wurde eine aktuelle SWOT-Analyse durchgeführt und mit den Ergebnissen der Workshops verbunden und die Bedarfe und Stoßrichtungen unter Einbeziehung der zum jeweiligen Aktionsfeld bestehenden Netzwerkpartner, Akteur:innen und regionalen Stakeholdern herausgearbeitet.

Im nächsten Arbeitsschritt wurden die o.a. Ergebnisse bei Vorstandssitzungen und Sitzungen mit der Kernarbeitsgruppe präsentiert und ausführlich diskutiert.

Parallel dazu wurde bereits im Frühjahr 2021 mit der Einholung der Gemeinderatsbeschlüsse zur neuerlichen Bewerbung als "LEADER-Region" für die Förderperiode 2023 – 2027 begonnen. Die Zustimmungen aller Gemeinden sind bis Ende September im LAG-Büro eingelangt.

Zahlreiche digitale Abstimmungssitzungen erfolgten mit der Tiroler LVL und den Tiroler Regionalmanagements und im speziellen mit den angrenzenden "LEADER-Regionen" im Tiroler Unterland Regio³, K.U.U.S.K. und der neuen "LEADER-Region" Schwaz. Ebenso fanden über das "LEADER-Forum" Österreich Zoom-Sitzungen mit Kolleg:innen Österreichischer LAG`s zur Abstimmung der LES-Strategien statt. Zusätzlich wurde ein Feed-back von Mag Michael Fischer (ÖAR Regionalberatung GmbH) eingeholt, der gemeinsam mit der Geschäftsführung die ersten vier digitalen Zoom-Workshops moderiert hatte.

Beim vierten und abschließenden Prozess wurden die Inhalte der LES in der Generalversammlung am 31.03.2022 präsentiert und auf breiter Basis nochmals zur Diskussion gestellt. Die Mitglieder hatten zudem die Möglichkeit, die LES in den darauffolgenden Wochen zu kommentieren. Die entsprechenden Rückmeldungen wurden eingearbeitet. Der Vorstand wurde bei der Mitgliederversammlung bevollmächtigt alle erforderlichen Adaptierungen oder Änderungen durchzuführen und die endgültige Version zu beschließen.

Neben der Geschäftsführerin zeichnen sich der Vorstand, die Mitglieder des Vereins und die Kernarbeitsgruppe für die Inhalte der LES verantwortlich.

In folgenden Tabellen ist der Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie 2023-27 der Region Kitzbüheler Alpen im Detail dargelegt und in den Beilagen ist der Prozess noch detailliert (Beilage 16) angeführt:

Ablaufdiagramm - Zeitablauf LES-Erstellung																												
Projektaktivität	Jahr 2020				Jahr 2021												Jahr 2022											
	Sept	Okt.	Nov.	Dez.	Jän.	Feb.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept	Okt.	Nov.	Dez.	Jän.	Feb.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept	Okt.	Nov.	Dez.
Projektstart																												
Beschluss Neubewerbung	30.09.																											
Erstellung Projektdesign																												
Aufbereitung Bestandesgrundlagen																												
Beginn der Workshops																												
Gemeinderatsbeschlüsse									05.05.																			
Ausarbeitung der LES																												
Zwischenberichte an Vorstand									29.04.				01.09.				12.01.		31.03.									
Beschlussfassung GV und Vorstand																			31.03.	28.04.								
1. Einreichung																				29.04.								
Regionsgespräch mit LVL																												
Rückmeldung Programmstelle																												
Überarbeitungsphase																												
Finaleinreichung																												

Tabelle 65: Prozess- und Zeitablauf LES Erstellung

